

UNIVERZITA PALACKÉHO V OLOMOUCI

FILOZOFICKÁ FAKULTA

Katedra germanistiky

Bc. Radmila Klásková

**Jména olomouckých měšťanů v rejstřících lozunků z roku 1549 a
1645**

**Namen der Olmützer Bürger in den Losungsregistern aus den
Jahren 1549 und 1645**

Diplomová práce

Vedoucí práce: Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.

Olomouc 2018

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní
předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne

Poděkování

Na tomto místě bych ráda poděkovala paní prof. PhDr. Libuši Spáčilové, Dr., za její odborné vedení, cenné rady a ochotu. Bez její pomoci by tato diplomová práce nemohla vzniknout. Dále děkuji za podporu svým nejbližším a svým skvělým přátelům Janu Doležalovi, Filipu Binderovi a Jiřímu Moláčkovi za to, že mi byli vždy ochotni poradit a pomoci.

Inhaltverzeichnis

Einleitung.....	8
1. Onomastik.....	10
1.1. Einteilung der Eigennamen.....	10
1.2. Eigennamen versus Gattungsnamen.....	11
1.3. Personennamen.....	13
2. Vornamen.....	14
2.1. Bildung und Entwicklung der germanischen Rufnamen.....	14
2.1.1. Motivierung der germanischen Rufnamen.....	15
2.1.2. Kurzformen.....	16
2.2. Rufnamen fremder Herkunft.....	16
2.2.1. Hebräische Namen.....	17
2.2.2. Griechische Namen.....	17
2.2.3. Lateinische Namen.....	17
2.2.4. Schreibweise fremder Rufnamen.....	18
2.3. Slawische Namen.....	19
3. Familiennamen.....	20
3.1. Beinamen.....	20
3.2. Herausbildung der Familiennamen.....	20
3.2.1. Weibliche Namen.....	22
3.2.2. Die Entwicklung in den böhmischen Ländern.....	22
3.3. Familiennamen aus Rufnamen.....	23
3.3.1. Bildung der Familiennamen aus Rufnamen.....	23
3.4. Familiennamen nach der Herkunft.....	24
3.4.1. Bildungsweise.....	25
3.5. Familiennamen nach der Wohnstätte.....	25
3.5.1. Bildungsweise.....	26
3.6. Familiennamen aus Berufsbezeichnungen.....	26
3.6.1. Hauptgruppen.....	27
3.6.2. Bildungsweise.....	27
3.7. Familiennamen aus Übernamen.....	28
3.7.1. Bildungsweise.....	28
3.8. Andere tschechische Familiennamen.....	29

3.9.	Deutsche Familiennamen in den böhmischen Ländern	29
4.	Geschichte der Stadt Olmütz	31
4.1.	Olmütz im 16. Jahrhundert.....	32
4.2.	Das 17. Jahrhundert in Olmütz.....	33
4.2.1.	Die Schweden in Olmütz	34
5.	Die Erforschung der Eigennamen in der Stadt Olmütz	36
5.1.	Das älteste Olmützer Stadtbuch	36
5.2.	Kodex Wenzels von Iglau	37
5.3.	Frauennamen in Olmütz.....	37
6.	Analyse der Eigennamen in dem Losungsregister aus dem Jahre 1549.....	39
6.1.	Die Einnamigkeit im untersuchten Korpus	41
6.2.	Die Mehrnamigkeit im untersuchten Korpus.....	41
6.3.	Frauennamen im untersuchten Korpus.....	41
6.4.	Adelsnamen.....	42
7.	Die Vornamen im Losungsregister aus dem Jahre 1549	43
7.1.	Graphische Besonderheiten.....	44
7.2.	Phonetische Besonderheiten.....	46
7.3.	Ausgewählte Vornamen germanischer Herkunft.....	47
7.4.	Ausgewählte Vornamen hebräischer Herkunft	48
7.5.	Ausgewählte Vornamen slawischer Herkunft.....	49
7.6.	Ausgewählte Vornamen griechischer Herkunft.....	50
7.7.	Ausgewählte Vornamen lateinischer Herkunft	51
7.8.	Ausgewählte Vornamen anderer Herkunft.....	52
8.	Die Familiennamen im Losungsregister aus dem Jahre 1549	54
8.1.	Graphische Besonderheiten.....	54
8.2.	Phonetische Besonderheiten.....	54
8.3.	Familiennamen aus Rufnamen	55
8.4.	Familiennamen nach der Herkunft.....	57
8.5.	Familiennamen nach der Wohnstätte.....	58
8.6.	Familiennamen aus Berufsbezeichnungen.....	60
8.6.1.	Wald- und Landwirtschaft	61
8.6.2.	Nahrungsgewerbe	61
8.6.3.	Textilgewerbe und Pelzverarbeitung	62

8.6.4.	Metallverarbeitung	62
8.6.5.	Holzverarbeitung	63
8.6.6.	Bauwesen	63
8.6.7.	Lederverarbeitung und Herstellung	64
8.6.8.	Ämter und Knechte	64
8.6.9.	Handel und Dienstleistungen	65
8.6.10.	Sonstige	65
8.6.11.	Indirekte Berufsamen	66
8.7.	Familiennamen aus Übernamen	67
9.	Die Analyse der Eigennamen in dem Lösungsregister aus dem Jahre 1645	69
9.1.	Mehrnamiqkeit	69
9.2.	Frauenamen	69
9.3.	Adelsnamen	70
9.4.	Die Analyse der Vornamen im Korpus aus dem Jahre 1645	70
9.4.1.	Die Vornamen germanischer Herkunft	71
9.4.2.	Die Vornamen hebräischer Herkunft	72
9.4.3.	Die Vornamen slawischer Herkunft	72
9.4.4.	Die Vornamen griechischer Herkunft	73
9.4.5.	Die Vornamen lateinischer Herkunft	73
9.4.6.	Die Vornamen anderer Herkunft	74
10.	Die Analyse der Familiennamen im Korpus aus dem Jahre 1645	75
10.1.	Phonetische Besonderheiten	75
10.2.	Graphische Besonderheiten	75
10.3.	Familiennamen aus Rufnamen	75
10.4.	Familiennamen nach der Herkunft	77
10.5.	Familiennamen nach der Wohnstätte	78
10.6.	Familiennamen aus Berufsbezeichnungen	79
10.6.1.	Wald- und Landwirtschaft	79
10.6.2.	Nahrungsmittelgewerbe	79
10.6.3.	Textilgewerbe und Pelzverarbeitung	80
10.6.4.	Metallverarbeitung	80
10.6.5.	Holzverarbeitung	80
10.6.6.	Bauwesen	80

10.6.7. Lederverarbeitung und Herstellung	81
10.6.8. Ämter und Knechte	81
10.6.9. Handel und Dienstleistungen	81
10.6.10. Sonstige.....	81
10.7. Familiennamen aus den Übernamen.....	82
11. Zusammenfassung der Vornamenanalyse	83
12. Zusammenfassung der Familiennamenanalyse	85
12.1. Familiennamen aus den Rufnamen	85
12.2. Familiennamen nach der Herkunft	85
12.3. Familiennamen nach der Wohnstätte	86
12.4. Familiennamen aus Berufsbezeichnungen	87
12.5. Familiennamen aus Übernamen	87
Fazit	88
Resumé.....	90
Abkürzungsverzeichnis.....	93
Quellen- und Literaturverzeichnis	94
Anhang.....	98
Anotace	108
Annotation	109

Einleitung

Die Menschheit hat sich für Namen schon in früheren Zeitepochen interessiert. Eine der wichtigsten Eigenschaften der Namen ist es, für etwas stellvertretend zu stehen. Seit Urzeiten hat man geglaubt, dass der Name seinen eigenen Träger repräsentiert. Anders gesagt, dass der Name ein selbständiger Teil der Person ist. Nach dem Glauben der alten Grünländer beispielsweise besteht ein Mensch aus drei Teilen, und zwar aus Körper, Seele und Namen, und wenn jemand seinen Namen von jemandem erbt, erbt er mit dem Namen auch die Charakterzüge dieser Person.¹

Die Menschen vermuteten ebenfalls, dass die Kenntnis des Namens einer Person eine magische Macht über sie verleiht. Diese vermutliche magische Kraft des Namens in Bezug auf seinen Träger spiegelt sich in Volksepen oder Märchen bei vielen Völkern wider. Aus diesem Grund versuchten die Menschen, die direkte Nennung entweder ganz zu vermeiden, oder verhüllende Namen zu benutzen. Man spricht dann von einem *Namentabu*. Zum Beispiel der Teufel und die Geister hießen im Mittelhochdeutschen auch „*die Ungenannten*“.² Die Menschen hielten es für gefährlich, solche Namen auszusprechen. Diese Tatsache hat in der Gegenwart auch zum Beispiel J. K. Rowling in ihrer populären Buchreihe über Harry Potter reflektiert. In der magischen Welt von Harry Potter ist es verboten, den Namen des grauenhaften Lord Voldemorts auszusprechen.

Die Vor- und Familiennamen reflektieren den Zustand und die Präferenzen der Gesellschaft zu einer gewissen Zeitepoche. Die ersten indogermanischen Rufnamen wurden bewusst geschöpft und konnten als ein Glückwunsch für ein neugeborenes Kind interpretiert werden. Wegen der Christianisierung wurden aber die christlichen Rufnamen immer beliebter, bei denen eher die Bindung an den Patron wichtiger war. Nicht nur die große Popularität der christlichen Rufnamen machte später die Entstehung der Familiennamen notwendig. Die ersten Familiennamen entstanden aus den sogenannten Beinamen und zeugen unter anderem von den Charakterzügen, dem Aussehen oder von der Wohnstätte ihrer ersten Träger. Zur Zeit ihrer Entstehung konnte

¹ BALLE, Christel. *Tabus in der Sprache*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag, 1990. S. 55.

² FLEISCHER, Wolfgang. *Die deutschen Personennamen*. Berlin: Akademie Verlag, 1964. S. 5.

man beispielsweise auch erraten, welchen Beruf der Mensch ausübte oder woher er stammte.

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit den Vor- und Familiennamen, die in den Losungsregistern der Stadt Olmütz aus den Jahren 1549 und 1645 vorkommen. Der erste Teil dieser Arbeit wird der theoretischen Behandlung der Problematik gewidmet. In dem ersten Kapitel wird kurz die Onomastik als eine Teildisziplin der Sprachwissenschaft vorgestellt. Im zweiten und dritten Kapitel werden die Vornamen und Familiennamen theoretisch behandelt, das heißt die Motivation ihrer Entstehung, die Vornamengruppen, die Einteilung der Familiennamen. Im vierten Kapitel wird kurz die Geschichte der Stadt Olmütz in dem gegebenen Zeitraum beschrieben und das vierte Kapitel wird der bisherigen Erforschung der Eigennamen in Olmütz gewidmet. Der zweite Teil der vorliegenden Arbeit stellt die eigene Analyse der gefundenen Eigennamen dar – die Kapitel 7 und 8 beinhalten die Analyse der Quelle aus dem Jahre 1549, die Kapitel 9 und 10 berichten von der Quelle aus dem Jahre 1645. Der letzte Teil der Arbeit wird der Zusammenfassung mit der statistischen Auswertung der gefundenen Vor- und Familiennamen gewidmet.

1. Onomastik

Die Wissenschaft, die sich mit den Eigennamen befasst, heißt Namenkunde, oder *Onomastik* (zu griech. *ónoma* 'Name'). Weitere Termini, die den Namen bezeichnen, lauten *das Onym* oder *das Proprium*. Die Onomastik als wissenschaftliche Disziplin entstand im 19. Jahrhundert und wird öfters als eine Teildisziplin der Sprachwissenschaft bezeichnet. Sie soll die folgenden Fragen beantworten:

- *Wie* wird das außersprachliche Objekt mit dem Namen benannt?
- *Was* wird benannt?
- *Unter welchen Bedingungen, wo und warum* wurde das Objekt benannt?
- *Warum* wird der Eigenname eigentlich benutzt?

Anders gesagt, sie untersucht die gesellschaftlichen, zeitlichen und räumlichen Bedingungen zur Entstehung der Eigennamen. Die Onomastik befasst sich ebenfalls mit den Kriterien nichtsprachwissenschaftlicher Art und kann deshalb auch als eine Teildisziplin der Geschichte oder der Sozial- und Kulturgeschichte betrachtet werden.³

Den Prozess der Entstehung von Eigennamen nennt man *Onymisierung* oder *Proprialisierung*. Die Eigennamen werden den Objekten zugeschrieben, wenn ein Produkt der menschlichen Tätigkeit als ein individualisiertes Einzelobjekt anerkannt werden sollte, zum Beispiel eine neue Siedlung, oder wenn ein neugeborenes Kind als ein Produkt der zwischenmenschlichen Beziehungen benannt werden muss.⁴ Die Eigennamen entstehen selbstverständlich als Wörter, als Bestandteile des Sprachsystems, und der Prozess ihrer Entstehung ist dementsprechend den grammatischen Regeln und Wortbildungsregeln der Sprache untergeordnet. Und schließlich, die Eigennamen entstehen, weil ihre Existenz grundlegend für den erfolgreichen Verlauf der zwischenmenschlichen Kommunikation ist.

1.1. Einteilung der Eigennamen

Es gibt mehrere Vorschläge zur Klassifikation der Eigennamen. Die Einteilung der Namen in Personennamen (*Anthroponyme*) und Örtlichkeitsnamen (*Toponyme*) bleibt unbestritten, die weitere Gruppe der Namen wird aber unterschiedlich benannt. Zu

³ ŠRÁMEK, Rudolf. *Beiträge zur allgemeinen Namentheorie. Schriften zur diachronen Sprachwissenschaft*. Wien: Praesens Verlag, 2007. S. 15–18.

⁴ Ebenda, S. 14.

diesen sonstigen Namen gehören allerdings Objektnamen (*Ergonyme*), Ereignisnamen (*Praxonyme*) oder Phänomennamen (*Phänonyme*).⁵ Es ist möglich, im Rahmen der Namenkunde auch drei Teildisziplinen zu unterscheiden. *Die Geonomastik* beschäftigt sich mit Örtlichkeitsnamen, *die Chrematonomastik* untersucht das, was oben als „sonstige Namen“ benannt wurde, und die *Bionomastik*, die sich mit Anthroponymen, beziehungsweise Zoonymen, befasst.⁶

1.2. Eigennamen versus Gattungsnamen

Die Eigennamen gehören in der Grammatik zu der Substantivklasse. Im Rahmen der Substantivklasse unterscheidet man weiter *Abstrakta* und *Konkreta*, diese werden in *Eigennamen* und *Gattungsnamen* eingeteilt. Ein Eigenname, oder ein Name, unterscheidet sich von einem Gattungsnamen⁷ dadurch, dass die Eigennamen keine lexikalische Bedeutung haben und daher semantisch leer sind. Man kann sagen, dass der Gattungsname das Objekt charakterisiert und der Name identifiziert (Gattungsname: *der Hund*, Eigenname: *Bella*). Die Eigennamen dienen dazu, die Objekte zu identifizieren, ein Einzelwesen oder eine Gruppe aus der Masse herauszuheben und ihre Einmaligkeit zu betonen.⁸ Die Eigennamen haben auch einen direkten Bezug auf das Objekt, das sie bezeichnen, und bezeichnen gewöhnlich nur einzelne Personen – das nennt man *Monoreferenz*.

Die Namen haben also keinen begrifflichen Inhalt, kein Denotat. Wenn jemand *Bäcker* heißt, bedeutet es unbedingt nicht, dass er auch Bäcker von Beruf ist. Fast alle Eigennamen hatten aber ursprünglich eine Bedeutung, weil sie sich aus Gattungsnamen entwickelt haben, deshalb kann bei einigen Eigennamen noch heute ihre ursprüngliche lexikalische Bedeutung *aktualisiert* werden.

Im Vergleich zu einem Gattungsnamen haben viele Eigennamen mehrere orthographische Varianten. Im Fall von dem Namen *Meier* existieren auch die Schreibungen *Meyer*, *Maier* oder *Mayer*, beim Namen *Schmied* sind das unter anderem die Varianten *Schmidt*, *Schmitt* oder *Schmid*. Wenn der Eigenname als ein

⁵ KUNZE, Konrad. *Dtv-Atlas Namenkunde: Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2000. S. 10.

⁶ Šrámek, S. 21.

⁷ Ein Gattungsname, oder auch ein *Appelativ*, ist ein Substantiv, das sich nicht auf ein Einzelwesen bezieht, sondern auf die ganze Gattung. Es geht zum Beispiel um die allgemeinen Begriffe wie *Tier*, *Stadt* oder *Pflanze*.

⁸ Fleischer, S. 9.

Gattungsname existiert, kann man die Tendenz zur Isolierung von dem Gattungsnamen beobachten. Wenn das Wort *Schmied* als ein Eigenname vorkommt, werden oft die alternativen Schreibungen bevorzugt.⁹

Es gibt aber andere Besonderheiten, die den Namen von dem Gattungsnamen unterscheiden. Unter allem geht es in formaler Hinsicht um einen eingeschränkten Artikelgebrauch oder um Gebrauch des Plurals. Auf der phonetischen Ebene erscheinen bei Eigennamen verschiedene lautliche Besonderheiten, unter anderem steht oft im Auslaut des Namens ein Vokal, was bei den Gattungsnamen nicht so üblich ist. Auf der Ebene der Morphologie können als eine Besonderheit verschiedene alte Morpheme betrachtet werden, die die Eigennamen beinhalten können, aber im appellativischen Bereich verwendet man sie seit längst nicht.¹⁰ Die Eigennamen bewahren dadurch einen älteren Zustand der Sprache. Es gibt auch Morpheme/Lexeme, die ausschließlich im onomastischen Bereich verwendet werden (z. B. das Morphem *Wern-* im Namen der Stadt *Wernberg*).¹¹

Der Name weckt verschiedene Assoziationen und Vorstellungen, kann nicht zum Beispiel einfach durch eine Nummer ersetzt werden. Unter dem Namen kann man sich eine konkrete Person, einen konkreten Träger des Namens, vorstellen. Ein Eigenname hat daher im Vergleich zu einem Gattungsnamen eine *Bedeutsamkeit*.¹² Das spiegelt sich zum Beispiel bei der Namengebung wider. Die Eltern dürfen einen beliebigen Namen für ihr Kind wählen, solange die Wahl den rechtlichen Normen entspricht. Deshalb werden auch immer mehr seltene originelle Kindernamen gewählt, damit sich das Kind einzigartig fühlen könnte.

Ein Gattungsname kann zu einem Namen werden. Diese Erscheinung nennt man *Deonymisierung* und als ein Beispiel dessen kann man das Wort *Guillotine* betrachten, das durch die Ableitung von einem Eigennamen entstand. Aber auch ein Name kann zu einem Gattungsnamen werden. So wird ganz üblich zum Beispiel der Name *Judas* gebraucht, wenn man von einem Verräter spricht.¹³

⁹ BAUER, Gerhard. *Deutsche Namenkunde*. Berlin: Weidler Buchverlag, 1998. S. 41.

¹⁰ Ebenda, S. 38–42.

¹¹ KOß, Gerhard. *Namenforschung: Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2002. S. 59.

¹² Kunze, S. 11.

¹³ Fleischer, S. 13.

1.3. Personennamen

Die Kategorie der Personennamen (*Anthroponyme*) kann man in *Individualnamen* (Benennung einer einzelnen Person) und *Kollektivnamen* (kleinstes Kollektiv ist die Gruppe aus zwei Personen) einteilen.¹⁴ Individualnamen können weiter in *mystische* Namen (Gottesnamen, Dämonen, Zwergen...) und *menschenbezogene* Namen eingeteilt werden. Im Rahmen der menschenbezogenen Namen unterscheidet man *Einnamigkeit* (Rufnamen, Beinamen) und *Mehrnamigkeit*, die offiziell (in diesem Fall handelt es sich um sogenannte *Gesamtnamen*) und inoffiziell sein kann. Zu der letztgenannten Kategorie zählt man *Übernamen* (d. h. Spitznamen, Spottnamen und Kosenamen) und *Nebennamen* (Pseudonyme oder Hausnamen).¹⁵

Die Familiennamen entstehen erst seit dem 12. Jahrhundert aus den nichterblichen Beinamen, deshalb verwendet man für die Zeit vor dem 12. Jahrhundert auch die Bezeichnung *Epoche der Einnamigkeit*. Es gab also nur ein einnamiges anthropologisches System. Die Menschen in dieser Epoche trugen nur einen Namen, deshalb ist es nicht möglich, von einem Vornamen zu sprechen. Man verwendet deshalb gewöhnlich die Bezeichnung *ein Rufname*.¹⁶

¹⁴ Bauer, S. 53.

¹⁵ Kunze, S. 10.

¹⁶ KOHLHEIM Rosa und Volker: *Duden. Das große Vornamenlexikon*. Mannheim: Dudenverlag, 2007. S. 18.

2. Vornamen

Die Vornamen stellen ein Zeugnis von den Einstellungen breiter Bevölkerungsschichten dar. Sie sind für die Historiker, Soziologen oder Sprachwissenschaftler eine reiche Quelle der Informationen über das Leben in einer gewissen Epoche. Die Eltern drücken mit der Wahl von den Vornamen ihrer Kinder verschiedene Meinungen aus, man kann in der Wahl auch Tendenzen in der Gesellschaft beobachten. Wer zum Beispiel in der Zeit des Zweiten Weltkriegs seine Kinder *Adolf* oder *Adolfine* benannte, drückte damit die Zustimmung zum Nationalsozialismus aus.¹⁷

Die Vornamen können nach ihrer sprachlichen Herkunft (nordische, germanische, slawische, hebräische usw.), oder inhaltlich in Gruppen wie *biblische Namen*, *dynastische Namen*, *Heiligennamen* eingeteilt werden. In jedem Namenschatz sind sowie traditionelle Elemente als auch innovative Elemente zu finden. Die neuen Namen können sich entweder etablieren, oder später verschwinden. In jeder Zeit entstehen auch sogenannte Modenamen. Früher benannte man seinen Sohn zum Beispiel nach einem beliebten König, heutzutage lassen sich die Eltern beispielsweise von der Unterhaltungsindustrie inspirieren.

2.1. Bildung und Entwicklung der germanischen Rufnamen

Der heutige deutsche Namenschatz hat vier Hauptquellen. Man unterscheidet nach ihrer Herkunft germanische Namen, hebräische Namen, griechisch-lateinische und slawische Namen. Germanische Personennamen (Rufnamen) bestehen im Allgemeinen aus zwei Namensgliedern, die beide ursprünglich eine Bedeutung hatten. Die Namen ergeben also als Ganzes einen Sinn. Zweigliedrige Namen sind auch im Namenschatz anderer indoeuropäischen Sprachen zu finden. Sie klingen wohl anders und sind sprachlich nicht miteinander verwandt, aber ihre Bestandteile haben dieselbe Bedeutung. Die Zweigliedrigkeit der Rufnamen kann man also auch als ein Zeichen dessen

¹⁷ WOLFFSOHN, Michael. *Nomen est omen. Vornamenwahl als Indikator: Methoden und Möglichkeiten einer „historischen Demoskopie“*. In: Name und Gesellschaft. Soziale und historische Aspekte der Namengebung und Namenentwicklung. Mannheim: Bibliographisches Institut, F.A. Brockhaus AG, 2001. S. 10.

betrachten, dass die indoeuropäischen Völker miteinander im Kontakt standen und sich gegenseitig beeinflusst haben.¹⁸

2.1.1. Motivierung der germanischen Rufnamen

Im Zusammenhang mit den Eigennamen darf man nicht von einer lexikalischen Bedeutung sprechen, wie schon oben erwähnt, die haben sie nämlich nicht. Es ist aber möglich zu bemerken, dass der Namengebungsakt motiviert war und dass die Namen bewusst geschöpft wurden, mit der Kenntnis dessen, was beide Namenglieder bedeuten.¹⁹ Bis heute kann man deshalb die Inhalte mancher germanischen Namen erkennen. Diese älteste Schicht der Rufnamen, bei denen man noch die Motivierung sieht, wurde *Primärbildungen* genannt.

In der Zeit der germanischen Völkerwanderung stellte der Name den Mann als Krieger oder Herrscher dar. Die Grundwörter der Zusammensetzungen waren die Zweitglieder. Das Wort „Krieger“ verwendete man direkt nicht, aber es wurden die Wörter mit der Bedeutung ‘Kampf’ (*gund*), ‘Waffen’ (*brant*) oder ‘Tiere’ (*wolf*) benutzt. Dies gilt aber nicht nur für männliche Namen, sondern auch für die weiblichen Namen. Diese endeten zum Beispiel mit den Suffixen *-burg*, *-gund* oder *-heid*, die auch „kriegerische“ Bedeutung hatten.²⁰ Die Erstglieder der Zusammensetzungen dienten als Bestimmungswörter und nähere Ergänzungen (des Raums, des Volks oder der Erfahrung).

In den späteren Entwicklungsetappen der germanischen Rufnamen wurden einige Namenglieder zu bedeutungslosen Suffixen, weil sie ihre ursprüngliche Bedeutung verloren haben. Man hat damit begonnen, die Namenglieder frei zu kombinieren, aber dabei die Bildungsregel der Namen einzuhalten. Die Namen waren also immer noch zweigliedrig, die Glieder haben sich nicht gereimt und das zweite Glied hatte keinen vokalischen Anlaut. So entstanden die Namen wie zum Beispiel *Gundhild*, der aus zwei Komponenten besteht, die beide ‘Kampf’ bedeuten. Diese „sinnlosen“ Zusammenfügungen konnten ebenfalls deswegen entstehen, dass man die ursprüngliche Bedeutung der Namenglieder nicht mehr kannte oder weil der Wohlklang des Namens

¹⁸ Fleischer, S. 16.

¹⁹ GOTTSCHALD, Max. *Deutsche Namenkunde*. Berlin: Walter de Gruyter GmbH, 2006. S. 27.

²⁰ Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 18–19.

für die Menschen wichtiger als der eigentliche Inhalt war.²¹ In dem Fall von solchen Namen, bei denen die Motivierung nicht mehr deutlich ist, spricht man von den sogenannten *Sekundärbildungen*.

2.1.2. Kurzformen

Neben den zweigliedrigen Namen existierten auch Kurzformen, die von einem Bestandteil des Namens (gewöhnlich von dem ersten Glied des zweigliedrigen Namens) abgeleitet wurden. Solche Kurzformen nennt man *echte Kurzformen* (oder auch *einstämmige Kurzformen*) und es ist oft schwierig zu bestimmen, aus welchem Vollnamen der Kurzname entstanden ist, weil es viele Möglichkeiten gibt. Es existieren noch die Namen, die nicht als echte Kurzformen bezeichnet werden können (*zweistämmige Kurzformen*). Es geht um die Namen, die eine Kontraktion des Vollnamens darstellen. Solche Zusammenziehungen sind aber jünger, sie erscheinen in den Überlieferungen erst ab dem 13. Jahrhundert.²²

Zur Bildung der Kurzformen wird oft ein Suffix verwendet. Wenn die Suffixe *-i*, *-z*, *-k*, *-l* (ahd. *-ila*) und *-ing/-ung* verwendet wurden, bezeichnet man diese Kurzformen als *Lallformen* oder *Kosenamen*. Für die Kosenamen ist die Vermeidung der Laute wie *r* oder *l* oder die Wiederholung einiger Silben typisch. Die *i*-Formen benutzt man als Kosenamen für Kinder oder für andere Familienmitglieder. Manchmal lässt sich nicht erkennen, ob die Person, die mit dem Kosenamen mit dem Suffix *-i* bezeichnet wurde, eine Frau oder ein Mann ist (*Siegi*, *Henny* oder *Toni*).²³ Bei den *z*-Formen, im Ahd. auch *-(i)zo* bei Männern und *-(i)za* bei Frauen, schwankt die Schreibung zwischen *z*, *tz* und *cz* (die Koseform von *Hedwig* wird *Hedza* oder *Hezza*). Heutzutage benutzt man dieses Suffix nur bei manchen männlichen Rufnamen.

2.2. Rufnamen fremder Herkunft

Vor der Ankunft der christlichen Namen und ihrer Verbreitung wurden in den deutschen Ländern fast ausschließlich germanische Rufnamen und in den böhmischen Ländern slawische Rufnamen benutzt. Die ersten Namen nichtgermanischer Herkunft

²¹ Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 19.

²² Fleischer, S. 22.

²³ Ebenda, S. 24.

tauchen in ahd. Zeit (8. – 10. Jahrhundert) auf. Es handelte sich zuerst um die Namen aus dem Alten Testament wie *David* oder *Salomon*.²⁴

2.2.1. Hebräische Namen

Die im deutschen Namenschatz existierenden hebräischen Namen stammen meistens aus der Bibel. Wie oben erwähnt, handelt es sich vor allem um die Namen von den Heiligen und sie tauchen zum ersten Mal in der Karolingerzeit auf. Eine Ausbreitung der hebräischen Namen kommt im 12./13. Jahrhundert und hängt mit der Christianisierung der Germanen zusammen.²⁵ Es wurden die Namen aus dem Alten und Neuen Testament gegeben, man verwendete die Namen der Personen in der Familie Jesu, der Apostel (*Petrus, Martin, Georg*), Schutzpatrone oder des Erzengels Michael. Die Motivierung des Namens war nicht mehr so wichtig, erwünscht war nämlich eher die Bindung an den Patron, dessen Namen die benannte Person trug. Unter den hebräischen Namen findet man auch die Satznamen, die eine Aussage über Gott in sich tragen konnten (zum Beispiel einen Lobsang auf „Jahwe“).²⁶

2.2.2. Griechische Namen

Die Namen griechischer oder lateinischer Herkunft wurden, ähnlich wie die hebräischen Namen, den Germanen zuerst als die Heiligennamen vorgestellt. Die griechischen Namen bestehen, wie auch germanische Namen, üblicherweise aus zwei Namengliedern, die beide eine Bedeutung tragen. Der Name *Aristoteles* besteht beispielsweise aus *áristos* ('*der Beste*') und *télos* ('*das Ziel*').²⁷ Die Bedeutung der Namenglieder betrifft Schönheit oder Klugheit (*Soph-, Agath-*), Ruhm (*Timo-*), Kampf und Sieg (*Nik-*) oder Religion (*Theo-*).²⁸

2.2.3. Lateinische Namen

Gaius Iulius Caesar. Publius Ovidius Naso. Die Römer trugen gewöhnlich drei Namen – einen Rufnamen, einen Geschlechternamen (Sippennamen) und einen

²⁴ Gottschald, S. 40.

²⁵ Ebenda. Die Einflüsse der Christianisierung kann man im germanischen Namenschatz beobachten. Es wurden neue Namen mit dem Namensglied „got/gott“ geschaffen (*Gotwalt, Gotesthiu*) und einige Namenglieder haben eine neue Bedeutung bekommen.

²⁶ Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 21. Der Name *Jahwe* kommt im Alten Testament vor und ist in der jüdischen Religion als ein Name Gottes betrachtet.

²⁷ Ebenda, S. 23.

²⁸ Kunze, S. 38.

Beinamen. Dieses System ist aber im Laufe der Zeit untergegangen und die Römer hatten nur einen Namen, der meistens von dem Beinamen, manchmal von dem Geschlechternamen, abgeleitet wurde. Der germanische und auch tschechische Namenschatz hat die lateinischen Sippennamen adoptiert und als Rufnamen benutzt (*Julius, Antonius, Marius*). Einige Rufnamen lateinischer Herkunft drücken Eigenschaften und Tugenden aus (*Clemens, Cordula*), öfters tauchen die Namen nach der Herkunft (*Cyprianus*) und Namen nach Tieren auf (*Leo, Ursula*).²⁹

2.2.4. Schreibweise fremder Rufnamen

Die Lehnwörter in jeder Sprache werden dieser Sprache auf verschiedene Weise angepasst. Als Lehnwörter benehmen sich in diesem Sinne auch die Namen fremder Herkunft im deutschen Namenschatz. Diese wurden dem Deutschen angepasst und eingedeutscht und später war es oft nicht mehr möglich zu erkennen, dass es eigentlich um die Fremdnamen geht.³⁰ Aus *Matthias* wurde *Matz*, aus *Johannes* wurde *Hanns*.

Die Anpassung des Fremdnamen dem Deutschen verlief zuerst durch die deutsche Betonung – der Akzent wurde auf die erste Silbe verlegt. Manchmal kam es dazu, dass die hinteren Silben abgeschwächt oder zusammengezogen werden mussten (*Johannes* wird zu *Johann*). Weiter konnten die Namen durch Kürzung (*Theresia* wird zu *Threes*), Suffigierung (*Eustachius* wird zu *Stachel*) oder durch Lautung und mithilfe des Umlauts (*Martinus* wird zu *Merten*) angepasst werden.³¹

Heutzutage bemühen sich die Eltern bei der Namenswahl kreativ zu sein. Sie wollen oft den Kindern einen besonderen Namen geben, deshalb kann man im heutigen Namenschatz viele Namen finden, die gewisse Abweichungen von der üblichen Schreibung beinhalten, und die Namen fremder Herkunft, die im Deutschen noch nicht häufig vertreten sind. Während heutzutage die Namen wie *Kevin* und *Cevin* zwei verschiedene Namen sind und die Schreibvariante „Cevin“ wahrscheinlich bewusst als eine Abweichung von der Norm ausgewählt wurde, existierten im Mittelalter viele

²⁹ Kunze, S. 39.

³⁰ Fleischer, S. 53.

³¹ Kunze, S. 35–36.

Schreibvarianten eines Namens, die aber alle auf eine Person verweisen konnten. Die Schreibvarianten eines Namens waren im Mittelalter gewöhnlich austauschbar.³²

2.3. Slawische Namen

Ähnlich wie die germanischen oder griechischen Namen bestehen auch die slawischen Namen aus der Epoche der Einnamigkeit meistens aus zwei Namengliedern, die beide eine Bedeutung haben. Diese Tradition geht auf das Indogermanische zurück. Zweigliedrige slawische Namen drücken Wünsche, Weissagungen oder Herausforderungen aus (*Vladimír* – ‘friedliebender Herrscher’).³³ Im slawischen Namenschatz kann man ebenfalls einstämmige Namen finden, die vor allem verschiedene menschliche Eigenschaften zum Ausdruck bringen (*Milan* – aus dem Adjektiv „nett“ abgeleitet).

Im slawischen Namenschatz findet man auch die Namen hebräischer, griechischer und lateinischer Herkunft, von denen schon oben geschrieben wurde. Die älteste Schicht der Fremdnamen im slawischen Wortschatz bilden die germanischen Namen, die den Slawen schon in der Zeit der Přemysliden Herrschaft vorgestellt wurden, denn schon die Ehefrauen der Přemysliden waren deutscher Herkunft und trugen germanische Namen. Später erschienen die germanischen Namen in den böhmischen Ländern infolge der Ostkolonisation. Bis zum 15. Jahrhundert hat die slawische Bevölkerung aber slawische Namen vor den germanischen bevorzugt.³⁴ Im 13. Jahrhundert kamen in die böhmischen Länder auch christliche Namen und andere Namen fremder Herkunft ein.

Eine weitere Entwicklung der slawischen Namen ist ähnlich wie die Entwicklung in den deutschen Ländern. Die heiligen Namen wurden immer beliebter und die Anzahl der slawischen Namen ging zurück. Im 16. Jahrhundert wurden fast ausschließlich christliche Namen benutzt, andere bei dem Adel (*Albert, Oldřich, Ondřej, Jaroslav*), andere bei dem Kleinbürgertum (*Petr, Jan, Tomáš, Matěj*).³⁵

³² KOHLHEIM, Volker. *Mittelalterliche und gegenwärtige Vornamengebung: ein Vergleich*. In: Eichhoff, Jürgen. Seibicke, Wilfried. Wolffsohn, Michael (Hgg.). *Name und Gesellschaft. Soziale und historische Aspekte der Namengebung und Namenentwicklung*. Mannheim: Bibliographisches Institut, F.A. Brockhaus AG, 2001. S. 94.

³³ KNAPPOVÁ, Miloslava. *Jak se bude vaše dítě jmenovat?* Praha: Academia, 2006. S. 12.

³⁴ SPÁČILOVÁ, Libuše. *Weibliche Namen in der Stadt Olmütz bis 1650: Ein Beitrag zur Anthroponomastik*. In: Fiala-Fürst, Ingeborg. Czmero, Jaromír (Hgg.). *Amici amico III. Festschrift für Ludvík E. Václavek*. Olomouc: Univerzita Palackého, 2011. S. 424.

³⁵ Knappová, *Jak se bude vaše dítě jmenovat?*, S. 18.

3. Familiennamen

Mit der Ausbreitung der Familiennamen beginnt man über die Epoche der Zweinamigkeit zu sprechen. Während ein Name, ein Rufname, in dem Familien- und Verwandtenkreis zur Identifizierung einer Person reichte (und reicht bis heute, denn die Menschen sprechen sich innerhalb der Familie gewöhnlich mit den Vornamen an), kam es in der breiteren Gesellschaft langsam dazu, dass nur ein Rufname zur Unterscheidung von Personen nicht genügte. Dies hängt mit der steigenden Anzahl der Einwohner vor allem in den Städten, mit der Entfaltung der lokalen Verwaltung und des Fernhandels und mit der Verbreitung der Schriftlichkeit zusammen – es wurden Einwohnerlisten oder Steuerregister angelegt.

3.1. Beinamen

Allgemein kann man sagen, dass sich die sprachliche Erscheinung, die wir heute als einen Familiennamen bezeichnen, aus dem Beinamen entwickelt hat. Ein Beiname ist ein Name, der zu dem eigentlichen Rufnamen hinzugefügt wurde. Es handelt sich um eine zusätzliche Kennzeichnung der Person. Ein Beiname kommt vor allem aus dem Bereich der Gattungsnamen und ist in der Regel nicht vererbbar.³⁶ Eine Person konnte auch mehrere Beinamen haben. Das Vorkommen der Beinamen kann man schon im Nibelungenlied beobachten. Da wird als Beiname vor allem die Herkunft einer Person bezeichnet (*von Tronege Hagen* – der Beiname geht dem Rufnamen voran). Mit dem Beinamen konnte auf den Beruf der Person oder ihre Tätigkeit hingewiesen werden, oder ein Beiname konnte das Aussehen oder eine Eigenschaft der betroffenen Person beschreiben (*Rumolt der kuchenmeister/ der junge*).³⁷

3.2. Herausbildung der Familiennamen

Die Herausbildung der Familiennamen hängt mit der immer größeren Beliebtheit der christlichen Rufnamen, deren Inventar nur eingeschränkt wurde, und mit der Abnahme der ursprünglich germanischen Rufnamen zusammen. Aus diesem Grund trugen viele Menschen den gleichen Namen und es wurde in den deutschen Städten des 12./13.

³⁶ Gottschald, S. 38.

³⁷ NAUMANN, Horst. *Das große Buch der Familiennamen: Alter, Herkunft, Bedeutung*. München: Bassermann Verlag, 2007. S. 9.

Jahrhunderts notwendig, die Personen besser zu kennzeichnen. In vielen Fällen war es so, dass ein Beiname zu einem festen Familiennamen wurde.

Die Familiennamen haben sich zuerst in den westlichen und südlichen Städten Deutschlands durchgesetzt und die Sitte, einen Familiennamen zu haben, verbreitete sich dann infolge der deutschen Ostkolonisation im 13. Jahrhundert nach Osteuropa. In vielen Teilen Deutschlands trugen die Menschen einen Familiennamen schon zu Beginn des 15. Jahrhunderts, die Entwicklung in den böhmischen Ländern war aber wahrscheinlich langsamer.³⁸ Die Familiennamen waren damals noch nicht ganz „fest“ im heutigen Sinne, man konnte den Namen wechseln oder zum Beispiel latinisieren. Auf den Gebieten Deutschlands, die unter dem Einfluss Napoleons waren, wurde die Zweinamigkeit (ein Vorname + ein Familienname) im Jahr 1811 offiziell eingeführt, am Ende des 18. Jahrhunderts und am Anfang des 19. Jahrhunderts wurde die Pflicht, einen Familiennamen zu tragen, auch für die jüdische Bevölkerung festgelegt.³⁹ Früher trugen die Juden nur einen Namen, der zu dem Namen ihrer Väter hinzugefügt wurde (*Jakob ben Josef*).⁴⁰

Bis ins 14./15. Jahrhundert lässt sich nicht einfach erkennen, ob es sich noch um einen Beinamen handelt, oder schon um einen Familiennamen. Die wichtigsten Merkmale der Familiennamen sind die Erbllichkeit und die Festigkeit. Es ist möglich zu sagen, dass es um einen Familiennamen geht, wenn man nachweisen kann, dass der Beiname über wenigstens zwei oder drei Generationen vererbt wurde.⁴¹ Auch die Tatsache, dass die Geschwister den gleichen Beinamen trugen, konnte ein Beweis dafür sein, dass es sich schon eher um einen Familiennamen handelte. Das Vorkommen der Familiennamen kann man zuerst bei dem Adel beobachten, weil die Existenz des erblichen Nachnamens die erblichen Besitzansprüche zeigen konnte. Nach dem Adel folgten die städtische Obrigkeit und das Kleinbürgertum. Auf dem Lande wurde das Tragen des Nachnamens am spätesten eingeführt.⁴²

³⁸ SPÁČILOVÁ, Libuše. *Das älteste Olmützer Stadtbuch als anthroponymische Quelle*. In: Behr, Hans-Joachim (Hgg.). *Deutsch-böhmische Literaturbeziehungen – Germano-Bohemica: Festschrift für Václav Bok zum 65. Geburtstag*. Hamburg: Kovac, 2004. S. 289.

³⁹ UDOLPH, Jürgen. FITZEK, Sebastian. *Professor Udolphs Buch der Namen*. München: Wilhelm Goldmann Verlag, 2007. S. 22.

⁴⁰ Koß, S. 41.

⁴¹ Fleischer, S. 78.

⁴² KOHLHEIM Rosa und Volker. *Familiennamen. Herkunft und Bedeutung von 20.000 Nachnamen*. Mannheim: Dudenverlag, 2000. S. 16.

Die Familiennamen hatten früher keine gefestigte graphische Form, keine feste Schreibweise. Jede Stadtkanzlei hatte ihren eigenen Usus und der Schreiber wählte sich einfach die Schreibvariante, die ihm gefallen hat.⁴³ Tschechische Familiennamen haben ihre heutige graphische Gestalt im 19. Jahrhundert erlangt. Es kam zur Rechtschreibungsreform und aus den Namen wie beispielsweise *Gerzabek* oder *Wawra* wurden bis auf Ausnahmen *Jeřábek* und *Vávra*.⁴⁴

3.2.1. Weibliche Namen

Die Familiennamen waren zuerst die Domäne der Männer. Die Frauen haben eine untergeordnete Rolle in der Gesellschaft gespielt und wegen ihrer niedrigen sozialen Stellung konnten sie nicht am Wirtschaftsleben und am öffentlichen Leben allgemein teilnehmen. Sie sollten sich um den Haushalt kümmern, nur selten hatten sie ein eigenes Eigentum.⁴⁵ Das üblichste Movierungssuffix war das Suffix *-in*, das sich aus dem Suffix *-inne* (*der Jacobynne hus*) entwickelt hat. Diese Bildungsweise wurde bis ins 18./19. Jahrhundert auf dem Gebiet Deutschlands benutzt.⁴⁶

Die Frauen wurden oft mit den Namen ihrer Männer bezeichnet – als Gattinnen, als Töchter oder Witwen. In den böhmischen Ländern war die Situation ähnlich. Heutzutage benutzt man ganz allgemein im Tschechischen das Movierungssuffix *-ová*, früher war auch das Suffix *-(s)ka* (*Lossowska*) üblich.⁴⁷

3.2.2. Die Entwicklung in den böhmischen Ländern

Im 14. Jahrhundert erschienen die Familiennamen in den böhmischen Ländern nur sporadisch, im 16. Jahrhundert hat man damit begonnen, die Familiennamen häufiger zu benutzen. Die Entwicklung war schneller selbstverständlich in den Städten.⁴⁸ Auf dem Lande kann von den Familiennamen erst im 17. Jahrhundert gesprochen werden. Die Beinamen informieren oft über die Tätigkeit, über die Wohnstätte oder über die Umgebung des Bauernhofs einer Person.

⁴³ Naumann, S. 40.

⁴⁴ MOLDANOVÁ, Dobrava. *Naše příjmení*. Praha: Mladá fronta, 1983. S. 12.

⁴⁵ SVOBODA, Jan. *Staročeská osobní jména a naše příjmení*. Praha: Nakladatelství československé akademie věd, 1964. S. 66.

⁴⁶ Fleischer, S. 121.

⁴⁷ Spáčilová, *Weibliche Namen in der Stadt Olmütz bis 1650: ein Beitrag zur Anthroponomastik*, S. 427.

⁴⁸ KNAPPOVÁ, Miloslava. *Příjmení v současné češtině*. Liberec: AZ KORT, a.s., 1992. S. 6.

Den historischen Meilenstein für die allgemeine Durchsetzung der Familiennamen stellt der Dreißigjährige Krieg dar. Nach dem Krieg kam es zur größeren Entfaltung der Stadtkanzleien, es entstanden die Matrikeln und aus den Beinamen wurden feste erbliche Familiennamen. Zur offiziellen Kodifizierung der Zweinamigkeit kam es aber erst mit dem Patent Josephs II. aus dem Jahr 1780.⁴⁹

3.3. Familiennamen aus Rufnamen

Die Familiennamen, die aus den Rufnamen entstanden sind, drücken oft die Beziehung des ersten Trägers des Namens zu seinem Sohn, beziehungsweise seiner Tochter aus. In den meisten Fällen handelt es sich um Vaternamen (*Patronymika*). Die Mutternamen (*Metronymika*) konnten verwendet werden, wenn die Mutter zum Beispiel eine wichtige Stellung in der Gesellschaft einnahm. Die Familiennamen dieser Art können germanische, slawische Namen sowie fremdsprachige Namen sein (*Wilhelm, Merten*). Man unterscheidet auch sogenannte sekundäre Patronymika, die zum Beispiel aus der Bezeichnung für den Beruf des Vaters entstanden sind.

3.3.1. Bildung der Familiennamen aus Rufnamen

Die Familiennamen aus Rufnamen werden auf verschiedene Weise gebildet. Unter allem:

- Durch Beifügung der Wörter Sohn/Tochter, die in der Entwicklung zur Endung *son/sen* (*Peterson*) oder zur starken Genitivendung *-s* und schwachen Genitivendung *-en* abgeschwächt wurden (*Peters, Hobben*).
- Durch verschiedene Suffixe, die oft eine Zugehörigkeit ausdrücken. Diese sind beispielsweise die Suffixe *-ing, -er* (*Brüning, Heinricher*) oder ein im Deutschen sehr häufiges Suffix *-mann* (*Hartmann*).
- Durch Diminutivsuffixe, mit denen die Koseformen gebildet werden. Dazu werden die Suffixe *-el, -ke, -lein* und *-chen* benutzt (*Gerke, Frenzel*). Es werden auch Kurzformen gebildet (*Hein, Kunz*).
- Durch Addition, das heißt man fügt zu dem Namen des Kindes den Namen seines Vaters oder seiner Mutter hinzu (*Karoline Albert*).⁵⁰

⁴⁹ Knappová, *Příjmení v současné češtině*, S. 7.

⁵⁰ Vgl. Fleischer, S. 101. Kunze, S. 73.

Im Tschechischen drücken die Familiennamen aus Rufnamen ebenfalls die Beziehung des ersten Trägers zu seinem/seiner Vater/Mutter aus. Man kann in diesem Sinne das Suffix *-ův* verwenden (*Martinův*). Diese Bildungsweise ist aber nicht so üblich. Viel häufiger findet man im Tschechischen die Familiennamen aus den Koseformen der Rufnamen, bei denen sich aber nicht so einfach erkennen lässt, ob es um den Namen des Vaters oder um den eigenen Namen der betroffenen Person ging. Diese Formen bildet man gewöhnlich mithilfe des Suffixes *-ek* (*Martínek*). Zu den anderen tschechischen Suffixen, die typisch für die Bildung der Familiennamen aus Rufnamen sind, gehören unter anderem: *-ňa* (*Váňa* aus *Václav*), *-ke* (*Vanke* aus *Vaněk*), *-š* (*Bureš* aus *Burian*) oder *-ša* (*Peša* aus *Petr*).⁵¹

3.4. Familiennamen nach der Herkunft

Die Familiennamen, die auf die Herkunft einer Person zurückgehen, sowie die nach der Wohnstätte oder nach dem Beruf gebildeten Nachnamen, stammen aus dem appellativen Bereich. Man zählt zu den Familiennamen nach der Herkunft Orts-, Stammes- oder Völkernamen. Alle verraten, woher der erste Namensträger ursprünglich kam.

Die Entstehung der Familiennamen nach der Herkunft hängt eng mit der Entfaltung der Städte und den Bevölkerungsbewegungen zusammen. Es beginnt die sogenannte Ostkolonisation, die deutschen Handwerker und Händler gehen nach Osten (zum Beispiel in die böhmischen Länder) oder ziehen in die Städte um. Die Bevölkerungszahl in den Städten steigt und die neuen Einwohner mussten deshalb irgendwie benannt werden. Sie wurden oft gerade nach ihrer Herkunft benannt. Viele Neuankömmlinge in die Städte stammten aus den Dörfern in der Umgebung, einige wohnten ursprünglich auf dem Lande.

Die Völkernamen und Stammesnamen drücken aus, dass der erste Namensträger eine Beziehung zu anderen Völkern, vor allem zu Nachbarvölkern, hatte. Die Deutschen haben die Slawen mit dem Wort *wint* oder *wend(e)* bezeichnet, deshalb drücken die Namen wie *Windisch* oder *Windel* eine Beziehung zu den Slawen aus. Die Namen auf *wal* oder *wel* dienten als eine Bezeichnung für Franzosen oder Italiener (*Welsch*,

⁵¹ Moldanová, 1983, S. 16–20.

Walich).⁵² Im Tschechischen kommt die Bezeichnung für die deutsche Abstammung einer Person als ein Familienname ebenfalls ziemlich oft vor. Der Familienname *Němec* (*Deutscher*) ist im Tschechischen der 22. häufigste Familienname überhaupt.⁵³ Die Namen wie *Bayer*, *Schwab* oder *Schlesinger* sind die Stammesnamen. Die Ortsnamen drücken eine Beziehung zu einer Siedlung oder zu einem Ort aus.

3.4.1. Bildungsweise

Im Mittelalter verwendete man oft die Präposition „*van*“, später „*von*“ beziehungsweise das lateinische *de* im Sinne von ‘kommt aus’. Die Menschen, die in ihren Namen diese Präposition hatten, mussten unbedingt nicht adeliger Herkunft sein. Später wurde aber bei den Bürgernamen das Suffix *-er* immer häufiger und die Präposition „*von*“ wurde tatsächlich zur Kennzeichnung der adeligen Herkunft benutzt.⁵⁴ Häufiger geschah dies bei den Wohnstättennamen und allgemein wurde „*von*“ zum Adelsprädikat im 17. Jahrhundert.⁵⁵

Das Suffix *-er* kommt oft bei den Herkunftsnamen nach Ortsnamen vor (*Unger*, *Basiler*). Es geht um eine Bezeichnung der Zugehörigkeit zu einer Siedlung oder Landschaft. Solche Herkunftsnamen wurden oft gekürzt (*Bremer* zu *Bremen*) und wurden oft aus den Ortsnamen auf *-bach*, *-burg*, oder *-berg* gebildet (*Mauersberger*).⁵⁶

Im Tschechischen ist die typischste Endung der Familiennamen nach der Herkunft *-ský*. Dieses Suffix kann vereinfacht werden oder es kann zum Zusammenfließen der Konsonanten kommen (*Borecký* zu *Borek*).⁵⁷

3.5. Familiennamen nach der Wohnstätte

Die Familiennamen nach der Wohnstätte wurden den Bewohnern in ihrem eigenen Land gegeben. Sie haben ihren ersten Träger nach den Besonderheiten seines Wohnsitzes bezeichnet, zum Beispiel nach dem, was zur besseren Orientierung in der Landschaft diente – nach einem Baum (*Birnbaum*), Gewässer (*Bachmann*) oder nach einem Berg (*Berger*). Man konnte mit den Familiennamen nach der Wohnstätte auch die Qualität des Bodens (feuchte Boden, Sümpfe – *Auer*) oder das Landschaftsprofil

⁵² Vgl. Kunze, S. 89.

⁵³ *Příjmení.cz*. [online]. 2017 [zit. 2018-03-02]. Zugänglich von: <http://www.prijmeni.cz/N%C4%9Bmec>.

⁵⁴ Kohlheim, *Familiennamen*, S. 28.

⁵⁵ Kunze, S. 87.

⁵⁶ Naumann, S. 21.

⁵⁷ Moldanová, 1983, S. 21.

(Bodenvertiefungen, flaches Gelände – *Flach*) beschreiben.⁵⁸ Die Familiennamen nach der Wohnstätte haben sich, wie schon oben erwähnt, zuerst beim Adel etabliert (als ein Ausdruck des Stammbesitzes).⁵⁹

Zu den Familiennamen nach der Wohnstätte kann man auch die Häusernamen zählen. Diese sind aus den schon existierenden Namen der Häuser oder Höfe entstanden (*Althof*). Es geht auch um die Namen der Apotheken und Gasthäuser. Die Familiennamen konnten auch nach den Hauszeichen gebildet werden (*Adler*).⁶⁰ Die Familiennamen nach der Wohnstätte kann man weiter in Naturnamen (die natürlichen Merkmale wie Bodenerhebungen, Pflanzen, Bäumen) und Kulturnamen (das, was der Mensch geschaffen hat) einteilen.

3.5.1. Bildungsweise

Die Familiennamen nach der Wohnstätte wurden ähnlich wie die nach der Herkunft gebildet. Man benutzte dabei aber nicht nur die Präposition *von*, sondern auch zum Beispiel *bei* (*Kunz bei den Linden*). Diese Präpositionen sind im Laufe der Zeit entweder ganz verschwunden, oder mit dem Substantiv verschmolzen und heutzutage sind sie nicht mehr zu erkennen („am“ – *Amend*, „vor“ – *Vorndran*, „in“ – *Imhoff*). Häufig kommen die Bildungen mit *-mann* vor (*Teichmann*). Die Wohnstättennamen konnten auch mit den Berufsnamen kombiniert werden (*Brockschmid*).⁶¹

3.6. Familiennamen aus Berufsbezeichnungen

Die Familiennamen, die aus Berufsbezeichnungen entstanden sind, stellen eine der zahlreichsten Kategorien der Familiennamen dar. Im Jahre 1995 waren die ersten 13 aus den 48 häufigsten Familiennamen in Deutschland die Nachnamen, die aus Berufsbezeichnungen entstanden sind (unter allem *Müller/Mueller*, *Schmidt*, *Schneider*, *Fischer*, *Meyer* oder *Weber*).⁶² Zu dieser Gruppe der Familiennamen zählt man auch die Amt- und Standesbezeichnungen.

Am Beispiel dieser Gruppe der Familiennamen kann man sehen, wie sich das Handwerk im Mittelalter entfaltet hat. Es haben sich auch verschiedene Ämter und

⁵⁸ Kohlheim, *Familiennamen*, S. 29–30.

⁵⁹ Kunze, S. 95.

⁶⁰ Naumann, S. 22–23.

⁶¹ Kunze, S. 95.

⁶² Kloß, S. 37.

Dienste im Rahmen der Stadtverwaltung differenziert. Heutzutage bewahren die deutschen Familiennamen noch viele Bezeichnungen für die Berufe, die nicht mehr existieren (*Lasser, Plattner*). Die Berufe, die in der Gesellschaft wichtig waren und oft betrieben wurden, erscheinen in den häufigsten Familiennamen. Aus diesem Grund sind die Familiennamen wie *Müller* und *Schmidt* heutzutage in der Gesellschaft so häufig verbreitet.⁶³

Man unterscheidet direkte Berufsnamen, das sind die oben genannten, und indirekte Berufsnamen. In diesem Fall geht es nicht um eine direkte Bezeichnung des Berufs, sondern um eine Bezeichnung des Produkts (*Sauerbrot*), des Werkzeugs (*Hammer*) oder des Materials (*Kupper*) mit dem man gearbeitet hat.⁶⁴

3.6.1. Hauptgruppen

Man kann die Berufsnamen in verschiedene Gruppen einteilen. Unter allem:

1. Wald- und Landwirtschaft – *Bauer* (lat. auch *Agricola*), *Gärtner* (nach Gemüseanbau), *Rebmann* (nach Weinbau), *Herder* (nach Viehzucht)
2. Nahrungsgewerbe – *Beck, Müller, Bierbrauer, Fleischer, Koch*
3. Textilgewerbe und Pelzverarbeitung – *Schneider, Wollner, Tuchmacher, Weber*
4. Metallverarbeitung – *Schmied, Schlosser, Haubenreisser, Kessler*
5. Holzverarbeitung – *Bittner, Wagner, Zimmermann, Tischler*
6. Bauwesen – *Mauer, Ziegler, Decker, Kleiber*
7. Lederverarbeitung und Herstellung – *Schuster, Lederer, Taschner, Gerber*
8. Ämter und Knechte – *Mayr, Bürgermeister, Zoller, Kirchner, Falkner*
9. Handel und Dienstleistungen – *Eiermann, Fütterer, Scherer, Arzt*
10. Sonstige – *Korber, Schreiber, Pfeiffer, Glaser*⁶⁵

3.6.2. Bildungsweise

Die älteste Bildungsweise der Familiennamen nach Berufsnamen war in der althochdeutschen Zeit die Endung *-o* (*fehcto*). In den Familiennamen wie *Kempf* oder

⁶³ Kohlheim, *Familiennamen*, S. 32.

⁶⁴ Kunze, S. 137.

⁶⁵ Vgl. Kunze, S. 108–109. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 33–38.

Beck wurde die Endung *-o* später abgeschwächt. Das produktivste Suffix zur Bildung der Berufsnamen ist heutzutage das Suffix *-er* (*Fleischer, Becker, Schneider*). Es gibt auch die Zusammensetzungen mit *-macher* (*Schuhmacher*), *-schneiden* (*Brettschneider*) oder *-führer* (*Steinführer*).⁶⁶

3.7. Familiennamen aus Übernamen

Im Fall von den Familiennamen aus Übernamen geht es um eine wirklich umfangreiche Gruppe der Namen. Die Menschen wurden nach ihren Eigenschaften, ihrem Aussehen, ihren Charakterzügen usw. benannt. Es ging entweder um ein dauerhaftes Merkmal (Aussehen, Charakter, Verhalten), oder um ein zufälliges Merkmal. Manchmal lässt sich nicht mehr erkennen, warum der erste Träger des Namens gerade diesen Übernamen bekommen hat.⁶⁷

Die Übernamen drücken oft verschiedene körperliche Kennzeichen/äußerliche Merkmale des Trägers aus. Die Familiennamen *Lange, Kurtz* oder *Fett* weisen auf eine Körpergestalt hin, *Schwartz* und *Weiß* beziehen sich gewöhnlich auf die Haarfarbe. Einige Familiennamen weisen auf körperliche Krankheiten (*Dollfuß*), einige auf die auffällige Kleidung (*Rothkegel, Langrock*) hin.⁶⁸

Auf der anderen Seite gibt es auch Übernamen, die sich auf geistige, nichtäußerliche Merkmale des ersten Namensträgers beziehen. Sie können auf Verhaltensweisen, Gewohnheiten, typische Sprechweise oder Vorlieben des Menschen anspielen (*Süß, Schmutzler, Sauer*). Die Übernamen drücken auch das Alter (*Jung*) oder das Geschlecht (*Knabe*) der Person aus. Weitere beziehen sich auf Ess- oder Trinkgewohnheiten des Menschen (*Bierfreund*), andere auf die Wettererscheinungen oder die Zeitbestimmung (*Sonntag, Herbst*). Weitere semantische Gruppen stellen die Benennungen nach den Tieren (*Adler*), Pflanzen (*Kirsch*) oder nach der Religion (*Rosenkranz*) dar.⁶⁹

3.7.1. Bildungsweise

In der Gruppe der Übernamen existieren sogenannte Satznamen, die eine Aussage über die Tätigkeit oder über das Aussehen der Person enthalten (*Hauenschild,*

⁶⁶ Kunze, S. 109.

⁶⁷ Kohlheim, *Familiennamen*, S. 39.

⁶⁸ Vgl. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 39.

⁶⁹ Vgl. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 39–42. Naumann, S. 26–27.

Schneidewind). Die Übernamen, die aus Adjektiven entstanden, kommen entweder unflektiert (*Dünn*), oder flektiert (*Starke*) vor. Man benutzte auch verschiedene Suffixe wie *-er* (*Seeliger*), *-mann* (*Raumann*) oder *-ing* (*Körting*).⁷⁰

Im Tschechischen findet man oft die Familiennamen aus adjektivischen Übernamen. So *Neruda* zu *nerudný* (*griesgrämig*), *Holas* zu *holý* (*kahl*), *Hrubec* zu *hrubý* (*grob*), *Maláč* zu *malý* (*klein*). Aber auch Substantive wurden zu Familiennamen. Vor allem die Substantive, die Körperteile bezeichnen – *Ouško* (*Öhrchen*), *Hlava* (*Kopf*), *Brada* (*Kinn*).⁷¹

3.8. Andere tschechische Familiennamen

Im tschechischen Namenschatz findet man viele Namen, die ursprünglich aus dem appellativen Bereich stammen (*Beran* – *Widder*, *Koláček* – *Küchlein*, *Flaška* – *Flasche*, *Chmel* – *Hopfen*, *Vokurka* – *Gurke*). Es kommen auch oft die Familiennamen vor, die nicht von den Substantiven, sondern von Verben oder Adjektiven abgeleitet wurden – so *Veselý* aus dem Adjektiv *veselý* (*fröhlich*). Die Ableitungen von Verben, die oft auf *-l* (*Navrátil*) enden, sind für das Tschechische typisch – so ist der Familienname *Doležal* zu *doležet* (zu lange liegen) als ein Spitzname für jemanden, der faul ist, entstanden.⁷² Es kommen auch Familiennamen vor, die auf *-la* enden (*Stavěla*). Es gibt ebenfalls die Beinamen, die aus dem Imperativ entstanden sind (*Vosol*).⁷³

Im Tschechischen treten ebenfalls die sogenannten Satznamen auf, die aus ganzen Sätzen gebildet wurden, oft in der Vergangenheitsform des Verbs (*Drahokoupil*, *Ontověděl*).⁷⁴

3.9. Deutsche Familiennamen in den böhmischen Ländern

Wie schon oben in dem Kapitel über die Vornamen erwähnt, haben sich die deutschen Namen in den böhmischen Ländern vor allem mit der Ankunft der deutschen Kolonisten in dem 13. und 14. Jahrhundert verbreitet. Für die deutschen Neuankömmlinge wurden damals die Dörfer, vor allem in den nicht besiedelten

⁷⁰ Naumann, S. 28.

⁷¹ Moldanová, 1983, S. 23.

⁷² Naumann, S. 31.

⁷³ Moldanová, 1983, S. 28.

⁷⁴ Ebenda.

Gebieten, oder sogar die ganzen Städte gegründet. Manchmal haben sie sogar die Städte selbst gegründet. Infolge der Hussitenkriege sind viele Deutsche aus den böhmischen Ländern geflüchtet oder wurden vertrieben. Einige Städte wurden tschechisiert (Pelhřimov), einige blieben deutsch (Německý Brod). Mit dem Antritt der Habsburger wurden aber die Deutschen wieder zu den geehrten Bewohnern des Landes.⁷⁵ Nach der Schlacht am Weißen Berg wurden einige tschechische Familiennamen eingedeutscht (aus *Sedlák* wurde *Bauer*).⁷⁶ Infolge des Dreißigjährigen Kriegs kam es zum großen Bevölkerungsrückgang. Viele Tschechen sind über die Grenze geflüchtet und in die tschechischen Städte und Dörfer ziehen viele deutsche Neuankömmlinge um.

Die Tschechen bekamen die deutschen Familiennamen vor allem durch die Trauungen mit den Deutschen. Vielen Menschen wurde der deutsche Familienname vergeben, wenn sie nach Deutschland verreisten – es geht vor allem um die Familiennamen aus Herkunftsnamen (*Prager*). Die deutschen Namen haben sich in der tschechischen Sprachumgebung entweder in der deutschen Schreibweise gefestigt (*Schuster*), oder wurden tschechisiert (*Šubrt* zu *Schubert*). Die Tschechisierung konnte über mehrere Generationen dauern, konnte aber auch schnell als eine bewusste Entscheidung verlaufen. Die tschechisierten Formen sind beispielsweise *Aichler/Ajchler* zu dem deutschen Namen *Eichler*, *Helcl* zu *Hölzl*, *Šlosar* zu *Schlosser*, *Žampach* zu *Sandbach*, *Cígler* zu *Ziegler*.⁷⁷

⁷⁵ BENEŠ, Josef. *Německá příjmení u Čechů: 1. Svazek*. Ústí nad Labem: Univerzita Jana Evangelisty Purkyně, 1998. S. 29.

⁷⁶ Moldanová, 1983, S. 30.

⁷⁷ Vgl. Knappová, *Příjmení v současné češtině*, S. 117–119.

4. Geschichte der Stadt Olmütz

Der Name „Olomouc“⁷⁸ kommt zum ersten Mal in den schriftlichen Quellen im Jahre 1055 vor, als Cosmas ihn in seiner *Chronica Boemorum* erwähnt hat.⁷⁹ Der Name diente damals als eine Bezeichnung für einen altslawischen Burgwall an der March. Am Anfang des 11. Jahrhunderts wurde Mähren an den böhmischen premyslidischen Staat angeschlossen und im Jahre 1063 wurde in Olmütz ein neues Bistum gegründet.⁸⁰ Die Stadt Olmütz als ein Sitz des Bistums und seit dem 16. Jahrhundert auch der Universität, wurde als die Hauptstadt Mährens betrachtet.

In der Umgebung von der Burg der Premysliden und allen christlichen Gebäuden entfaltet sich seit dem 13. Jahrhundert auch die Stadt als ein Zentrum des Handwerks und des Marktes. Nach Kux konnte Olmütz nach 1250 als eine fertige Stadt betrachtet werden.⁸¹ Die Stadt wurde wahrscheinlich auf der Grundlage des Magdeburger Rechts gegründet, das in einem Teil Mährens damals galt. Mit dem Magdeburger Recht hängt auch die spätere Einrichtung des Amtes von dem sogenannten *Vogt* zusammen. Der Vogt war ein herrschaftlicher Stadtbeamter, der für die Stadtverwaltung und für den Stadtsteuereinzug (den Einzug der sogenannten *Losungen*) verantwortlich war. Er war auch als ein Vorsitzender im Landesgericht tätig.⁸²

Im 13. Jahrhundert kamen in Olmütz viele deutsche Kolonisten. Auch wegen dieser Tatsache entwickelte sich Olmütz zu einer bilingualen Stadt. Es war auch ein Sitz der ersten gerichtlichen Instanz in Nordmähren, deshalb musste eine Stadtkanzlei gegründet werden.⁸³ Ebenfalls im 13. Jahrhundert wurde in Olmütz ein Lokalmarkt gegründet – ein Grund dafür war die Bemühung um die Entwicklung des Fernhandels. Bis ins 15. Jahrhundert erlebte die Stadt einen ökonomischen Aufschwung.⁸⁴

⁷⁸ Allgemein wurde im Text die deutsche Variante des Stadtnamens, „Olmütz“, bevorzugt.

⁷⁹ NEŠPOR, Václav. *Dějiny města Olomouce*. Olomouc: Votobia, 1998. S. 1.

⁸⁰ BARTOŠ, Josef a kolektiv. *Malé dějiny Olomouce*. Ostrava: Profil, 1972. S. 18–19.

⁸¹ KUX, Johann. *Geschichte der königlichen Hauptstadt Olmütz bis zum Umsturz 1918*.

Reichenberg: Verlag der Anstalt für Sudetendeutsche Heimatforschung, 1937. S. 47.

⁸² DĚJINY OLOMOUCE, 1. SVAZEK. Šmeral, Jiří (Hgg). Olomouc: Univerzita Palackého, 2009. S. 103–105.

⁸³ Spáčilová, *Das älteste Olmützer Stadtbuch als anthroponymische Quelle*, S. 287.

⁸⁴ SPÁČILOVÁ, Libuše. *Personennamen im Olmützer Kodex Wenzels von Iglau aus den Jahren 1430–1492*. In: Germanistik im Spiegel der Generationen. Festschrift für Prof. PhDr. Zdeněk Masařík, DrSc. zu seinem 75. Geburtstag. Slezská univerzita v Opavě-Ostravská univerzita, 2004. S. 27.

4.1. Olmütz im 16. Jahrhundert

Im 16. Jahrhundert kämpfte die Stadt Olmütz immer stärker mit Brünn um den Status der Hauptstadt der Markgrafschaft Mähren. Diesen Kampf hat sie endgültig im Jahre 1641 verloren, als das Landesgericht auf Dauer nach Brünn verschoben wurde.⁸⁵ Das 16. Jahrhundert war in Olmütz von religiösen Konflikten geprägt. Die evangelische lutherische Lehre hat sich schnell vor allem unter der deutschen Bevölkerung verbreitet und die Tschechen bevorzugten vor der katholischen Kirche immer mehr die Kelchkommunion.⁸⁶

Václav Nešpor zufolge gab es im Jahre 1532 in Olmütz (einschließlich des Stadtrands) insgesamt etwa 1200 Häuser. Nešpor vermutete deshalb, dass Olmütz gegen das Jahr 1564 ungefähr 12 000 Bewohner haben konnte.⁸⁷ Andere Historiker meinen aber dagegen, dass die Zahl geringer sein musste – ihrer Meinung nach hatte Olmütz in der Hälfte des 16. Jahrhunderts etwa 8000 Einwohner.⁸⁸ Im 16. Jahrhundert steigt in Olmütz die Zahl der Häuser, die im adeligen Besitz waren. Im Jahre 1599 gehörten 46 Häuser dem Adel und der Ritterschaft.⁸⁹ Früher war Olmütz eher eine Stadt der Händler, im 16. Jahrhundert nimmt in der Bevölkerung der Anteil der Handwerker zu. Man findet in Olmütz schon über 100 verschiedene Handwerke und in der Stadt wohnten insgesamt 900 Handwerker.⁹⁰

Die Haupteinkommensquelle in der Zeit der Herrschaft von Ferdinand I. stellte für die Stadt Olmütz die Losung (die Stadtsteuer) dar. Die Stadtbücher wurden nicht nur auf Lateinisch und Deutsch geführt, sondern schon ebenfalls auf Tschechisch und das Tschechische hat sich in der Verwaltung immer mehr durchgesetzt.⁹¹ Die Zünfte waren stets vorwiegend deutsch, aber die Fischerzunft und Müllerzunft waren wahrscheinlich schon ganz tschechisch.⁹²

Im Laufe des 16. Jahrhunderts wirkten in Olmütz 10 Bischöfe. Stanislav Thurzo (1490–1540) und Jan Dubravius (1541–1553) waren von dem Humanismus beeinflusst

⁸⁵ Dějiny Olomouce, S. 278.

⁸⁶ Nešpor, S. 106–108.

⁸⁷ Ebenda, S. 112.

⁸⁸ Bartoš, S. 57.

⁸⁹ Dějiny Olomouce, S. 279.

⁹⁰ Nešpor, S. 112–113.

⁹¹ Ebenda, S. 116.

⁹² Bartoš, S. 62.

und in gewissem Maße tolerant gegenüber Protestanten.⁹³ Mit dem Amtsantritt von dem Bischof Vilém Prusinovský (1565–1572) begann in Olmütz die Gegenreformation. Er wollte die Interessen der Katholiken gegen den teilweise protestantischen Stadtrat verteidigen und trat scharf gegen die Protestanten auf.⁹⁴ Auf Einladung von Prusinovský kommen im Jahre 1566 die Jesuiten in Olmütz an. Ihre Aufgabe war es, den katholischen Glauben in den Ländern der böhmischen Krone retten zu helfen. Prusinovský suchte nach einem Ort, wo die Jesuiten untergebracht werden konnten. Schließlich wurde das Gebäude in der heutigen Univerzitní-Gasse abgekauft und für die Zwecke der jesuitischen Schule umgebaut. Im Jahre 1573 wurde die jesuitische Schule zu dem Status der Universität erhoben.⁹⁵ Der Höhepunkt der Gegenreformation in Mähren fällt in die Zeit, in der Kardinal František Dietrichstein in Olmütz als Bischof wirkte (1599–1636). Er war mit den Habsburgern verwandt, war ausgebildet und diplomatisch begabt.⁹⁶

4.2. Das 17. Jahrhundert in Olmütz

Im Jahre 1609 stellte der Kaiser Rudolf II. seinen Majestätsbrief aus, der den böhmischen Ländern eine Religionsfreiheit zusichern sollte. Rudolfs Nachfolger, Matthias, hat aber, trotz der faktischen Anerkennung des Majestätsbriefs, die Besuche der evangelischen Kirchen völlig verboten.⁹⁷ Unter anderem hatte diese Tatsache den sogenannten Dritten Prager Fenstersturz zur Folge.⁹⁸ Im Jahre 1619 lehnte es die Versammlung der böhmischen Ständevertreter ab, Ferdinand II. als böhmischen König anzuerkennen und wählte Friedrich V. von der Pfalz zum König. Den Höhepunkt der Rebellion der böhmischen Stände stellt die Schlacht am Weißen Berg am 8. November 1618 dar, in der das Ständeheer aussichtslos geschlagen wurde.⁹⁹

Olmütz hat sich der Revolte angeschlossen, am Anfang aber nicht so flammend. In der Stadt hatte nämlich der böhmische Feldherr Albrecht von Waldstein seinen Sitz, der zu dieser Zeit noch ein Anhänger des kaiserlichen Hofes war. Nach der Schlacht am

⁹³ Bartoš, S. 59.

⁹⁴ Nešpor, S. 118–119.

⁹⁵ Ebenda, S. 120–121.

⁹⁶ Bartoš, S. 64.

⁹⁷ HOENSCH, Jörg K. *Geschichte Böhmens von der slawischen Landnahme bis ins 20. Jahrhundert*. München: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1992. S. 207–210.

⁹⁸ Die böhmischen Adligen haben am 23. Mai 1618 aus dem Fenster der Kanzlei in der Prager Burg die Stellvertreter Kaisers Jaroslav Borsita von Martinic, Wilhelm Slavata und den Schreiber Philipp Fabricius geworfen.

⁹⁹ Ebenda, S. 220–223.

Weißer Berg hat die kaiserliche Armee zuerst Brünn erobert, am 11. Januar 1621 wurde auch Olmütz widerstandslos besetzt. Einige Rebellen wurden verhaftet, weitere sind rechtzeitig geflüchtet, einige sind ums Vermögen gekommen. Es wurden insgesamt 30 Häuser in Olmütz den ursprünglichen Besitzern konfisziert.¹⁰⁰ Nach dem Dekret von Dietrichstein sollten alle Bewohner der Stadt, die sich dem katholischen Glauben nicht zuwenden wollten, ihre Häuser verkaufen und das Land verlassen.¹⁰¹

Olmütz erlebte bis ins Jahr 1642 zwei größere Versuche der Eroberung. Im Jahre 1621 versuchte das Heer des Fürsten Jan Jiří aus Jägerndorf Olmütz zu besetzen und im Jahre 1626 stand die Armee von dem dänischen General Mansfeld vor den Toren der Stadt. In beiden oben genannten Fällen war es Waldstein, wer die Stadt vor der Eroberung gerettet hat.¹⁰² Ein ebenfalls großer Schlag für Olmütz war die Pestepidemie aus dem Jahr 1623. Infolge der Epidemie sind mehr als 14 000 Menschen gestorben, das heißt über eine Hälfte der damaligen Population der Stadt.¹⁰³ In Olmütz steigt inzwischen die Zahl der Häuser, die verlassen blieben. Der Bevölkerungsrückgang manifestierte sich unter anderem durch die Abnahme von der Anzahl der Steuerzahler.¹⁰⁴

4.2.1. Die Schweden in Olmütz

Im Jahre 1642 erscheinen auf der Szene die Schweden. Am 8. Juli tauchte die schwedische Armee des Generals Torstenson in der Umgebung von Olmütz auf und die Stadt hat nach der bloß viertägigen Belagerung kapituliert. Für die Schweden war es die Priorität, aus Olmütz eine militärische Festung zu machen. Es wurde eine bessere Befestigung erbaut, die Vorstädte wurden dem Boden gleichgemacht. Die Bettler und Studenten, durchaus alle, die nicht verdienten und die Stadt nicht verteidigen konnten, wurden vertrieben und die Anzahl der Personen, die die Stadt freiwillig verlassen haben, war auch nicht zu vernachlässigen. Ebenfalls der Klerus und die Jesuiten sind aus Olmütz geflüchtet.¹⁰⁵ Obwohl der Dreißigjährige Krieg in Europa formal im Jahre 1648 durch die Unterschreibung der Friedenverträge in Münster und Osnabrück

¹⁰⁰ Bartoš, S. 65–66.

¹⁰¹ Dějiny Olomouce, S. 353.

¹⁰² Nešpor, S. 151–152.

¹⁰³ Kux, S. 186–187.

¹⁰⁴ Dějiny Olomouce, S. 358.

¹⁰⁵ Ebenda, S. 360–362.

(„Westfälischer Friede“) beendet wurde, haben die Schweden Olmütz erst im Jahre 1650 verlassen.¹⁰⁶

Die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde allgemein von dem wirtschaftlichen Niedergang geprägt. In der Zeit der schwedischen Besetzung wurde die Situation aber noch schlimmer. Alles war teuer, es herrschte eine Hungersnot, viele Einwohner starben infolge der verschiedenen Epidemien. Selbstverständlich auch der Aufschwung des Handwerks und Handels wurde angehalten.¹⁰⁷

Nachdem die Schweden Olmütz verlassen hatten, bot die Stadt einen traurigen Anblick. Sie war nämlich in einem wirklich schlechten Zustand. Beispielsweise, vor der schwedischen Okkupation gab es in Olmütz insgesamt 700 Häuser, von denen 623 bürgerliche Häuser waren. Nach der Besetzung waren nur 145 von diesen Häusern bewohnt, 236 Häuser wurden heruntergerissen. Die Bevölkerung betrug im Jahre 1640 über 30 000 Einwohner, im Jahre 1650 war es ungefähr nur 1675 Personen.¹⁰⁸ Neben der Zerstörung der Häuser, Kirchen und der ganzen Stadtviertel haben die Schweden die Bücher aus der Universitätsbibliothek gestohlen und nach Schweden übertragen.¹⁰⁹

Die Bevölkerungszahl stieg nur langsam – dank der Neuankömmlinge aus anderen Teilen des Reichs, beispielsweise aus Schlesien oder Italien. Im Jahre 1658 gab es in Olmütz 288 losungspflichtige Häuser. Im Jahre 1678 betrug die Zahl zwar schon 393 Häuser, im Vergleich zu der Anzahl der Häuser vor der Besetzung handelt es sich aber nur um einen Bruchteil.¹¹⁰

Als ein Nebenprodukt der allgemein herrschenden Destruktion kann der Wiederaufbau der Stadt im Barockstil betrachtet werden. Als ein Beweis für den Sieg der Gegenreformation in der Stadt wurden vor allem kirchliche Gebäude neu erbaut. Das Kloster Hradisch, die Michaelskirche oder der Bischofspalast (nach dem Brand im Jahr 1661) wurden im barocken Baustil wiederaufgebaut.¹¹¹

¹⁰⁶ Nešpor, S. 165.

¹⁰⁷ Bartoš, S. 68–72.

¹⁰⁸ Kux, S. 210.

¹⁰⁹ Bartoš, S. 69–71.

¹¹⁰ Nešpor, S. 167.

¹¹¹ Ebenda, S. 168–170.

5. Die Erforschung der Eigennamen in der Stadt Olmütz

Die Namenforschung in Olmütz wurde vor allem von Libuše Spáčilová durchgeführt, die sich unter anderem der Erforschung von Anthroponymen widmet, die in der Stadt Olmütz erschienen. Als Quellen für ihre Forschung dienten das älteste Olmützer Stadtbuch (geführt in den Jahren 1343–1420)¹¹², der Olmützer Kodex Wenzels von Iglau (geführt in den Jahren 1430–1492)¹¹³ sowie die Testamente, die im 15. und 16. Jahrhundert ausgestellt wurden¹¹⁴. Libuše Spáčilová befasste sich auch mit den weiblichen Namen, die in der Stadt Olmütz bis 1650 vorkommen¹¹⁵.

5.1. Das älteste Olmützer Stadtbuch

Libuše Spáčilová zufolge erscheinen im oben genannten Olmützer Stadtbuch 103 Rufnamen. Unter ihnen sind 38 Rufnamen germanischer Herkunft, 11 Rufnamen slawischer Herkunft und 54 Rufnamen fremder Herkunft (lateinischer, griechischer, hebräischer Abstammung). Die germanischen Rufnamen sind meistens zweigliedrig (*Bernhard*) und kommen auch in Diminutiv- und Kurzformen vor (*Weigel*). Die slawischen Rufnamen stellen die Namen wie *Milotha* oder *Branko* dar. Weil alle diese Namen in lateinischen Texten erschienen, sind sie oft mit lateinischen Suffixen versehen. Im ältesten Olmützer Stadtbuch findet man überdies 112 Fälle, in denen eine Person mithilfe des Beinamens bezeichnet wurde. Es handelt sich um die Beinamen nach der Wohnstätte (*Petrus in Ramhof*) oder nach der Herkunft (*Jesko de Prerovia*). Zur Benennung der Personen wurde daneben auch die Konstruktion Rufname + Verwandtschaftsbeziehung (130-mal) benutzt, oft in der Kombination mit dem Wort *filius* (*Mathias, filius Pesconis*), die Konstruktionen Rufname + Berufsbezeichnung (387-mal – beispielsweise *Niklas weber* oder *Jan kopacz*), Adjektiv + Rufname (7-mal – *lang Jurge*) oder Rufname + religiöse Zugehörigkeit (*Isaac Judeus*).¹¹⁶

Man kann in dieser Quelle auch die Beweise für den Übergang zur Zweinamigkeit finden – 48-mal wurde die Konstruktion Vorname + Patronymikum verwendet (*Petrus*

¹¹² Spáčilová, *Das älteste Olmützer Stadtbuch als anthroponymische Quelle*, S. 287–306.

¹¹³ Spáčilová, *Personennamen im Olmützer Kodex Wenzels von Iglau aus den Jahren 1430–1492*, S. 26–44.

¹¹⁴ SPÁČILOVÁ, Libuše. *Die Namen der Erblasser in den Olmützer Testamenten aus dem 15. und 16. Jahrhundert: ein Beitrag zur Namenforschung*. In: *Brücken. Germanistisches Jahrbuch Tschechien-Slowakei*. Berlin: Brücken-Verlag, 1987. S. 217–230.

¹¹⁵ Spáčilová, *Weibliche Namen in der Stadt Olmütz bis 1650: ein Beitrag zur Anthroponomastik*, S. 421–434.

¹¹⁶ Spáčilová, *Das älteste Olmützer Stadtbuch als anthroponymische Quelle*, S. 295–301.

Eberhart), 68-mal Vorname + Herkunftsname (*Jesco Boemus*), 13-mal Vorname + Wohnstättenname (*Nicolaus Pach*), 12-mal Vorname + Berufsname (*Johann Eysner*), 168-mal Vorname + Übernamen (*Nicolaus Weishautel*).¹¹⁷

5.2. Kodex Wenzels von Iglau

In den Olmützer Kodex Wenzels von Iglau wurde zwischen den Jahren 1430–1492 eingetragen. Der Kodex stellt eine wichtige Quelle zur Untersuchung der Beinamen oder Familiennamen dar und zeigt, wie sich die Zweinamigkeit in Olmütz entwickelt hat.

Nach Libuše Spáčilová erscheinen im Kodex die Namen aus Patronymika, die schon als Familiennamen betrachtet werden können (*Janko Sigismundi*, *Wenceslaus Bartak*). Die Familiennamen entwickelten sich auch aus einigen Beinamen nach Wohnstätten (*Johannes Perger*). Bei den Beinamen nach der Herkunft findet man noch oft die Präposition *de* oder *von* (*Thoman von Cubels*). Die Namen nach der Herkunft der Mitglieder des Stadtrates kann man aber bereits als Familiennamen betrachten, denn sie wohnten gewöhnlich in Olmütz (*Paul von der Leipnik*, auch *Paul Leipnik* genannt). Im Fall von den Namen nach dem Beruf ist es immer schwierig zu unterscheiden, ob es sich noch um einen Beinamen handelt, oder schon um einen Familiennamen. Während *meister Sigmund maurer* noch ein Beinamen ist, ist *Wenczla Eyermann* wahrscheinlich bereits ein fester Familienname.¹¹⁸

Es wurden 335 Beispiele für die Struktur Rufname + Übername gefunden (*Mikulasch Hlad*, *Simon Lemmel*). Ebenfalls die Namen der Adligen sind zu finden (*herr Jan Ozorko von Boskowicz*). Bei den kirchlichen Würdenträgern kommt die Zweinamigkeit im 15. Jahrhundert nur selten vor, bei Namen von Dienstboten oder Knechten herrscht in der gegebenen Zeitspanne auch noch die Einnamigkeit.¹¹⁹

5.3. Frauennamen in Olmütz

Libuše Spáčilová zufolge wurden in den Olmützer Quellen 3414 Frauennamen gefunden. 466 Frauen wurden ohne eigenen Rufnamen eingetragen. Sie wurden zum

¹¹⁷ Spáčilová, *Das älteste Olmützer Stadtbuch als anthroponymische Quelle*, S. 301–305.

¹¹⁸ Spáčilová, *Personennamen im Olmützer Kodex Wenzels von Iglau aus den Jahren 1430-1492*, S. 30–34.

¹¹⁹ Ebenda, S. 37–39.

Beispiel mit dem Namen ihrer Männer (*Casper Rypperin*), oder mit einem Familiennamen (*Czrhowa*) bezeichnet. Die beliebtesten Rufnamen waren die Namen von Heiligen, die slawischen und germanischen Namen kamen nur sporadisch vor (*Lidmila, Gedrut*). Man findet im Olmützer Korpus einstämmige Rufnamen (*Clara*), zweistämmige Rufnamen (*Magdalena*) sowie Kurzformen (*Lida* zu *Ludmila*). Für Olmütz als für eine bilinguale Stadt war es typisch, dass die tschechischen und deutschen Komponenten kombiniert wurden (*Alzbietha Paulinn*). Die hypokoristischen Formen kommen oft bei den Namen von Dienerinnen vor, bei den Frauen adeliger Abstammung waren Heiligennamen beliebt, aber auch die Namen slawischer Herkunft und tschechisierte Formen der Namen (*Elischka*).¹²⁰

Nach Libuše Spáčilová setzte sich die Zweinamigkeit in Olmütz, also die zweigliedrige Benennung, vom 14. bis zum 16. Jahrhundert durch. Im ältesten Stadtbuch sind noch bei Frauennamen die Verwandtschaftsbezeichnungen oder Namen der Väter zu finden, was noch als kein Beweis für die Zweinamigkeit betrachtet werden darf. Im 15. Jahrhundert erschienen die zweigliedrigen Benennungsstrukturen öfter (30,4% der Belege). Es handelte sich gewöhnlich um die Struktur mit den Movierungssuffixen *-in/-yn/-ynne* (*Dorothea Lemlyn*). Im 16. Jahrhundert kommt die Zweinamigkeit schon in 90% der Belege vor. Am häufigsten treten die deutschen Movierungssuffixe auf, die tschechischen Suffixen *-ova/owa/-ka/-ska* kommen nur selten vor (*Dorothea Kubova*). Schließlich, im 17. Jahrhundert sind schon fast alle Frauennamen zweigliedrig.¹²¹

¹²⁰ Spáčilová, *Weibliche Namen in der Stadt Olmütz bis 1650: ein Beitrag zur Anthroponomastik*, S. 427–430.

¹²¹ Ebenda, S. 431–433.

6. Analyse der Eigennamen in dem Losungsregister aus dem Jahre 1549

Als Quellenbasis für die vorliegende Analyse der Eigennamen wurden zwei Losungsregister benutzt, und zwar die Register, die in den Jahren 1549 und 1645 angefertigt wurden.¹²² Von der Entstehung des ersten Losungsregisters bis zur Anfertigung des zweiten sind also 96 Jahre vergangen. Beide Manuskripten wurden in der Kurrentschrift verfasst und beinhalten neben den Eigennamen einige Gattungsnamen wie zum Beispiel die Bezeichnungen für Gebäude (*Melczhaus*) oder Grundstücke (*vom garten*). Es kommen auch Familienbeziehungen vor (*Eydem/Aidem, Weise, Tochter*).

In dem Korpus aus dem Jahre 1549 kommen insgesamt 1410 Einträge vor, die die Personennamen beinhalten. In der überwiegenden Mehrheit geht es um männliche Namen, die Frauennamen erscheinen deutlich weniger, es wurden nur 100 Belege (7 %) gefunden. Einige Beweise wurden ebenfalls für die Adelsnamen gefunden (1,6%), von denen noch später geschrieben wird.

Die Namen erscheinen meist in der Form Vorname + Familienname, es geht also um eine zweigliedrige Benennungsstruktur. Es ist möglich, zu vermuten, dass es um die Familiennamen geht, weil die gleichen Nachnamen bei mehreren Personen bewiesen wurden, die wahrscheinlich Geschwister oder in der Beziehung Vater + Sohn waren (*Witek Ssrotirz* und *Jakub Ssrotirz*). Man findet im Korpus auch die Einträge wie *Cristin Koplneks Melczhaus*, die ebenfalls davon zeugen, dass obwohl der Mann namens *Cristin* wahrscheinlich Mälzer von Beruf war, hieß er *Koplnek*¹²³, deshalb ist dieser Nachname schon als ein fester Familienname zu betrachten.

Neben der üblichen Form Vorname + Familienname findet man im Korpus in geringerem Maße auch Belege, die diese Konstruktion nicht aufweisen. Insgesamt zwölfmal erscheint in der untersuchten Quelle die Konstruktion Vorname + von/vonn/vom + Ortsname – *Jacob vonn der Lüttaw*¹²⁴, *Hanns von Nymbław*¹²⁵, *Mathes*

¹²² Beide Losungsregister werden im Staatlichen Bezirksarchiv im Bestand der Stadt Olmütz unter der Registratur 342 und 431 aufbewahrt.

¹²³ Der tsch. FN *Koplnek* ist wahrscheinlich eine andere Variante des Namens *Koplik*, der als eine Koseform aus dem Wort *kopla* 'Pferdeherde' entstanden ist. Moldanová, 2010, S. 90.

¹²⁴ Zu dem ON *Litovel* aus dem deutschen Namen *Littau*.

¹²⁵ Zu dem ON *Nemilany* aus dem deutschen Namen *Nimlau*.

von der Zwittaw¹²⁶, Adam von Schumberck¹²⁷. Die Personen, die in der Quelle so bezeichnet wurden, sind gewiss die Neuankömmlinge in die Stadt, bei denen die Bezeichnung nach ihrer Herkunft zu dieser Zeit noch genügte. Aus diesen Bezeichnungen konnten sich später die „üblichen“ Familiennamen entwickeln, für die Zwecke dieser Analyse wurden sie aber nicht als feste Familiennamen betrachtet.

In zwei Fällen wurde die Konstruktion Vorname + Familienname + Bezeichnung der Herkunft belegt (*Mertenn Richter von Titschein* und *Mertenn Richter vonn Neuwaldt*¹²⁸). Hier wurde die zusätzliche Bezeichnung wahrscheinlich darum benutzt, damit man zwei gleichnamige Personen voneinander unterscheiden konnte.

Daneben wurden im Korpus neun Belege gefunden, die die ursprüngliche Wortfolge Adjektiv + Vorname aufweisen – so *Weliky Wasek*¹²⁹, *Lanng Adamin*, *Schwartz Nickel*, *Klein Michell* oder *Weis Nickel*. In vielen anderen Fällen blieb aber die Struktur Vorname + Familienname aus dem Übernamen erhalten (*Hanns Lanng*, *Jacob Klein*). Bei den erstgenannten attributiven Konstruktionen ist es nicht möglich, aus dem untersuchten Korpus zu bestimmen, ob es sich wirklich um die Familiennamen handelt, man kann es aber voraussetzen.

Es wurden ebenfalls 28 Belege für die Benennungsstruktur Vorname + Familienname + Beruf gefunden – unter anderem *Peter Pusch Tischler*, *Bartl Drozd Schneider*, *Paul Sachs Sieber*¹³⁰, *Jakob Wagner Zichner*¹³¹, *Jan Batzu Zednyk*¹³². Es ist möglich zu vermuten, dass diese Konstruktionen benutzt wurden, damit die Identifikation der Personen noch effizienter war. In drei Fällen erfolgt die Identifikation der Personen durch die Hinzufügung des Herkunftsnamens, bzw. Wohnstättennamens (*Hans Klein Osterreich*, *Hans Zott Mayerhoffer*, *Paul Josst Krztomilsky*).

¹²⁶ Zu dem ON *Svitavy* aus dem deutschen Namen *Zwittau*.

¹²⁷ Zu dem ON *Šumperk*.

¹²⁸ Der Mann, der an dieser Stelle als *Mertenn Richter vonn Neuwaldt* genannt wurde, erscheint später im Korpus noch einmal als *Mertenn Richter Neuwaldt*.

¹²⁹ Zu dem tsch. Adjektiv *veliký* 'groß'.

¹³⁰ Zu frnhd. *sib(l)er* 'Siebmacher'. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 617.

¹³¹ Zu mhd. *ziechner* 'Ziechenweber'. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 739.

¹³² Zu dem tsch. Wort *zednik* 'Mauer'.

6.1. Die Einnamigkeit im untersuchten Korpus

Einige Personen wurden im Korpus nur mit einem Namen bezeichnet – es wurden 17 Belege gefunden. Es geht entweder nur um einen Vornamen (*Barbara*), oder um einen Familiennamen (*Puschler*). Bei einigen solchen Einträgen lässt sich nicht bestimmen, ob es sich um einen Familiennamen, oder um einen Vornamen handelt (*Klymesch*), beziehungsweise ob es um die Berufsbezeichnung, oder um den Familiennamen geht (*Fleyscher*). Dem Stadtschreiber und den anderen Bewohner war es wahrscheinlich klar, von wem es geht, deshalb war die zweigliedrige Benennungsstruktur nicht nötig.

In der Quelle wurden auch zwei Belege für die Struktur Titel + Vorname gefunden – *Dominus Gregorius*, *Dominus Joannes*. Man sieht, dass die vorliegenden Vornamen in der lateinischen Form vorkommen, was dadurch bedingt ist, dass die Wörter *doctor* und *dominus* lateinischer Herkunft sind. Einige Personen wurden nur mit einem Vornamen (mit dem eigenen Vornamen, oder mit dem Vornamen des Vaters/der Mutter) und mit einer Familienbeziehung bezeichnet (*Proksches Tochter*).

6.2. Die Mehrnamigkeit im untersuchten Korpus

In einem Eintrag im Korpus erfolgt die Identifikation durch drei Namen – *Hans Simon Thomas*. Es handelt sich wahrscheinlich um zwei Vornamen (*Hans Simon*) und einen Familiennamen (*Thomas*). Die Mehrnamigkeit erscheint öfters im Korpus aus dem Jahre 1645 (siehe 10.1.).

6.3. Frauennamen im untersuchten Korpus

Im Korpus wurden 100 Einträge gefunden (7 %), die Frauen bezeichnen. Die Frauennamen bilden einen so geringeren Anteil der Namen insgesamt, weil als eine Forschungsquelle das Losungsregister diente, in dem nur die Eigentümer der Häuser verzeichnet wurden. Wenn eine Frau im Register als ein Hausbesitzer eingetragen wurde, handelte es sich in den meisten Fällen um eine Witwe.

Die Identifikation der Frau erfolgt im Korpus in 37 % der Eintragungen durch die Hinzufügung des Suffixes *-in/-ynn* zu dem Namen ihrer Männer (*Philip Ruprechtin*, *Mertenn Peckerin*, *Mathes Augustin*). Vier Frauen wurden mithilfe der Familiennamen und vorangestellter Adjektive bezeichnet. Es geht immer um das Adjektiv *alt* oder um

das tschechische Äquivalent *stará* (*Alte Töpplin, Stara Lossowska*). Nur 15 Frauen (15 %) wurden mit der Struktur Vorname + Familienname + *-in/-ynn/-owa* bezeichnet (*Barbara Prokschin, Hedwig Ziserlin, Anna Ssymkowa*). In 32 % der Eintragungen wurden die Frauen nur mit einem Namen bezeichnet, und zwar mit einem Familiennamen, wie zum Beispiel *Habermanin, Klumplin, Trutzelkynn*¹³³ oder *Albrechtowa*¹³⁴. Eine Frau wurde nur mit der Familienbeziehung benannt (*Proksches Tochter*), sieben Eintragungen beziehen sich auf adelige Frauen, bzw. auf Ehefrauen der Mitglieder des Stadtrates (*Fraw Lucia, Fraw Estra, Paany Podstatssky*¹³⁵, *Pani Horzetzka*). Drei Frauen wurden mit einem Vornamen bezeichnet.

6.4. Adelsnamen

Die Beweise für männliche Adelsnamen erscheinen im Korpus 19-mal, sieben Belege beinhalten weibliche Adelsnamen (siehe oben). In fünf Fällen handelt es sich wahrscheinlich um die Deutschen, was sich an der Verwendung des Wortes *Her* erkennen lässt (*Her Wenzzl Gibitz*). Vierzehn Adelige waren wahrscheinlich tschechischer Herkunft und wurden mit dem Wort *Pan* ('Herr') bezeichnet. Sechs Adelige wurden mit der Struktur *Pan/Her + Vorname + vonn/z + Herkunftsname* bezeichnet – *Pan Krystoff z Bozkowicz*¹³⁶, *Pan Jan z Kunowicz*¹³⁷, *Her Gilg vonn der Domestat*¹³⁸. In neun Belegen wurde die Benennungsstruktur *Her/Pan + Vorname + Familienname* bezeugt (*Pan Krystoff Tworkowsky, Pan Michal Zawiss*). Viermal erfolgte die Benennung durch die Bezeichnung *Pan/Her + Vorname/Familienname* (*Pan Mathiass, Pan Konitzky*). Mit den Benennungsstrukturen mit den Wörtern *Herr* oder *Pan* konnten nicht nur die Adelige bezeichnet werden, sondern auch beispielsweise die Mitglieder des Stadtrates. Deswegen könnte es sich in einigen oben genannten Beispielen auch um die Bürger handeln.

¹³³ Wahrscheinlich die Ehefrau von *Waniek Truczelka*. Zu dem tsch. Wort *truc* 'Trotz'. Mit dem deutschen Suffix *-ynn* gebildeter FN.

¹³⁴ Aus dem Rf Albrecht entstandener FN. Eine Ableitung mit dem tsch. Suffix *-owa*.

¹³⁵ Im Korpus auch *Panü Podstatska* genannt. Zu dem tsch. Wort *paní* 'Frau'. Mit dem weiblichen Suffix *-ka* und männlichen Suffix *-ky* gebildeter FN nach der Herkunft/nach dem Sitz.

¹³⁶ Zu dem tsch. HN *Boskovice*.

¹³⁷ Zu dem tsch. HN *Kunovice*.

¹³⁸ Zu dem tsch. HN *Domašov*.

7. Die Vornamen im Losungsregister aus dem Jahre 1549

Im Korpus des ersten Losungsregisters wurden insgesamt 1339 Einträge gefunden, die die Vornamen beinhalten. Alle Vornamen wurden nach ihrer Herkunft in die Tabellen sortiert und sind im Anhang zu finden. Eine andere angehängte Tabelle zeigt das Vorkommen der Vornamen im untersuchten Korpus. Es wurden insgesamt 157 Vornamen belegt. Die unterschiedlichen Schreibvarianten (wie zum Beispiel *Marthenn* und *Marten*) wurden als ein Vorname betrachtet, weil man viele Gründe dafür hat, zu vermuten, dass es sich wirklich nur um einen Namen handelte und die Schreibweise eher willkürlich war (siehe 3.3.4.). Von den 157 Vornamen waren nur 15 weibliche Vornamen.

Durch die Analyse wurde festgestellt, dass die größte Gruppe der Vornamen die Vornamen hebräischer Herkunft bilden. Insgesamt 31 hebräische Vornamen wurden in den Einträgen 394-mal gefunden und bilden deshalb 29,4 % aller Vornamen im Korpus. Auch deswegen, weil der Name *Hanns* und seine Schreibvarianten insgesamt 174-mal erwähnt wurden. Die zweitgrößte Gruppe repräsentieren mit 41 Vornamen, die in 342 Einträgen gefunden wurden, die Vornamen lateinischer Herkunft (25,5 %) und der beliebteste Vorname lateinischer Herkunft war der Name *Valtenn*, der 54-mal vertreten wurde. Eine weitere umfangreiche Gruppe stellen die Vornamen griechischer Herkunft mit 327 Einträgen (24,4 %) dar, mit dem Namen *Georg*, der 74-mal vorkommt. Weiter folgen Die Vornamen anderer Herkunft (aramäischer, persischer, italienischer...), die insgesamt 121-mal erwähnt wurden (9 %). Die Vornamen germanischer Herkunft wurden 80-mal erwähnt (5,97 %) und der beliebteste Vorname war *Wolff* (23-mal belegt). Die Vornamen slawischer Herkunft wurden mit 75 Einträgen vertreten (5,6 %) und an der Spitze der Beliebtheit stand *Wenczl* mit 54 Einträgen.

Im Korpus erscheinen sowohl tschechische Formen als auch deutsche und lateinische Formen der Namen. Die tschechischen Varianten kommen vor allem als Kosenamen oder Kurzformen vor – so findet man im Korpus *Lorentz* und dagegen *Wawra*, *Anndres* und *Onndra*, *Veit* und *Witek* (von allen diesen Namen wird noch unten geschrieben). Die Kurz- und Koseformen der germanischen Vornamen findet man im Korpus ebenfalls – *Kuncz*, *Anns*, *Wolff*. Das Vorkommen der deutschen Formen ist gewöhnlich häufiger als das Vorkommen der tschechischen Formen desselben Namens. Eine Ausnahme bildet dennoch der Name *Haynrich*, der nur einmal belegt wurde. Die

tschechische Form *Gindrzych* wurde dagegen dreimal bezeugt. Die lateinischen Formen wurden nur in einzelnen Fällen benutzt und, wie oben erwähnt wurde, oft im Zusammenhang mit dem lateinischen Wort, das den Beruf bezeichnet (*Doctor Gregorius*).

Wie schon oben mehrmals erwähnt, die Vornamen haben keine lexikalische Bedeutung, aber aus der semantischen Sicht kann man von einer Motivierung ihrer Entstehung sprechen. Vornamen können eine Beziehung zu Gott, zur Natur ausdrücken, ihre Bestandteile können sich auf die Motive des Kriegs, Kampfs, Siegs oder Ruhms beziehen. In den untersuchten Quellen findet man viele Vornamen, die durch eine Beziehung zu Gott motiviert wurden, es handelt sich um sogenannte Theophora (*Johannes* – ‘Gott/Jahwe ist gnädig’, *Elisabeth* – ‘Gott hat geschworen’, *Daniel* – ‘Gott richtet’), die Vornamen, die durch Eigenschaften motiviert wurden (*Sebastian* – ‘fromm, erhaben’, *Panngratz* – ‘allmächtig’, *Valtenn* – ‘gesund’, *Clement* ‘mild, gnädig’), oder die vor allem germanischen Namen, die den Krieg (*Hedwig* – *had* ‘Kampf’, *wig* ‘Kampf’) oder Sieg (*Sigmund* – *sigu* ‘Sieg’, *mun* ‘Schutz’) ausdrücken. Der lateinische Name *Laurentz* wurde durch die Herkunft motiviert und der germanische Name *Wolffgann* durch Tierwelt.

7.1. Graphische Besonderheiten

- Der Wechsel zwischen <c> und <k>

Im heutigen Deutsch kommen die Namen meistens in der eingedeutschten Form vor, die Silben auf *c-* wurden also, vor allem in den ursprünglich lateinischen Namen, zu *ka*, *ko* oder *ku*. Das gilt aber nicht für den untersuchten Namenkorpus, in dem bei meisten Namen die <c> Schreibung gefunden wurde, die ihre Herkunft im Lateinischen hat, zum Beispiel *Marcus*, *Lucas*, *Dominic*, *Crist*, *Cordula*, *Catherina*, *Clement* oder *Achacius*.

- Der Wechsel zwischen <c> und <z>/<tz>/<cz>

Wo in den lateinischen Namen *ce* oder *ci* steht, erscheinen im Korpus der Konsonant *z* oder die Konsonantengruppen *tz* und *cz*. So wurden die Schreibweisen *Vizentz*, *Lorentz*, *Franntz* belegt, aber es wurden auch die Schreibungen *Viczenntz*, *Lorencz* und *Franzcz* gefunden. Der Vorname *Mauricz* wurde auch in der Schreibweise *Maurictz* belegt, die

alle drei Konsonanten beinhaltet. Die Schreibung *cz* erscheint auch im Namen slawischer Herkunft wie *Waczlaw* oder *Stannczl*.

- Die Schreibung <ph> und <ff> für heutige <f>

Im Korpus wurde bei den Namen *Cristoph* und *Philip* die Schreibung <ph> für /f/ belegt. Diese Schreibweise geht auf die ursprüngliche griechische Form der Namen zurück. Daneben wurde auch die Schreibung mit der Konsonantenverdoppelung <ff> für /f/ gefunden – *Cristoff*, *Steffan*.

- Der Wechsel zwischen <y> und <i>

Aus der Analyse der Vornamen im untersuchten Korpus ergibt sich der Eindruck, dass die Schreibung <y> und <i> völlig willkürlich war und der Schreiber sich beliebige Schreibvariante wählen konnte. Man findet nebeneinander die Varianten *Gylg/Gilg*, *Frydrich/Fridrych* oder *Girzik/Girzyk*.

- Die Konsonantenverdoppelung mit <h> – <kh>, <th>, <jh>

Die <th> Schreibung wurde bei einigen hebräischen Namen belegt, es geht um Namen *Elizabeth*, *Martha*, *Mathauss* und *Mathes*. Bei diesen Namen wurde die <t> Schreibung gar nicht gefunden. Bei vielen Namen lateinischer Herkunft wurde sowie die Variante mit <th> gefunden, als auch die <t> Variante – unter anderem *Valthenn/Valtenn*, *Veith/Veit*, *Barthoss/Bartoss*. Vor allem in den ursprünglich lateinischen Namen ist die <th> Schreibung sprachgeschichtlich nicht berechtigt und ist im Laufe der Zeit auch deswegen größtenteils verschwunden, weil /h/ nicht mehr ausgesprochen wurde.¹³⁹

- Der Wechsel zwischen <v> und <u>

Im Korpus kann man das Vorkommen des Graphems <v> da beobachten, wo man heute <u> schreibt – *Vrbann*, *Vlrych*, aber auch *Ulrych*. In der frnhd. Zeit benutzte man für den Laut /u/ sowie das Graphem <v>, als auch <u>. Das <v> wurde gewöhnlich im vokalischen Wert benutzt, <u> im konsonantischen Wert.

¹³⁹ Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 26.

7.2. Phonetische Besonderheiten

- Der Wechsel zwischen <d> und <t> im Auslaut

Heutzutage lauten die germanischen Vornamen üblicherweise auf *-d* aus, was als ein Ergebnis der Latinisierung zu verstehen ist.¹⁴⁰ Im Korpus sind dennoch die älteren Varianten auf *-t* zu finden – *Bernhart*, *Leonhart*, *Linhart*, *Sebalt*. Dagegen wurde aber nur die Variante *Sigmund* benutzt.

- Die Schreibung <i> für heutige <ie>

Die alten germanischen Namen *Sigmund* und *Fridrych*, die man heute in der Form *Siegmund* und *Friedrich* schreibt, erscheinen im Korpus noch in der älteren Schreibweise mit <i>. Dies hängt damit zusammen, dass die ersten Bestandteile der Namen *sigu* und *fridu* lauten.

Die <kh> Schreibung findet man zum Beispiel im Namen *Khuntz*, wo das <h> auch sprachgeschichtlich nicht hingehört. Die <jh> Schreibung im Namen *Jheronim* könnte man dadurch begründen, dass die ursprüngliche griechische Form *Hieronimos* mit <h> lautet.

- Der Wechsel zwischen <g> und <j>

Im Korpus findet man vor allem die tschechischen Namensvarianten, die mit <g> geschrieben wurden, heutzutage schreibt man sie aber gewöhnlich mit <j>. Dies gilt für die Namen wie *Girzik* (heute *Jiřík*), *Gindrzik* (heute *Jindřich*) oder *Geronim* (heute *Jeroným*). Diese Tatsache lässt sich dadurch erklären, dass das <g> öfters als ein Reibelaut ausgesprochen wurde.¹⁴¹

- Die <ss> Schreibung

Die Schreibung <ss> steht in den Namen in vielen Fällen an der Stelle, wo man heute im Tschechischen <š> schreibt. Im Deutschen entspricht das tschechische <š> dem Trigraphen <sch>. So *Mikulass* zu dem heutigen *Mikuláš*, *Ssymek* zu *Šimek*, *Jaksse* zu *Jakše*, *Zawyss* zu *Záviš*, *Wassek* zu *Vašek*. Das Vorkommen des Trigraphs <sch> und

¹⁴⁰ Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 26.

¹⁴¹ Fleischer, S. 55.

der Konsonantenverdoppelung <ss> in dem gleichen Namen, zum Beispiel *Nicolasch/Nicolass* oder *Proksche/Proksse*, zeigt darauf hin, dass <ss> als ein Zischlaut [ʃ] ausgesprochen werden konnte.

7.3. Ausgewählte Vornamen germanischer Herkunft

Anns – Wahrscheinlich ein ursprünglich zweigliedriger Name (*Anselm*, *Ansbert* oder *Ansgar*), dessen Endung abgeschwächt wurde. Der Name Anns konnte auch als eine Diminutivform von einem von den oben genannten Namen entstanden. Das erhaltene erste Glied des Namens, germ. *ans*, bedeutet ‘Gottheit’.¹⁴²

Bernhart – Ein zweigliedriger männlicher Vorname, der aus den Komponenten germ. *ber(a)nu* ‘Bär’ und ahd. *harti/herti* ‘hart, kräftig’ zusammengesetzt wurde. Im Mittelalter war Bernhard (in allen Schreibvarianten) ein beliebter Name. Ein berühmter Namensträger war zum Beispiel im 11./12. Jahrhundert der heilige Bernhard von Clairvaux.¹⁴³ Im Korpus wurde der Name siebenmal bezeugt.

Botl – Ein Vorname, der als eine Koseform von *Botho/Bodo* durch das Suffix *-l* entstehen konnte. Zu dem ahd. Wort *boto* ‘Bote’.¹⁴⁴

Gindzik – Ein Vorname, der auf den tschechischen Namen *Jindřich* zurückgeht. Es handelt sich um einen Namen germanischer Herkunft und bedeutet ‘Herrscher, Herr des Hauses’. Der Name ist aus dem germanischen Namen *Heimrich* entstanden.¹⁴⁵ Die heutige deutsche Form lautet *Heinrich* und im Korpus wurde einmal belegt, in der Schreibweise *Haynrich*.

Hedwig – Ein alter deutscher Vorname, jüngere Form von *Hadwig*. Aus den Komponenten ahd. *hadu* ‘Kampf’ und ahd. *wini* ‘Freund’ zusammengesetzt. Der Name hat sich wegen der Verehrung der Patronin von Schlesien, der heiligen Hedwig (12./13. Jahrhundert), verbreitet.¹⁴⁶

¹⁴² Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 61.

¹⁴³ Ebenda, S. 79.

¹⁴⁴ *Onomastik.com*. [online]. 2017 [zit. 2018-04-02]. Zugänglich von: https://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_1034_Bodo.html.

¹⁴⁵ Knappová, *Jak se bude vaše dítě jmenovat?*, S. 182.

¹⁴⁶ Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 194.

Kuncz/Khuntz – Eine ältere Koseform von dem Namen *Konrad*, der aus den Gliedern ahd. *kuoni* ‘kühn, tapfer’ und *rát* ‘Rat, Beratung’ zusammengesetzt wurde. Der Name *Konrad* war im Mittelalter einer von den populärsten Vornamen.¹⁴⁷

Sebalt – Der Name *Sebald/Sebalt* ist eine ältere Nebenform von *Siegbald* – ahd. *sigu* ‘Sieg’ und ahd. *bald* ‘kühn’.¹⁴⁸

Sigmund – Ein alter deutscher Vorname, der aus den Gliedern ahd. *sigu* ‘Sieg’ und ahd. *munt* ‘Schutz, Schützer’ besteht. Diesem Namen begegnet man auch im Nibelungenlied, wo Sigmund der Vater von Siegfried ist. Ein berühmter Träger dieses Namens war zum Beispiel der deutsche Kaiser Sigmund, im 14. und 15. Jahrhundert ebenfalls König von Böhmen.¹⁴⁹

7.4. Ausgewählte Vornamen hebräischer Herkunft

Achacius – *Achacius*, oder *Achatius* oder *Achaz* ist ein Name, der eine Aussage über Gott beinhaltet – ‘der Herr hat ergriffen’. Der Name ist in Deutschland seit dem 15. Jahrhundert belegt, heutzutage wird aber nicht mehr vergeben.¹⁵⁰

Elizabeth – Ein weiblicher Vorname, der aus der Bibel stammt und wiederum eine Aussage über Gott beinhaltet (‘Gott ist Fülle’).¹⁵¹ Zu den berühmten Namensträgerinnen zählt zum Beispiel die österreichische Kaiserin Elisabeth, die aber die Popularität eher unter dem Kosenamen Sissi gewonnen hat.

Hanns – Im untersuchten Korpus sind auch deutsche Varianten *Hannz/Hans/Hannß*, die ursprüngliche Form des Namens *Joannes* und die Koseformen *Hannsl* und *Hansel* zu finden. Daneben kommt die tschechische Variante des Namens Johannes, *Jan*, und die tschechische Form *Hannus*, die aus *Hannes* entstanden ist, vor. Der Name Hanns ist aus dem hebräischen Namen *Johannes* entstanden, der aus der Bibel übernommen wurde.

¹⁴⁷ Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 253.

¹⁴⁸ NAUMANN, Horst, Gerhard SCHLIMPERT und Johannes SCHULTHEIS. *Das kleine Vornamenbuch*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1986. S. 89.

¹⁴⁹ Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 373.

¹⁵⁰ Ebenda, S. 37.

¹⁵¹ *Onomastik.com*. [online]. 2017 [zit. 2018-04-02]. Zugänglich von: https://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_223_Elisabeth.html.

Im Mittelalter war Hanns die häufigste Kurzform von Johannes und wurde weit benutzt.¹⁵² Dieser Name ist der beliebteste Vorname in den untersuchten Quellen.

Jacob/Jacob – Der Name *Jacob* bedeutet ‘Gott möge schützen’ und stammt aus der Bibel. Im Alten Testament wurde der Name aber als ‘Fersenhalter’ oder ‘er betrügt’ verstanden. Der Name verbreitete sich vor allem als ein Name des Apostels Jakobus.¹⁵³ Im Korpus findet man auch die tschechische Variante des Namens, *Jakub*, und die Koseformen *Jaksse* und *Jokell*, die heutzutage eher als tschechische Familiennamen vorkommen.

Lazarus – Der Name *Lazarus* ist eine latinisierte Form des ursprünglich hebräischen Namens, die ‘dem Gott hilft’ bedeutet.¹⁵⁴ In der Bibel ist die Gestalt von Lazarus arm und im Mittelalter wurde er zu dem Schutzpatron der Bettler und Armen.

Mathes – Der Name *Mathes* ist der zweitpopulärste Vorname im Korpus aus dem Jahre 1549. Es handelt sich um eine Verkürzung des Vornamens *Matthäus*, der in der Quelle auch gefunden wurde (*Mathauss*, *Mathias*), und bedeutet ‘Gabe Jahwes’.¹⁵⁵ Eine andere im Korpus belegte Form des Namens ist *Mathieg*, die wahrscheinlich aus der tschechischen Variante des Namens, *Matěj*, entstanden ist.

Michel/Michell/Mychell – Der Name Michel ist seit dem Mittelalter die meistbenutzte Variante von dem Namen *Michael*, der aus der Bibel übernommen wurde und ‘wer ist wie Gott?’ bedeutet. In der untersuchten Quelle ist auch die tschechische Variante *Michal* zu finden, die deutsche Variante ist aber viel gebräuchlicher (insgesamt in 31 Einträgen gefunden).

7.5. Ausgewählte Vornamen slawischer Herkunft

Stannczl/Stanntzl – Eine Diminutivform, die auf den tschechischen Namen *Stanislav* zurückgeht (urslaw. *stati* ‘werden’, urslaw. *slava* ‘Ruhm, Ehre’).

¹⁵² Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 191.

¹⁵³ Ebenda, S. 223.

¹⁵⁴ Knappová, *Jak se bude vaše dítě jmenovat?*, S. 197.

¹⁵⁵ Ebenda, S. 208.

Waczlaw/Watzlaw – Ein alter tschechischer Name, der ‘mehr berühmt’ bedeutet (urslaw. *wiecej* ‘mehr’ und urslaw. *slava* ‘Ruhm’).¹⁵⁶ Heutzutage in der Schreibform *Václav* üblich vergeben. Im Korpus wurden auch zwei weitere Formen belegt, die Kosenamen von *Václav* darstellen – *Waniek* (heute tsch. *Vaněk*) und *Wassek/Wasek* (heute tsch. *Vašek*). Weiter wurde die deutsche Kurzform des Namens gefunden, und zwar *Wenczl* (auch *Wenntzl*, *Wentzl*, *Wenczel*).

Zawyss – Ein alttschechischer Name slawischer Herkunft, der ‘neidisch’ bedeutet. Heutzutage ist eher die Schreibweise *Záviš* bekannt.

7.6. Ausgewählte Vornamen griechischer Herkunft

Alexius – Der Name *Alexius* entstand als eine abgeleitete Form der Namen, die auf *alex-* beginnen (griech. *aléxó* ‘schütze’). Im Korpus wurde auch der Name *Alsche* belegt, der als eine Koseform der tschechischen Namen *Aleš* oder *Alexej* verstanden werden konnte, und der dieselbe Bedeutung hat.

Ambrosius – Der Name *Ambrosius* wurde in Deutschland im Mittelalter belegt und bedeutet ‘zu den Unsterblichen gehörend’.¹⁵⁷ Aus der tschechischen Form des Namens, *Ambrož*, wurde die Diminutivform *Ambrosy* abgeleitet, die im Korpus ebenfalls belegt wurde.

Andres/Anndres – Ein durch die Abschwächung der Endung des Namens *Andreas* entstandener Name (griech. *andrós* ‘Mann’), der im Korpus zwölfmal belegt wurde. In der christlichen Welt setzte sich der Name als ein Name des Apostels durch. Im Korpus wurden deutsche Koseformen des Namens belegt (*Annderle*) und ebenfalls die oberdeutsche Variante *Anndre* wurde gefunden (24-mal).¹⁵⁸ Neben den deutschen Formen des Namens erscheinen auch die tschechischen. Dennoch nicht in der heute beliebten, üblichen und neutralen Form *Ondřej*, sondern es kommen die Varianten *Andratzek* und *Onndra* vor, die beide Kosenamen zu *Ondřej* darstellen.

Jeronymus – Der griechische Name *Hieronimos* bedeutet ‘heiliger Name’, ‘der, mit dem heiligen Namen’.¹⁵⁹ Die Varianten, die auf *J-* beginnen, gehen auf die tschechische

¹⁵⁶ Knappová, *Jak se bude vaše dítě jmenovat?*, S. 271.

¹⁵⁷ Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 52.

¹⁵⁸ Ebenda, S. 55.

¹⁵⁹ Knappová, *Jak se bude vaše dítě jmenovat?*, S. 180.

Form des Namens *Jeronym* zurück (*Jheronim*), können aber noch die ursprüngliche griechische Endung beinhalten (*Jheronimus*). Neben diesen Namen wurden die Varianten *Geronim* und *Hieronimus* gefunden.

Nicolasch/Nicolass – Im griechischen *Nikólaos* (griech. *niké* ‘Sieg’ und griech. *laós* ‘Volk’). Der Bevölkerung wurde dieser Name als ein Heiligename vorgestellt. Im Korpus wurden ebenfalls die Kurzformen *Nickel* und *Nickl* belegt. Die tschechische Variante dieses Namens lautet *Mikuláš*, und in der untersuchten Quelle wurde in der Schreibvariante *Mikulass* gefunden. Es kommt ebenfalls die Diminutivform *Mikesch* vor.

Proksche/Prokshe/Proksse – Eine Koseform des griechischen Namens *Prokop*, der im Korpus ebenfalls gefunden wurde und als ‘Bahnbrecher’ oder ‘erfolgreich’ interpretiert werden könnte.¹⁶⁰

Gylg/Gilg – Dieser Name konnte eine Variante des Vornamens *Giselbert* oder *Giselher* darstellen, häufiger geht es aber um die Kurzform des Namens *Ägidius*. Das Erstglied geht wahrscheinlich auf das ahd. Wort *gísal* zurück, das ‘Geisel’ oder ‘Bürge’ bedeutet.

Girzik/Gyrzik – Die Namen *Girzik*, *Gyrzik*, *Grzyk* und *Gura* sind Koseformen des tschechischen Namens *Jiří* (*Georg*), der ‘Bauer’ bedeutet. Im heutigen Tschechischen lauten die Koseformen *Jiřík* und *Jura*.

7.7. Ausgewählte Vornamen lateinischer Herkunft

Benedict – Ein Vorname lateinischen Ursprungs, der auf das lateinische Wort *benedictus* ‘gesegnet’ zurückgeht. In Deutschland erscheint in den Quellen seit dem 8. Jahrhundert.¹⁶¹ Im Korpus kommt ebenfalls die Variante *Benesch* vor, die ein tschechischer Kosename für Benedict dargestellt.

Blasius – Ein Vorname, der aus dem Lateinischen übernommen wurde. Die eigentliche Herkunft des Namens ist aber umstritten, die Bedeutung ebenso. Oft wird zum Beispiel mithilfe des griech. Worts *bléché* ‘ungeschickt, brabbelnd’ erklärt.¹⁶² Im Korpus wurde

¹⁶⁰ Knappová, *Jak se bude vaše dítě jmenovat?*, S. 233.

¹⁶¹ Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 77.

¹⁶² Knappová, *Jak se bude vaše dítě jmenovat?*, S. 129.

die Koseform *Blasy* belegt, sowie andere Koseformen, die auf die tschechische Variante des Namens, *Blažej*, zurückgehen – *Blaha* (heute *Bláha*) und *Blazek* (heute *Blažek*).

Lorentz/Lorencz/Lorenntz – Der Vorname Lorentz stellt die deutsche Variante von dem Namen *Laurentius* dar. Laurentius war ein römischer Beiname, der ‘der aus der Stadt Laurentum stammende’ bedeutet. Der Stadtname geht auf das lateinische Wort *laurus* ‘Lorbeer’ zurück.¹⁶³ Andere Varianten, die im Korpus vorkommen, sind *Lauretz* und *Wawra*. Der zweitgenannte Name ist eine Diminutivform, die aus der tschechischen Variante des Namens Lorentz, *Vavřinec*, abgeleitet wurde.

Merten/Mertenn – Bei diesem Namen handelt es sich um eine niederdeutsche Form des lateinischen Namens *Martin*, der auf den römischen Beinamen *Martinus* (zu lat. *Mars* – Name des Kriegsgottes) zurückgeht.¹⁶⁴ Die häufigste Variante im untersuchten Korpus ist *Merten/Mertenn*. Weitere Varianten sind *Marten/Martenn* und *Martin*. Die Variante *Merth*, die einmal belegt wurde, konnte auch aus dem Namen *Martin* abgeleitet werden.

Valtenn/Valthenn/Walten(n) – Wahrscheinlich eine Kurzform des Namens *Valentin* (zu lat. *valere* ‘kräftig, gesund’). Die volle Form des Namens, *Valentin*, bzw. *Valentinus*, findet man im Korpus gar nicht, die Kurzform *Valtenn* war aber sehr beliebt. Insgesamt wurde im Korpus 54-mal belegt, einmal wurde als ein Familienname benutzt.

Veith/Veit – Ein Name unsicherer Bedeutung, der als ein Name des Märtyrers Vitus die Verbreitung in der Gesellschaft fand. Aus der tschechischen Variante des Namens *Vít* entstand die Koseform *Witek/Wytek*, die im Korpus dreimal gefunden wurde. Die deutsche Form *Veit/Veith* wurde im Korpus neunmal gefunden.

7.8. Ausgewählte Vornamen anderer Herkunft

Balthasar – Eine griechische Form des ursprünglich akkadischen Namens. Balthasar ist ein seit dem 14. Jahrhundert in Deutschland verbreiteter Name und im Korpus wurde viermal belegt.

¹⁶³ Knappová, *Jak se bude vaše dítě jmenovat?*, S. 197.

¹⁶⁴ *Onomastik.com*. [online]. 2017 [zit. 2018-04-02]. Zugänglich von: https://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_145_Martin.html.

Bonaventura – Ein Vorname italienischen Ursprungs, der zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert entstanden ist, und einen guten Wunsch für seinen Träger beinhaltet (ital. *buona ventura* ‘gutes Geschick’).¹⁶⁵

Bricci – Es handelt sich um eine Verkürzung des ursprünglich keltischen Namens, die aber aus der lateinischen Form des Heiligennamens *Briccius* entstanden ist. Die Bedeutung bleibt umstritten.¹⁶⁶

Bartl/Bartel – Eine Kurzform des Namens *Bartholomäus*, der aramäischen Ursprungs ist (zu aramäischen *Bar Tolmai* ‘Sohn des Tolmai’).¹⁶⁷ Die tschechische Variante dieses Namens lautet *Bartoloměj*. Im Korpus wurde ebenfalls die Kurzform aus der tschechischen Variante des Namens, *Barthoss/Bartoss*, gefunden.

In diesem Kapitel wurden die häufigsten Vornamen im Korpus als Beispiele ausgewählt. Zu diesem Zweck dienten ebenfalls die aus der heutigen Sicht interessanten Kurz- und Koseformen und die Namen, die heute nicht mehr vergeben werden. Alle 157 gefundenen Vornamen sind im Anhang zu finden. Die Relation, in der die einzelnen Gruppen der Vornamen vertreten wurden, entspricht den zeitgenössischen Tendenzen. An der Spitze der Beliebtheit stehen die Heiligennamen und Namen aus der Bibel, die Namen germanischer und slawischer Herkunft wurden viel seltener vergeben und bilden zusammen nur ungefähr 11 % aller Vornamen im Korpus aus dem Jahre 1549.

¹⁶⁵ Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 85.

¹⁶⁶ Ebenda, S. 88.

¹⁶⁷ Ebenda, S. 74.

8. Die Familiennamen im Lösungsregister aus dem Jahre 1549

Die Anzahl der Familiennamen im Korpus aus dem Jahre 1549 verringerte sich um die Familiennamen, die sich wiederholen, und um die Einträge, die keinen Familiennamen beinhalten. Insgesamt wurden also 932 Familiennamen untersucht. Die meist vertretene Gruppe der Familiennamen stellen die Familiennamen aus den Berufsbezeichnungen dar. Sie bilden 34 % der untersuchten Familiennamen. Die verschiedenen Schreibvarianten wurden als verschiedene Familiennamen betrachtet. Beispielsweise die Nachnamen *Schüster*, *Schuester* und *Schuster* wurden als drei verschiedene Familiennamen betrachtet. Die Herkunft von vier Familiennamen blieb ungeklärt.

8.1. Graphische Besonderheiten

- Der Wechsel zwischen <w> und <u>

Bei den Vornamen konnte man den Wechsel zwischen <v> und <u> beobachten, bei den Familiennamen kommt oft anstatt des heute üblichen Graphems <u> ein <w>. Die Schreibung war variabel. Das sieht man an den Beispielen: es kommt *Bewtler* statt *Beutler*, *Hewfell* statt *Heufel* oder *Krewsel* statt *Kreusel* vor.

8.2. Phonetische Besonderheiten

- Der Wechsel zwischen <p> und

Die Schreibung der Familiennamen war nicht kodifiziert und gewöhnlich entsprach der Aussprache. Die Menschen auf dem Gebiet der Stadt haben wahrscheinlich den stimmhaften Plosiv [b] als ein stimmloser Plosiv [p] ausgesprochen und diese Tatsache spiegelte sich in der Schreibung wider. Im oberdeutschen Bereich war solche Schreibweise ebenfalls üblich. So *Puchpinder* statt *Buchbinder*, *Pusch* statt *Busch* oder *Pierbreier/Bierpreier* statt *Bierbrauer*.

- Die Vokalsenkung

In manchen Namen wurde der Wechsel zwischen <o>/<a> und <u>/<o> sichtbar, das heißt es wurden die Formen von Namen bevorzugt, bei denen die mhd. Vokalsenkung noch nicht verlief – *Gerloch* statt *Gerlach*, *Nodler* statt *Nadler*, *Suntag* statt *Sonntag*.

- Entrundete Schreibvarianten

Im Korpus kommen die Familiennamen vor, die durch Entrundung entstanden sind. So *Beitler* und *Breier* die entrundeten Formen von *Beutler* und *Brauer* darstellen und *Verster* solche Form von *Förster* repräsentiert.

- Die Assimilation

Es kommen im Korpus ebenfalls die Schreibvarianten vor, die noch nicht assimiliert wurden. Gemeint ist also vor allem die <mb> Schreibung, die später zu <mm>/<m> wurde – *Paumbgartner*, *Plummblin*, *Schrammb*.

8.3. Familiennamen aus Rufnamen

Im Korpus wurden insgesamt 161 Familiennamen belegt (17,3 %), die aus den Rufnamen entstanden sind. Es handelt sich um die sogenannten Patronymika, also um die Vatersnamen. Es wurden drei Belege gefunden, die die Struktur mit den Wörtern Tochter/Sohn aufweisen – *Proksches Tochter*, *Ondra Subny syn* und *Magdalena Tauberstocher*.

Die Bildungen mit den deutschen Endungen *-ing* oder *-er*, die die Zugehörigkeit ausdrücken, sind nur selten zu finden. Diese Bildungsweise wurde beispielsweise in den Einträgen wie *Reindler*¹⁶⁸, *Marcker*¹⁶⁹ oder *Proczker*¹⁷⁰ belegt. Ebenfalls das Suffix *-mann* war nicht so produktiv, es kommt nur einmal vor (*Hanmanin*¹⁷¹).

Die produktivsten Bildungsweisen der Familiennamen aus den Rufnamen waren Kurz- und Koseformen und die Addition. Die Koseformen wurden vor allem mithilfe des Suffixes *-el* gebildet. Man findet im Korpus die Namen wie *Khundel*¹⁷², *Petschel*¹⁷³, *Hannkel*¹⁷⁴ oder *Elbel*¹⁷⁵. Die aus den Kurzformen entstandenen Familiennamen kommen auch häufig vor. Es handelt sich entweder um die Verkürzungen aus den

¹⁶⁸ Mit dem Suffix *-l* gebildete Koseform von RN, die mit *ragin* gebildet sind. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 534.

¹⁶⁹ Ableitung auf *-er* von den RN, die mit *marcha* gebildet sind. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 442.

¹⁷⁰ Aus dem griech. RN *Prokop* entstandene Koseform mit dem deutschen Suffix *-er*.

¹⁷¹ Aus dem RN *Johannes* mit dem Suffix *-mann*.

¹⁷² Eine Koseform des RNs *Konrad*. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 402.

¹⁷³ Aus dem RN *Peter* mit dem Suffix *-el* abgeleiteter Familienname.

¹⁷⁴ Slawische Ableitung aus *Johannes* mit dem dt. Suffix *-el*. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 302.

¹⁷⁵ Koseform des RNs *Albert*.

deutschen Varianten der Vornamen (*Gobitsch*¹⁷⁶, *Eck*¹⁷⁷, *Fryde*¹⁷⁸) oder aus den tschechischen (*Misko*¹⁷⁹, *Schimko*¹⁸⁰). Die Hinzufügung des Vatersnamens zum Vornamen, also die einfache Addition, kann man in vielen Fällen beobachten – *Mathes Adam*, *Thoman Bernhart*, *Leonhart Pangratz*, *Gallus Arnollt*. Bei den tschechischen Familiennamen aus den Rufnamen war die produktivste Bildungsweise die Hinzufügung des Suffixes *-ku* (heute *-ků*), die die Zugehörigkeit zu der Familie ausdrückt – *Mathes Brychtu*¹⁸¹, *Wentztl Matzku*¹⁸², *Hanns Hanku*¹⁸³, *Georg Stannku*¹⁸⁴.

Zur Bildung der Patronymika wurden germanische, slawische sowie fremde Rufnamen benutzt. Die beliebtesten Vornamen für die Bildung der Familiennamen waren *Konrad*, *Johannes* und *Nicolaus*. Als Familiennamen kommen folgende Formen vor: *Khunath*, *Khun*, *Khundel*, *Kumtzel*, *Khuny*, *Khunast* und *Kunischer*. Die Varianten des Rufnamens Johannes/Hanns wurden als die Familiennamen in den Einträgen *Mychell Hannkel*, *Hanns Hanku*, *Steffann Hanmanin*, *Georg Jane*, *Jan Janda*, *Anndre Hann*, *Georg Jhonn* und *Adam Hanigk* benutzt. Die Familiennamen, die auf den Rufnamen Nicolaus/Mikuláš zurückgehen, lauten *Nytsch*, *Mika*, *Misko*, *Schwartznicklin* und *Niclasch*.

Viele von den Familiennamen aus Rufnamen gehen auf die germanischen Rufnamen zurück (45%). Als Familiennamen kommen oft die Namen vor, die als Vornamen im Korpus nicht gefunden wurden. Es handelt sich zum Beispiel um die Familiennamen *Rudolff*¹⁸⁵, *Herman*¹⁸⁶, *Hartmanin*¹⁸⁷, *Ernst*¹⁸⁸ oder *Dittrych*¹⁸⁹.

¹⁷⁶ Wahrscheinlich aus dem germ. RN *Godalbert* entstandene Kurzform.

¹⁷⁷ Aus dem RN *Eckhardt* entstandene Kurzform. Möglicherweise auch WN. Naumann, S. 100.

¹⁷⁸ Aus dem RN *Friedrich* entstandene Kurzform. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 254.

¹⁷⁹ Aus dem RN *Mikuláš* entstandene Kurz- oder Koseform. Moldanová, 2010, S. 119.

¹⁸⁰ Aus der tsch. Variante des griech. RNs *Šimon* entstandene Familienname. Moldanová, 2010, S. 183.

¹⁸¹ Ableitung aus dem RN *Brixius*. Moldanová, 2010, S. 34.

¹⁸² Ableitung aus dem RN *Matěj*. Moldanová, 2010, S. 110.

¹⁸³ Ableitung aus der dt. Variante des RNs *Johannes- Hanns*. Moldanová, 2010, S. 59.

¹⁸⁴ Ableitung aus dem RN *Stanislav*. Moldanová, 2010, S. 174.

¹⁸⁵ Zu. ahd. *hruod* 'Ruhm' + ahd. *wolf* 'Wolf'. Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 356.

¹⁸⁶ Zu ahd. *heri* 'Kriegsschar' + ahd. *mann* 'Mann'. Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 201.

¹⁸⁷ Zu ahd. *harti*, *herti* 'hart, stark' + ahd. *mann* 'Mann'. Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 192

¹⁸⁸ Zu ahd. *ernust* 'Ernst, Eifer, Kampf, Sorge'. Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 146.

¹⁸⁹ Zu ahd. *thiot* 'Volk' + ahd. *rihhi* 'Herrschaft'. Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 121.

8.4. Familiennamen nach der Herkunft

Insgesamt wurden im Korpus 127 Familiennamen gefunden (13,6 %), die nach der Herkunft der betroffenen Person gebildet wurden. Es handelt sich um die Völkernamen, Stammesnamen, sowie um Ortsnamen.

Um die Völkernamen handelt es sich, wenn die Personen als Bewohner eines Landes/Mitglieder eines Volkes bezeichnet wurden. Die Menschen, denen folgende Nachnamen vergeben wurden, stammten ursprünglich aus dem Ausland: *Unnger*¹⁹⁰, *Wallisch*¹⁹¹, *Polak*¹⁹² oder *Osterricher*. Es wurden aber auch die Familiennamen gefunden, die darauf hinweisen, dass die ersten Namensträger im Ausland waren und dort ihnen der Nachname vergeben wurde – *Czech*¹⁹³ oder *Behem*¹⁹⁴. Die Stammeszugehörigkeit repräsentieren die Namen wie *Franck*¹⁹⁵, *Sachs* (zu Sachsen), *Preyss*¹⁹⁶, *Bayer* (zu Bayern), *Schwabynn* (zu Schwaben) oder *Morawek* (zu Mähren).

Die große Mehrheit der im Korpus gefundenen Familiennamen nach der Herkunft bilden die Ortsnamen, die ausdrücken, woher die ersten Namensträger oder ihre Familien kamen. Oft handelt es sich um die Dörfer und Kleinstädte in der Nähe von Olmütz, beispielsweise *Müglitzer*¹⁹⁷, *Trubeliczky*¹⁹⁸, *Neredeyner*¹⁹⁹ oder *Nebetteiner*²⁰⁰. Die Bewohner der Stadt Olmütz stammten aber auch aus anderen Dörfern und Städten in den böhmischen Ländern (*Kolmoneser*²⁰¹, *Bautscher*²⁰², *Fraydentaler*²⁰³, *Richwaldsky*²⁰⁴) und es kommt sogar der Familienname *Olomuntzer* vor, der dem Träger entweder im Ausland, oder in einer anderen Stadt vergeben werden konnte. Die Vorfahren der Menschen, die einen auf einen Ortsnamen im Ausland zurückgehenden Familiennamen trugen, stammten in den meisten Fällen aus Bayern (*Straubinger*,

¹⁹⁰ Ein Bewohner Ungarns.

¹⁹¹ Ein FM, der eine Beziehung des ersten Namensträgers zu Frankreich oder Italien ausdrückt.

¹⁹² Jemand, der aus Polen gekommen ist. Die deutsche Variante lautet *Pole*. Moldanová, 2010, S. 145.

¹⁹³ Ältere Schreibweise des Völkernamens *Čech* 'Tscheche'.

¹⁹⁴ Zu mhd. *beheim* 'Böhme'. Naumann, S. 73.

¹⁹⁵ Der, der aus Franken stammt. Möglicherweise auch aus dem RN gebildeter FN.

¹⁹⁶ Durch Entrundung aus mhd. *priuze(e)* 'Preuße' entstandener FN. Auch ein ÜN für jemanden, der eine Beziehung zu Preußen hatte oder ein ÜN für einen lobenswerten Menschen. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 513.

¹⁹⁷ Mit dem dt. Suffix *-er* aus *Müglitz* (Mohelnice) gebildeter FM.

¹⁹⁸ Mit dem tsch. Suffix *-ský* aus *Troubelice* gebildeter FM.

¹⁹⁹ Mit dem dt. Suffix *-er* aus *Neředin* gebildeter FN. Heute ein Stadtviertel von Olmütz.

²⁰⁰ Mit dem dt. Suffix *-er* aus dem dt. Namen des Dorfs Hněvotín *Nebotein* gebildeter FN.

²⁰¹ Zu dem Ortsnamen *Kolmonosy* in Süd Böhmen.

²⁰² Zu dem Ortsnamen *Budišín* in der Nähe von Iglau.

²⁰³ Zu *Freudental*, heute Bruntál in Schlesien.

²⁰⁴ Zu *Rychvald*, eine Stadt in der Nähe von Ostrau.

Aygner), Sachsen (*Meuser, Rechperger*), Baden-Württemberg (*Tanheuser*) oder Österreich (*Wolffsperger, Landecker*) und kamen ins Land wahrscheinlich infolge der Ostkolonisation. Es handelt sich meistens um die Familiennamen, die mithilfe des deutschen Suffixes *-er* gebildet wurden.

Das produktivste Suffix zur Bildung der Familiennamen nach der Herkunft war das deutsche Suffix *-er*, das tschechische Suffix *-ský* ist aber auch zu finden (*Stransky*²⁰⁵). Die Endung auf *-mann* wurde nur einmal belegt (*Egermanner*²⁰⁶). In manchen Fällen wurden zur Bildung der Familiennamen die Ortsnamen benutzt, die auf *-berg/perg* enden – *Fridenperger, Sonnenperger, Schimberger*. Einige von solchen Familiennamen können auch als Wohnstättennamen betrachtet werden.

8.5. Familiennamen nach der Wohnstätte

Im Korpus wurden insgesamt 81 Familiennamen gefunden (8,7 %), die nach der Wohnstätte der betroffenen Person gebildet wurden. Manche Nachnamen, die dieser Kategorie zugeordnet wurden, könnten auch in einigen Fällen die Herkunftsnamen sein. Dies gilt vor allem für die Familiennamen auf *-berg/perg*.

Die Familiennamen nach der Wohnstätte lassen sich in zwei Kategorien unterteilen, und zwar in Naturnamen und Kulturnamen. Wie schon oben in der theoretischen Behandlung erwähnt, zu Naturnamen gehören die Familiennamen, die nach den auffälligen Bäumen, nach Wiesen, Bergen oder Gruben gebildet wurden. Die Familiennamen, die an die Bodenvertiefungen erinnern, sind zum Beispiel die Namen wie *Grundein*²⁰⁷, *Liebtal* oder *Nidrl*²⁰⁸. Der erste Träger des Nachnamens *Perger* war wahrscheinlich jemand, der in der Nähe von einem Berg wohnte, andere Familiennamen nach den Bodenerhebungen repräsentieren die Nachnamen *Roscheit*²⁰⁹ oder *Skala*²¹⁰. Ebenfalls nach Äckern oder Wiesen wurden die Menschen benannt – so *Wisner*²¹¹,

²⁰⁵ Zu dem ON *Stráň, Strana* oder *Stránka*. Moldanová, 2010, S. 176.

²⁰⁶ Zu dem ON *Cheb* aus dem deutschen Namen *Eger*.

²⁰⁷ Ein Mensch, der im Tal wohnte. *Grund-* bedeutete neben 'Boden' auch 'Talmulde'. Kunze, S. 99.

²⁰⁸ Jemand, der irgendwo unten lebte. Gebildet mit dem *-l* Suffix aus *Nieder*. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 474.

²⁰⁹ Zu mhd. *rosche* 'jäher Bergerhebung, Fels'. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 550.

²¹⁰ Zu dem tsch. Wort *skála* 'Fels'.

²¹¹ Ableitung auf *-er* zu *Wiesen*, bedeutet 'jemand, der an den Wiesen lebte'. Möglicherweise auch HN zu *Wiesen* in Österreich.

Edler²¹², Grungartner, Grass, Lengsfelt oder Grinsfeldt. Nach der Qualität des Bodens wurde der Familienname *Griessel*²¹³ gebildet.

Die Familiennamen wie *Tanner*²¹⁴, *Eichner*²¹⁵, *Sswestka*²¹⁶ oder *Wrba*²¹⁷ wurden durch Bäume oder Pflanzen motiviert, die Familiennamen *Pusch*, *Puschel* oder *Puchlin Beckynn*²¹⁸ weisen alle darauf, dass ihre Träger in der Nähe von einem auffälligen Busch wohnten. Gewässer und Quellen motivierten ebenfalls die Entstehung mancher Familiennamen, wie zum Beispiel *Khaldenprünner*²¹⁹, *Och*²²⁰, *Laching*²²¹, *Pffutzner*²²². Der Nachname *Pach* kommt als eine Bezeichnung für jemanden vor, der an einem Bach wohnte, der Mensch namens *Teychmann* wohnte wahrscheinlich in der Nähe von einem Teich.

Die Bezeichnungen dafür, was der Mensch geschaffen hat, sind die sogenannten Kulturnamen. Die Familiennamen, die durch solche Kulturnamen motiviert wurden, drücken aus, dass die ersten Namensträger in der Nähe von/in einem auffälligen Bau lebten. In einer Hütte lebte wahrscheinlich *Huetter*, bei einer Kapelle wohnte *Kapler*²²³ und *Prucket* war wahrscheinlich an einer Brücke wohnhaft. Die Entstehung des Namens *Hegsman*²²⁴ wurde durch einen Zaun oder eine Hecke motiviert, *Ingasser*²²⁵ war jemand, der in einer Gasse wohnte. Die Person namens *Myerhoffer* wurde nach einem Hoff benannt, den der Meier (siehe 8.6.) benutzte.²²⁶

Eine andere produktive Kategorie zur Bildung der Familiennamen waren die Hauszeichen und Häusernamen. Die Hauszeichen dienten zur besseren Orientierung in der Stadt und es handelte sich um bildliche Darstellungen von Tieren, Pflanzen oder

²¹² Zu mhd. *oede* ‘unbebauter und unbewohnter Grund’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 207.

²¹³ Zu mhd. *griez* ‘Kiessand, sandiges Ufer’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 286.

²¹⁴ Jemand, der an einem Tannenwald wohnte. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 655.

²¹⁵ Zu mhd. *eich* ‘Eiche’. Nachname für jemanden, der unter Eichen wohnte. Ableitung auf *-er* zu *Eich*. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 322.

²¹⁶ Zu dem tsch. Wort *švetka* ‘Pflaumenbaum’.

²¹⁷ Zu dem tsch. Wort *vrba* ‘Weide’.

²¹⁸ Wohnstättennamen können auch mit Berufsnamen kombiniert werden. Der Name bezeichnet also die Witwe des Bäckers, der in der Nähe von einem Busch siedelte.

²¹⁹ Das Wort *Quelle* kommt erst seit dem 15. Jahrhundert vor, früher wurde in diesem Sinne das ahd. Wort *brunno* benutzt. Der Name bedeutet also ‘kalte Quelle’. Kunze, S. 98.

²²⁰ Zu mhd. *ahe* ‘Fluss’. Jemand, der an einem Fluss/einem Bach wohnte. Kunze, S. 99.

²²¹ Zu mhd. *lache* ‘Lache, Pfütze’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 408.

²²² Jemand, der an einer Pfütze (Lache) siedelte. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 505.

²²³ Ableitung auf *-er* aus *Kappel*.

²²⁴ Zu mhd. *hege* ‘Zaun, Hecke’. Ableitung auf *-mann*.

²²⁵ Die Präposition *in* ist mit dem Substantiv *Gasse* verschmolzen.

²²⁶ Kohlheim, *Familiennamen*, S. 449.

von anderen Gegenständen.²²⁷ Als Nachnamen, die aus den Hauszeichen entstanden sind, kann man die Familiennamen nach Tieren betrachten, also *Adler* oder *Hyrchner*. Nach anderen Gegenständen wurden die Personen *Krones*²²⁸, *Kotwiczin*²²⁹, *Kreusel*²³⁰ oder *Rosenstern* benannt.

In der Bildungsweise überwiegen die Konstruktionen auf *-er* (siehe Beispiele oben) und man findet auch die Bildungen auf *-mann* (*Hyrchmann*, Beispiele oben). Wenn der Familienname ohne Endung vorkommt, besteht er oft aus einem Adjektiv und einem Appellativ. So beispielsweise *Schönfeldt*, *Praunstein* oder *Rosental*.

8.6. Familiennamen aus Berufsbezeichnungen

Im Korpus wurden 309 Familiennamen gefunden, die auf Berufsbezeichnungen zurückgehen (33,2 %). Man findet im Korpus die Vertreter aller der im Kapitel 9.5.1. genannten Kategorien. Wie schon im theoretischen Teil dieser Arbeit erwähnt, erlebte Olmütz im 16. Jahrhundert den Aufschwung von Handwerk. Es wurden zahlreiche verschiedene Handwerke betrieben und diese Tatsache bestätigt ebenfalls die vorliegende Analyse der Familiennamen.

Es gilt, dass die Berufe, die in den älteren Zeiten für die Gesellschaft besonders wichtig waren, heute zu den häufigsten Familiennamen gehören (siehe 4.6.). Den Anfang dieser Tendenz kann man schon im 16. Jahrhundert in Olmütz beobachten – die häufigsten Familiennamen waren damals unter anderem *Schmidt*, *Beckh* (zu Bäcker), *Mulner* (zu Müller) oder *Melczner*.

Die Bildung der Familiennamen nach dem Beruf erfolgte meistens durch das Suffix *-er* (*Hepner*), *-mann* (*Flayschmann*) oder *-macher* (*Zuckermacher*). Es kommt auch das tschechische Suffix *-ak* vor (*Baczak*²³¹). Oft erscheinen ebenfalls die Zusammensetzungen mit dem Adjektiv oder mit dem Rufnamen (*Schmalzmichel*, *Mickschmelzner*, *Kleinpinder*).

²²⁷ Kunze, S. 105.

²²⁸ Nach dem Kranz oder nach der Krone. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 398.

²²⁹ Zu dem tsch. Wort *kotva* 'Anker'.

²³⁰ Zu mhd. *kriuze* 'Kreuz'. Jemand, der an einem Kreuz wohnte. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 397.

²³¹ Zu dem tsch. Wort *bača* 'Senner, Schäfer'.

8.6.1. Wald- und Landwirtschaft

Ein typischer Vertreter der landwirtschaftlichen Berufe ist der Beruf des Bauers. Im Korpus findet man zweimal den Familiennamen *Bawer*, einmal *Paumann*²³² und ebenfalls eine Zusammensetzung mit dem Rufnamen *Khuntzpauer*. Es gibt aber andere zusammenhängende Tätigkeiten. Beispielsweise der Mensch, dem der Name *Truebel* vergeben wurde, konnte ein Weinbauer sein, *Habermann* oder *Haberl* waren wahrscheinlich Haferbauern²³³, *Rubler*²³⁴ war ein Bauer, der Rübe anbaute, *Hepner* baute Hopfen an und *Hanffstengl* war eine indirekte Bezeichnung für den Hanfbauer.

Zu dieser Kategorie gehören auch die Bezeichnungen für die Züchter, wie zum Beispiel *Baczak*, *Ganser*²³⁵, *Hönig*²³⁶ oder *Stier*. Die Tätigkeiten im Wald repräsentiert der Beruf des Jägers, der als *Wildner* oder *Wiltjeger* bezeichnet werden konnte.

8.6.2. Nahrungsgewerbe

Der Familienname Bäcker erscheint im Korpus in verschiedenen Formen, die alle auf das mhd. Wort *becke* ‘Bäcker’ zurückgehen. So *Beck*, *Beckh*, *Beckerle*²³⁷ oder *Peckerin*. An der Häufigkeit des Vorkommens der Familiennamen, die mit der Herstellung von Bier etwas zu tun haben, kann man gut sehen, wie wichtig die Brauerei für die Stadt war. Es ist möglich im Korpus verschiedene Schreibvarianten des Namens Mälzer²³⁸ zu finden, wie zum Beispiel *Melczer*, *Meltzer* oder *Metzel*. Der Beruf des Bierbrauers spiegelt sich ebenfalls in den Familiennamen *Pierbreier*, *Breyer*, *Bierpreier*, *Bierbreier*, *Prewer* und *Brewhans*²³⁹ wider. Einmal kommt sogar das tschechische Äquivalent *Piwowanik*²⁴⁰ vor.

²³² Zu mhd. *buman* ‘Ackermann’, eine Bezeichnung für den Bauer oder Pächter. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 109.

²³³ Bzw. Haferhändler. Zu mhd. *haber* ‘Hafer’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 298.

²³⁴ Zu mhd. *ruobe* ‘Rübe’. Ableitung auf *-er*. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 556.

²³⁵ Bezeichnung für einen Gänsezüchter.

²³⁶ Zu mhd. *honec*, *honic* ‘Honig’. Bezeichnung für einen Imker, bzw. Honigverkäufer. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 334

²³⁷ Ableitung mit dem Verkleinerungssuffix *-le*.

²³⁸ Zu mhd. *malzer* ‘Bierbrauer’.

²³⁹ Eine Zusammensetzung mit dem RN *Hans*.

²⁴⁰ Zu dem tsch. Wort *pivovarnik* ‘Bierbrauer’.

Andere wichtige Berufe waren Müller, Fleischer und Fischer. Die Tätigkeit des Müllers²⁴¹ spiegelt sich in den Familiennamen *Mulner*, *Moler*, *Paumulner* und *Mlynarz*²⁴² wider, auf den Beruf des Fleischers weisen die Familiennamen *Flayschmann*, *Flaischer* und *Flayscher* hin. Der Beruf des Fischers kommt zweimal vor, in den Namen *Fyscher* und *Fischerynn*, einmal in der tschechischen Form *Rybarz*. Ein anderer Beruf, der mit dem Nahrungsmittelgewerbe zusammenhängt, ist der Beruf des Kochs. Im Korpus wurden zwei Formen dieses Familiennamens belegt – die deutsche Form *Koch* und die tschechische Form *Kucharz*.

8.6.3. Textilgewerbe und Pelzverarbeitung

Der Schlüsselberuf für das Textilgewerbe war der Beruf des Schneiders. Im Korpus kommen folgende Schreibvarianten von diesem Familiennamen vor: *Schneider*, *Snidermann* und *Schneyder*. Man findet auch das tschechische Äquivalent *Krayczy*²⁴³. Der Mensch namens *Ferber*²⁴⁴ beschäftigte sich mit dem Färben der Stoffe und Tücher. Zwei Handwerke, die mit der Weberei zusammenhängen, wurden von den Menschen ausgeübt, die *Leinweber* und *Tuchmacher* hießen. Der Leinweber stellte Leinwände her, der Tuchmacher produzierte Wollgewebe, die sogenannten Tuche. Andere spezialisierte Berufe, die mit der Textilproduktion zusammenhängen, waren *Walcker*²⁴⁵ und *Kratzer*²⁴⁶.

8.6.4. Metallverarbeitung

In den Städten des 16. Jahrhunderts kam es zur Ausdifferenzierung verschiedener Handwerke, so dass die einfache Bezeichnung für den Schmied nicht mehr genügte. So findet man im Korpus neben dem Familiennamen *Schmidt* auch andere spezialisierte Gewerbe, die als Zusammensetzungen mit *-schmidt* entstanden sind. Es handelt sich beispielsweise um *Kupferschmidt*, *Segnsnschmidt*²⁴⁷, *Khlatzschmidt* und

²⁴¹ Zu lat. *molinarius*, mhd. *mülnære*. *Woerterbuchnetz.de*. [online]. [zit. 2018-04-14]. Zugänglich von: http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB&mode=Vernetzung&lemid=GM08005#XGM08005.

²⁴² Zu dem tsch. Wort *mlynár* 'Müller'.

²⁴³ Zu dem tsch. Wort *krejčí* 'Schneider'.

²⁴⁴ Zu mhd. *verber* 'Färber'.

²⁴⁵ Zu mhd. *walker*. Bezeichnung für jemanden, der sich mit der Behandlung der Tuchen mit Seifenwasser beschäftigt. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 693.

²⁴⁶ Zu mhd. *kratzen*, eine Bezeichnung für den Wollkratzer. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 394.

²⁴⁷ Zu mhd. *sagen*, *segen* 'sägen'. *Woerterbuchnetz.de*, zugänglich von: http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB&mode=Vernetzung&lemid=GS00614#XGS00614.

*Glitzenschmidt*²⁴⁸. Neben solchen zusammengesetzten Formen entstanden auch einfache Formen für die Bezeichnung der Tätigkeit des Schmieds, die im Korpus als Familiennamen ebenfalls vorkommen (*Nodler*²⁴⁹, *Nagler*²⁵⁰). Die tschechische Variante *Kowacz/Kowarz*²⁵¹ ist auch zu finden. Weitere für die Metallindustrie typische Handwerke, die sich in den Familiennamen im Olmützer Korpus widerspiegeln, sind beispielsweise *Schlosser*, *Kandler*²⁵² oder *Gurtler*²⁵³.

8.6.5. Holzverarbeitung

Die meist betriebenen Holzverarbeitungsberufe, mindestens aus der Sicht des Vorkommens in den Familiennamen, waren die Berufe des Wagners und Küfers. Auf den Beruf des Wagenmachers weisen die Familiennamen *Wagner*²⁵⁴, *Radmacher* und indirekt *Radl*²⁵⁵ oder *Räder* hin, das Gewerbe des Küfers oder Fassbinders spiegelt sich in den Namen *Pinder*, *Piner*, *Pynnter*, *Pinther*, *Pintterin* und *Kleinpinder* wider.

Der Verarbeitung von Holz zum Bau von Möbel widmeten sich die Vorfahren der Menschen, die *Schreiner*, *Kastner*²⁵⁶ und *Tischler* hießen, *Holz hacker*²⁵⁷, *Kluber*²⁵⁸ und *Hauman*²⁵⁹ haben ebenfalls mit Holz gearbeitet.

8.6.6. Bauwesen

Auf die Berufe, die mit dem Bauwesen etwas zu tun haben, gehen vor allem die Familiennamen *Flaschner*, *Klimperlin*²⁶⁰, *Maurer* und *Zednyk*²⁶¹ zurück. Der Familienname *Zigler* war ursprünglich eine Bezeichnung für den Ziegelbrenner, dasselbe gilt indirekt für *Tegel*²⁶². Der Beruf des Dachdeckers spiegelt sich in den

²⁴⁸ Zu mhd. *glitzern*, *glützen* ‘glänzen’. *Woerterbuchnetz.de*, zugänglich von:

http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB&mode=Vernetzung&lemid=GG19680#XGG19680.

²⁴⁹ Bezeichnung für den *Nadelmacher*.

²⁵⁰ Bezeichnung für den *Nagelschmied*.

²⁵¹ Zu dem tsch. Wort *kovář* ‘Schmied’.

²⁵² Bezeichnung für den *Zinngießer*. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 360.

²⁵³ Bezeichnung für den *Metallbinder*.

²⁵⁴ Zu mhd. *wagener* ‘Wagner, Wagenmacher’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 690.

²⁵⁵ Zu mhd. *rat* ‘Wagenrad’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 521.

²⁵⁶ Im österreichischen Deutsch eine Bezeichnung für *Tischler*. Moldanová, 2000, S. 82.

²⁵⁷ Zu mhd. *hacken* ‘Hacken, hauen’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 297.

²⁵⁸ Zu mhd. *klieben* ‘spalten’. Bezeichnung für den Holzspalter. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 379.

²⁵⁹ Bezeichnung für den *Holzfaller*.

²⁶⁰ Zu mhd. *klimpfen* ‘fest zusammenziehen’. Berufsübername für den Klempner. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 377.

²⁶¹ Zu dem tsch. Wort *zedník* ‘Maurer’.

²⁶² Zu mhd. *tegel* ‘Ziegel’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 657.

Familiennamen *Schyfferdecker* (zu *Schiefer*) und *Schindler*²⁶³ wider. Als ein Füllmaterial beim Bauen wurde das Stroh benutzt, dessen Bearbeitung sich der Mensch namens *Stroschneyder* gewidmet hat.

8.6.7. Lederverarbeitung und Herstellung

Auf das mhd. Wort *schuochwürthe* geht die Bezeichnung für den Schuhmacher oder Schuster zurück. Dieser Beruf spiegelt sich in den Familiennamen *Schuester*, *Schüster*, *Schubert* und *Schumann* wider. Neben solchen Namen sind im Korpus verschiedene Zusammensetzungen als Bezeichnungen für Spezialtätigkeiten zu finden, wie zum Beispiel *Hoffschuster*²⁶⁴ und *Hantschuster*²⁶⁵. Die tschechische Variante *Sswetz*²⁶⁶ kommt ebenfalls vor. Andere lederverarbeitende Berufe, die von den Menschen im untersuchten Korpus als Familiennamen getragen wurden, waren zum Beispiel *Sattler*²⁶⁷, *Rimer*²⁶⁸, *Ledrer*²⁶⁹, *Weißgerber*, *Bewtler*²⁷⁰ und *Taschner*²⁷¹.

8.6.8. Ämter und Knechte

Mit der Entfaltung der Stadtverwaltung kommt ebenfalls die Ausdifferenzierung verschiedener amtlicher Berufe, die später als Familiennamen erscheinen. An der Stadtverwaltung beteiligten sich vor allem die Vorfahren der Menschen, die *Richter*, *Ffoyth*²⁷² oder *Scholtz*²⁷³ hießen. Eine wichtige Rolle in der Gesellschaft spielten auch Menschen mit dem Namen *Mayer*²⁷⁴. Der Beiname *Hauptmanner* bezeichnete einen adeligen Vertreter des Landesherrn, *Kellner*²⁷⁵ war ein Steuerbeamter. In der Kirche arbeitete *Kyrchner* und als Knechte und Gesellen wirkten Menschen, die *Raner* oder *Tuchknapp*²⁷⁶ hießen.

²⁶³ Zu mhd. *schindeler* ‘Schindelmacher’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 579.

²⁶⁴ Eine Zusammensetzung mit dem WN *Hoff*.

²⁶⁵ Ein Handwerker, der Lederwaren, Handschuhe, hergestellt hat.

²⁶⁶ Zu dem tsch. Wort *švec* ‘Schuster’.

²⁶⁷ Zu mhd. *sateler* ‘Sattler’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 566.

²⁶⁸ Zu mhd. *riemer* ‘Riemenschneider, Riemenmacher’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 542.

²⁶⁹ Zu mhd. *lēderer* ‘Gerber’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 415.

²⁷⁰ Bezeichnung für den Handwerker, der Beutel und Taschen aus Leder hergestellte.

²⁷¹ Zu mhd. *tasche* ‘Tasche’. Bezeichnung für den Taschenmacher. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 656.

²⁷² Zu dem tschechischen Wort *fojt* ‘Vogt’. Ein adeliger Beamter. Moldanová, 2010, S. 212.

²⁷³ Zu mhd. *schultz*, eine Form von *shultheize* ‘Richter, Schultheiß’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 602.

²⁷⁴ Zu mhd. *mei(g)er* ‘der Größere, Angesehenere’. Ein Oberbauer, der die Aufsicht über die Güter des Grundherrn ausübte. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 456.

²⁷⁵ Zu mhd. *kēlner* ‘Kellner, herrschaftlicher Steuerbeamter, Verwalter’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 366.

²⁷⁶ Zu mhd. *knappe, knabe* ‘Jüngling, Junggeselle’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 380.

8.6.9. Handel und Dienstleistungen

Mit dem Handel und Fernhandel haben viele Berufe zusammengehungen. Die Familiennamen *Kromer* und *Hocker* bezeichneten ursprünglich die Kleinhändler oder Krämer, *Futtler* war ein Futterhändler, *Kauffmann* beschäftigte sich mit dem Fern- oder Großhandel und *Zeisel*²⁷⁷ konnte ein Vogelhändler sein. Der Beiname *Tanndler* bezeichnete einen Trödler. Ebenfalls die Dienstleistungen erlebten im 16. Jahrhundert einen Aufschwung. Ihre Dienste boten den Menschen die Barbieri (*Barbierer*), Fuhrmänner (*Furmann*, *Ffurman*) oder Schreiber (*Shreyber*, *Gerichtschreiber*). Der Mensch, der *Ssrotirz*²⁷⁸ hieß, widmete sich dem Transport von Bier oder Wein in den Fässern, *Weinschenck* oder *Pierschenck* waren Menschen, die Wein oder Bier ausschenkten.

8.6.10. Sonstige

In die Kategorie der Berufsnamen, die „sonstige“ benannt wurde, gehört eine Vielfalt von Berufen. Als ein Kindererzieher arbeitete *Kyndernan*, *Schnurer* oder *Schnuver* waren Bezeichnungen für die Possenreißer. *Purstenpinder* wurde nach der Herstellung von Bürsten oder Besen benannt, *Puchpinder* widmete sich dem Binden von Büchern. Ein traditionelles Handwerk ist auch die Seifensiederei, also die Herstellung von Seifen aus verschiedenen Fetten oder Ölen. Dieser Beruf wurde im Familiennamen *Sayfennsieder* reflektiert. Eine Bezeichnung für den Korbmacher lautete *Koberl*²⁷⁹, der Beruf des Seilers diente als Basis für die Entstehung der Namen *Krumpsayler* oder *Sayler*.

Der Familienname *Paternoster* geht auf das mhd. Wort *paternoster* ‘Vaterunser’ zurück und bezeichnete eine Person, die Rosenkränze hergestellt hat.²⁸⁰ *Töppffel*, *Töpper* oder *Topper* waren ursprünglich Bezeichnungen für die Hersteller von Tongefäßen²⁸¹. Sehr wichtig für die Ökonomie der mittelalterlichen Städte war die Schweinezucht, deshalb wurde auch der Beruf des Sauschneiders (*Sauschneider*) besonders geschätzt, der sich der Kastration der Schweine widmete.²⁸² Zum

²⁷⁷ Zu mhd. *zisel* ‘Zeisig’. Möglicherweise auch ein Übername.

²⁷⁸ Zu dem tsch. Wort *šrotěř* ‘Schröter’. Moldanová, 2010, S. 189.

²⁷⁹ Ableitung auf *-l* aus *Kober*. Zu mhd. *kober* ‘Korb’.

²⁸⁰ Kohlheim, *Familiennamen*, S. 495.

²⁸¹ Kunze, S. 115.

²⁸² Ebenda, S. 127.

Unterhaltungsgewerbe zählt man die Spielleute, denen die Beinamen *Fidler*²⁸³, *Pffeyffer*, *Warhanyk*²⁸⁴, *Singer*²⁸⁵ oder *Pauker*²⁸⁶ vergeben werden konnten.

8.6.11. Indirekte Berufsamen

Die sogenannten indirekten Berufsamen befinden sich an der Grenze zwischen Berufsamen und Überamen, denn sie beziehen sich auf den Beruf der betroffenen Person nur metonymisch. Manche von diesen Nachamen könnten also auch als Überamen betrachtet werden. Die produktivste Bildungsweise der Familiennamen aus indirekten Berufsbezeichnungen waren die Benennungen nach dem Produkt oder nach der Ware. Zu dieser Kategorie gehören die Familiennamen *Spiegel*²⁸⁷, *Siegel*²⁸⁸, *Nagel*²⁸⁹, *Kyttel*²⁹⁰ oder *Kaperl*²⁹¹. *Stahel* war eine Benennung nach dem Arbeitsmaterial für den Stahlschmied, *Kornreych* oder *Schmalcz* konnten indirekte Bezeichnungen für die Händler mit Korn und Schmalz sein. Die Bauer konnten nach den landwirtschaftlichen Produkten benannt werden, wie zum Beispiel *Getzmenek*²⁹².

²⁸³ Bezeichnung für den *Fiedler* oder *Geiger*.

²⁸⁴ Zu dem tsch. Wort *varhanik* 'Organist'. Die deutsche Variante des Namens *Organista* kommt im Korpus ebenfalls vor.

²⁸⁵ Bezeichnung für den *Sänger*, *lyrischen Dichter*, *Kantor*. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 622.

²⁸⁶ Bezeichnung für den *Paukenschläger*.

²⁸⁷ Indirekte Benennung für den *Spiegelmacher*, *Glaser*.

²⁸⁸ Indirekte Benennung für den *Stempelhersteller*.

²⁸⁹ Indirekte Benennung für den *Nagelschmied*.

²⁹⁰ Zu mhd. *kittel* 'leichtes Oberhemd für Männer oder Frauen'. Indirekt für den *Kittelschneider*. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 373.

²⁹¹ Zu mhd. *kappe* 'mantelartiges Kleid, Mönchskutte'. Indirekt für den Hersteller. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 361.

²⁹² Verkleinerungsform zu dem tsch. Wort *ječmen* 'Gerste'.

8.7. Familiennamen aus Übernamen

Die Familiennamen aus Übernamen wurden im Korpus 250-mal gefunden (26,8 %). Die meisten tschechischen Familiennamen, die im Korpus vorkommen, zählen sich zur Kategorie der Übernamen. Es handelt sich um die Anspielungen auf das Verhalten der Menschen oder auf die geistigen Eigenschaften, so zum Beispiel *Mudrak*²⁹³, *Mylaczek*²⁹⁴, *Zlatty*²⁹⁵ oder *Kalivoda*²⁹⁶, andere Menschen wurden nach der Körpergröße benannt (*Veliky*²⁹⁷, *Krsek*²⁹⁸), weitere nach Tieren oder Pflanzen (*Drozd*²⁹⁹, *Zaba*³⁰⁰, *Mucha*³⁰¹, *Hlozek*³⁰²). In dem Familiennamen *Koczaur*³⁰³ versteckt sich die Bezeichnung für das Verkehrsmittel. Die Namen *Hluchynn*³⁰⁴ oder *Chromy*³⁰⁵ weisen auf die körperlichen Behinderungen hin. Der Name *Bumbal*³⁰⁶ ist eine Anspielung auf die Trinkgewohnheit des ersten Namensträgers.

Die deutschen Familiennamen aus Übernamen stellen aber ebenfalls eine wertvolle Quelle der Informationen über die ersten Träger der Nachnamen dar. Von der Verhaltensweise der betroffenen Menschen berichten die Familiennamen *Hertzog*³⁰⁷, *Khunig*³⁰⁸ oder *Rumel*³⁰⁹, ihre geistigen Eigenschaften entlarven die Nachnamen *Kargel*³¹⁰, *Frölich*, *Kusche*³¹¹, *Anngst*³¹² oder *Annsorg*³¹³. Die Familiennamen *Alltt*, *Schrammb*³¹⁴ oder *Glatzel*³¹⁵ zeugen von dem Aussehen, *Klein*, *Großmann* oder

²⁹³ Zu dem tsch. Adjektiv *moudrý* 'klug'. Moldanová, 2010, S. 122.

²⁹⁴ Zu dem tsch. Wort *miláček* 'Liebling'.

²⁹⁵ Zu dem tsch. Adjektiv *zlatý* 'golden'. Ebenfalls eine Anspielung auf die Haarfarbe. Moldanová, 2010, S. 223.

²⁹⁶ Jemand, der Streitigkeiten provoziert. Moldanová, 2010, S. 80.

²⁹⁷ Zu dem tsch. Adjektiv *veliký* 'groß'.

²⁹⁸ Vielleicht zu dem tsch. Adjektiv *zakrslý* 'verkümmert'.

²⁹⁹ Zu dem tsch. Wort *drozd* 'Drossel'.

³⁰⁰ Zu dem tsch. Wort *žába* 'Frosch'.

³⁰¹ Zu dem tsch. Wort *moucha*, mundartig *mucha* 'Fliege'.

³⁰² Zu dem tsch. Wort *hloh* 'Weißdorn'.

³⁰³ Zu dem tsch. Wort *kočár* 'Kutsche'.

³⁰⁴ Zu dem tsch. Adjektiv *hluchý* 'taub'.

³⁰⁵ Zu dem tsch. Adjektiv *chromý* 'lahm'.

³⁰⁶ Zu dem tsch. Verb *bumbat*, mundartlich für 'trinken'. Moldanová, 2010, S. 35.

³⁰⁷ Bezeichnung für das stolze Verhalten. Möglicherweise ein ÜN für jemanden, der bei einem Herzog arbeitete. Moldanová, 2010, S. 63.

³⁰⁸ Bezeichnung für jemanden, der hervorragend. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 387.

³⁰⁹ Bezeichnung für einen *Prahler*.

³¹⁰ Zu mhd. *karc* 'klug, listig'. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 362.

³¹¹ Zu mhd. *kusch* 'keusch'. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 406.

³¹² Bezeichnung für einen ängstlichen Menschen.

³¹³ Zu mhd. *ane + sorge* 'ohne Sorge'. Bezeichnung für einen sorglosen Menschen. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 88.

³¹⁴ Zu mhd. *schram* 'Schramme'. ÜN für jemanden, der eine auffällige Narbe hatte. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 597.

*Hanndl*³¹⁶ weisen auf auffällige Körperteile hin. Schwarze Haare hatte jemand, der *Raab* hieß, der Name *Leinhoss* bezieht sich auf die Bekleidung des Menschen.

In den Übernamen *Sprüingsfelt*³¹⁷ oder *Leysentritt*³¹⁸ verstecken sich ganze Aussagen über den Träger, das Zeugnis von den Trinkgewohnheiten der ersten Namensträger stellen die Namen *Pierfeindt*³¹⁹ und *Trinckel*³²⁰ dar, der Mensch, der *Reych* hieß, war wahrscheinlich sehr reich. Die Menschen konnten ebenfalls nach den Wochentagen benannt werden, wie zum Beispiel *Suntag* oder *Montag*.

Im 16. Jahrhundert kommen in die Städte viele Menschen aus den Dörfern in der Nähe oder aus den anderen Teilen des Landes. Das gilt selbstverständlich auch für Olmütz, wo diese Neuankömmlinge entweder nach ihrer Herkunft, oder mit der Bezeichnung *Przybyl*³²¹ und *Newmann* gekennzeichnet wurden.

³¹⁵ Ableitung auf *-l* zu mhd. *glatz* 'Kahlkopf'. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 275.

³¹⁶ Bezeichnung für jemanden, der die auffälligen Hände hatte. Möglicherweise Bezeichnung für den Händler. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 302.

³¹⁷ 'Spring ins Feld'.

³¹⁸ '(Er) tritt leise'.

³¹⁹ Bezeichnung für jemanden, der Bier hasste.

³²⁰ Bezeichnung für eine trinkfreudige Person. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 671.

³²¹ Zu pol. *przybyly* 'angekommen'. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 515.

9. Die Analyse der Eigennamen in dem Losungsregister aus dem Jahre 1645

In dem Losungsregister, das im Jahre 1645 angefertigt wurde, befinden sich 919 Eintragungen mit den Personennamen. In einigen Fällen wurde zur Bezeichnung einer Person nur ein Familienname benutzt. Ohne Vornamen wurden die Adelige(n) (*Herr Graf von Nachodt*, *Fraw Lamatschin*) oder die kirchlichen Würdenträger (*Herr Abbt vom Hradisch*) bezeichnet. Die Bezeichnung der Personen, die wichtige Rolle in der Gesellschaft spielten, konnte ebenfalls nur mithilfe des Berufs erfolgen (*Herr Doctor Baderborn*, *Herr Hofrichter Schwabensky*). In zwei Fällen wurde der Familienname auf die Initiale reduziert (*Mathey N.*, *Cristof N.*), in einem Fall fällt er ganz (*Vicen*).

9.1. Mehrnamigkeit

Sechs Personen im Korpus trugen zwei Vornamen (*Johann Carel Raushekh*, *Hanns Geörg Pÿro*, *Johannes Georgius Skržiwanekh*, *Samuhel Wenczel Sub*, *Herr Christof Carel Podstaczky* und *Sebastian Fabian Enderle*). In der Zeit der Reformation begann sich die Benennung nach den Taufpaten durchzusetzen, deshalb ist es möglich zu vermuten, dass es sich um die Namen der Paten handeln könnte. Außerdem konnte sich auch um die Einbeziehung der Vatersnamen oder Namen anderer Vorfahren handeln. Bei den üblichen und häufig benutzten Vornamen wie *Johannes* wurde der zweite Name oft zur besseren Differenzierung der Personen beigefügt. Zwei Personen trugen offensichtlich zwei Nachnamen (*Herr Johann Stastni Zeranowsky* und *Adam Strauß Brandtlich*). Der zweite Nachname konnte ebenfalls zur besseren Identifizierung der Personen dienen.

9.2. Frauennamen

Im Korpus befinden sich 56 Eintragungen (6 % aller Personennamen), die auf Frauen hinweisen. Ungefähr eine Hälfte der Frauen, die im Korpus eingetragen wurden, wurde noch mit dem Namen ihrer Ehemänner und dem Suffix *-in* bezeichnet. Diese Struktur erscheint in 28 Eintragungen (*Michel Thumbschuczin*, *Hannß Teuflin*, *Andreas Tryblin*). 19 Einträge beziehen sich auf Frauen adeliger Abstammung. Diese wurden mit dem Wort *Frau/Fraw/Pani* und dem Vornamen + Familiennamen, beziehungsweise nur mit dem Familiennamen, bezeichnet (*Fraw Catharina Hönin*, *Fraw Sedlniczkin*, *Pani Barbara Lhotska*). Bei sieben Frauen erfolgte die Benennung durch die Struktur

Vorname + Familienname + *-in* (*Anna Ekartin, Lena Tischlerin*), einmal wurde die Struktur Vorname der Frau + Name des Ehemannes + *-in* benutzt (*Helena Hannß Glaczin*).

Zur Benennung der Frauen wurden insgesamt zwölf verschiedene weibliche Vornamen verwendet, mehrmals wurde *Anna* (zweimal) und *Marianna*³²² (dreimal) benutzt. Nur einmal erscheint das tschechische Suffix *-(s)ka*, das zur Bildung der weiblichen Familiennamen diente (*Pani Barbara Lhotska*).

9.3. Adelsnamen

Im Korpus wurden insgesamt 83 Einträge gefunden, die die Männer adeliger Herkunft bezeichnen könnten. Im Fall von der häufigsten Benennungsstruktur (belegt in 73,5 % der Eintragungen) Herr + Vorname + Familienname (*Herr Girzik Malaschka, Herr Ladislaus Kleiner, Herr Wenczeslaus Hnial*) musste sich nicht immer um einen Adligen handeln. Einige von diesen Menschen konnten ebenfalls die Bürger, genauer gesagt die Mitglieder des Stadtrates sein. Nicht einmal kommt das tschechische Äquivalent des Wortes Herr, *Pan*, vor. Neunmal erscheint im Korpus die Struktur Herr + (Vorname oder Titel) + von + Herkunftsname. Solche Struktur findet man beispielsweise in den Eintragungen *Herr von Kaczow, Herr Graf von Nachodt* oder *Herr von Krawarcz*.

Die Familiennamen nach der Herkunft, die dieser Kategorie zugeordnet wurden, wurden entweder mithilfe des deutschen Suffixes *-er* (*Herr Wenzel Meißner*), oder des tschechischen *-sky* (*Herr Johannes Kameniczsky*) gebildet. Häufig findet man aber ebenfalls die Familiennamen aus den Übernamen (*Herr Andreas Heylig*), aus den Rufnamen (*Herr Geörg Ržehorž*) oder aus den Wohnstättennamen (*Herr Mathias Hirsch*).

9.4. Die Analyse der Vornamen im Korpus aus dem Jahre 1645

In der untersuchten Quelle wurden 875 Eintragungen belegt, in denen die Person mit dem Vornamen bezeichnet wurde. Im Korpus wurden 148 Vornamen bezeugt, wobei

³²² Eine Zusammensetzung aus den Namen Maria und Anna. Solche zusammengesetzten Namen begannen sich während des 16. Jahrhunderts durchzusetzen. Kunze, S. 49.

die verschiedenen Schreibvarianten als ein Name betrachtet wurden (*Mertten/Merten/Mertthen*).

Die größte Gruppe der Vornamen im Korpus repräsentieren die Vornamen hebräischer Herkunft. Zur Benennung von Personen wurden 38 Vornamen hebräischer Herkunft benutzt, die insgesamt in 332 Eintragungen erwähnt wurden. Sie bilden deshalb 37,9 % aller Vornamen im Korpus. Der beliebteste Vorname war *Hanns/Hannß*, wie auch in dem älteren Losungsregister, und der Vorname wurde 122-mal erwähnt. Die zweitgrößte Gruppe bilden die Vornamen griechischer Herkunft. Es handelt sich um 36 Vornamen, die im Korpus insgesamt 235-mal vorkommen (26,9 %). Der häufigste Vorname war *Geörg* (64-mal benutzt) zusammen mit der Variante *Georg* (zwölfmal benutzt). An der dritten Stelle befinden sich mit 169 Eintragungen (19,3 %) die Vornamen lateinischer Herkunft, unter denen der populärste Vorname *Mertten* war, der 46-mal belegt wurde. Weiter folgen die Rufnamen anderer Herkunft (aramäischer, persischer, italienischer), die in 69 Eintragungen belegt wurden (7,9 %), unter denen der beliebteste Name *Bartel* (siehe 7.8.) war (in 16 Einträgen gefunden). Die Vornamen germanischer Herkunft kommen 45-mal vor und bilden 5,1 % der Einträge. Der häufigste Vorname germanischer Herkunft war *Friderich/Fryderich* mit sechs Eintragungen. Im Korpus befinden sich nur 25 Einträge (2,9 % aller Vornamen), die die Vornamen slawischer Herkunft beinhalten. Es wurden 8 Vornamen belegt und der beliebteste war *Wenzel/Wenczel*, der in 14 Eintragungen vorkommt.

9.4.1. Die Vornamen germanischer Herkunft

Die Reformatoren kritisierten schon im 16. Jahrhundert die übertriebene Heiligenverehrung und förderten die Wiederbelebung der germanischen Rufnamen. An den Beispielen der beiden untersuchten Quellen kann man aber beobachten, dass sich der Zustand in Olmütz zwischen den Jahren 1549 und 1645 kaum geändert hat – die germanischen Vornamen nehmen in beiden Fällen ungefähr 5 % aller Vornamen ein. Die Namen wie *Bernhardt*, *Fryderich*, *Heinrich*, *Leonart*, *Wilhelm* oder *Sigmundt* wurden in beiden Losungsregistern bezeugt, im Korpus aus dem Jahre 1645 erscheinen aber daneben auch Namen wie *Ferdinand*³²³, *Albrecht*³²⁴, *Arnholdt*³²⁵ oder *Dittrich*³²⁶.

³²³ Zu got. *frieth* 'Frieden' + *nand* 'Mut'. *Onomastik.com* [online]. [zit. 2018-04-25]. Zugänglich von: https://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_1141_Ferdinand.html.

Anstatt der Kurzform *Kuncz*, die im Jahre 1549 belegt wurde, kommt in dieser Quelle die volle Form *Cunrath* vor. Dreimal wurde der Name *Marianna* bezeugt, der eine deutsche Zusammensetzung der Namen *Maria* und *Anna* darstellt.³²⁷

9.4.2. Die Vornamen hebräischer Herkunft

In der Epoche des Protestantismus erlebten den Wiedereinstieg ebenfalls die alttestamentarischen Namen, die früher fast außer Gebrauch kamen. Deshalb findet man solche Namen in der Quelle aus dem Jahre 1645, im Gegensatz zu der Quelle aus dem 16. Jahrhundert, in einem größeren Maße. Außer *Daniel* ('Gott hat Recht gesprochen'), *Jacob* oder *Adam* ('Ackerboden'), die auch im ersten Korpus belegt wurden, kommen ebenfalls die Namen *Abraham* ('Erhabener Vater', 'Vater der Menge'), *Dauith* ('Liebling Gottes'), *Jonas* ('Taube'), *Joseph* ('Gott fügt hinzu'), *Samuel* ('der Gott ist El') oder *Salomaun* ('der Friedliche') vor.³²⁸

Bei den gefundenen hebräischen Vornamen handelt es sich größtenteils um die sogenannten theophoren Namen. Neben einigen von den oben genannten Namen wurden die Vornamen wie *Thobias* ('Jahwe ist gut'), *Zacharias* ('Jahwe erinnert sich'), *Michael*, *Matheus* oder *Alžbietha* (tsch. Variante von *Elisabeth*) belegt.³²⁹ Der beliebteste Vorname war *Hanns/Hannß*, wie auch im Jahre 1549, es kommen aber im Vergleich dazu keine anderen Koseformen dieses Namens vor (wie *Hannsel* oder *Hannus*, siehe 7.4.). Unter den Namen hebräischer Herkunft findet man nur eine Koseform, und zwar den Namen *Maczs*, der aus dem Vornamen *Matěj* (*Matthias*) abgeleitet wurde.

9.4.3. Die Vornamen slawischer Herkunft

Der beliebteste slawische Vorname blieb zwar *Wenzel*, sonst kommen in der Quelle aus dem Jahre 1645 aber ganz andere Vornamen vor, als in der Quelle aus dem Jahre 1549. Neu erscheinen die Namen *Ladislaus* ('berühmter Herrscher'), *Wenczeslaus*

³²⁴ Zu ahd. *adal* 'edel' + ahd. *beraht* 'glänzend'. *Onomastik.com*. Zugänglich von: https://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_471_Albrecht.html.

³²⁵ Zu ahd. *arn* 'Adler' + ahd. *walten* 'herrschen'. Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 65.

³²⁶ Zu ahd. *diot* 'Volk' + ahd. *rihi* 'herrschen'. *Onomastik.com*. Zugänglich von: https://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_378_Dietrich.html.

³²⁷ *Onomastik.com*. Zugänglich von: https://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_197_Marianne.html.

³²⁸ Vgl. Kunze, S. 39.

³²⁹ Die Vornamen, deren Bedeutung hier nicht erklärt wurde, wurden schon in Kapitel 7.4. behandelt.

(‘mehr berühmt’), *Jaroslav* (‘berühmt für seine Kraft’) und *Stanislaus* (‘den Ruhm festigend’), alle als latinisierte Varianten der slawischen Namen. Daneben wurde auch der Name *Bohuslaw* belegt, der aus den Komponenten ‘Gott’ und ‘Ruhm’ besteht, und eine Übersetzung des griechischen Namens *Timotheos* darstellt.

9.4.4. Die Vornamen griechischer Herkunft

Im Vergleich zu dem Losungsregister aus dem Jahre 1549 bilden die zweitgrößte Gruppe der Vornamen im Korpus aus dem Jahre 1645 die Vornamen griechischer Herkunft. Viele von den griechischen Vornamen wurden in den späteren Zeiten von den Christen übernommen, einige haben dementsprechend christliche Bedeutung (*Christoff* – ‘der Christusträger’, *Catharina* – ‘die Reine’).³³⁰ Die Popularität der Kurzformen, die man an den Vornamen griechischer Herkunft im älteren Losungsregister beobachten konnte³³¹, geht zurück. Anstatt der Kurzformen wie *Annderle* oder *Andratzek* kommt jetzt *Andreas* als die volle Form des Namens vor (belegt 36-mal), die früher im Korpus gar nicht bezeugt wurde. Ebenfalls die Vollform des Namens *Nicolauß* war im Jahre 1645 beliebter als seine Kurzform *Nickel* (früher war es umgekehrt).

Neben den Vornamen, die sich ihre Popularität bewahrt haben (*Georg*, *Hieronimus* oder *Christoff*) kommen auch Vornamen vor, die im älteren Losungsregister nicht gefunden wurden. Es geht beispielsweise um die Vornamen wie *Baptista*³³², *Egidius*³³³ oder *Erasimus*³³⁴. Die weiblichen Vornamen *Eufemia* oder *Eufrosina* wurden beide mit dem Namensglied *Eu-* gebildet, das ‘gut’ bedeutet (*Eufemia* – ‘gute Benennung’, *Eufrosina* – ‘fröhlich, freundlich’³³⁵).

9.4.5. Die Vornamen lateinischer Herkunft

Die Gruppe der Vornamen, die aus dem Lateinischen übernommen wurden, blieb in den untersuchten Quellen ungefähr gleich. Bis auf ein paar Ausnahmen kommen gleiche Vornamen vor. *Aurelius* war ursprünglich ein Sippename, *Mangnus* bedeutet ‘der Große’, *Valerian* geht auf das lateinische Verb *valere* ‘kräftig sein’ zurück. Im Gegensatz zu dem älteren Losungsregister ging die Popularität des Namens *Valten*

³³⁰ Kunze, S. 38.

³³¹ Beispielsweise *Alsche*, *Andratzek*, *Ambrosy*, *Annderle*, *Onndra*, *Proksche*, *Bastl*. Siehe oben.

³³² ‘Der Täufer’. Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 73.

³³³ ‘Ziegenfell’. Bezeichnung für den Schutzmantel. Kohlheim, *Vornamenlexikon*, S. 41.

³³⁴ ‘Lieblich, geliebt’. Knappová, *Jak se bude vaše dítě jmenovat?*, S. 153.

³³⁵ Ebenda, S. 339.

zurück. Er wurde nur siebenmal erwähnt. Dagegen wurde ebenfalls die volle Namensform *Vallentin* benutzt, die früher gar nicht vorkam. Eine andere Form dieses Namens stellt *Vallento* dar. Im Korpus erscheint ebenfalls der weibliche Name *Vrschula*, der ‘kleine Bärin’ bedeutet.

9.4.6. Die Vornamen anderer Herkunft

Unter den Namen anderer Herkunft findet man beispielsweise den Vornamen *Franciscus*, der eine latinisierte Form des italienischen Namens *Francesco* (‘kleiner Franzose’) darstellt. Weiter gehören zu dieser Kategorie die Vornamen *Thomas*, beziehungsweise *Thoma* oder *Thome*, die alle aramäischen Ursprungs sind, und auf das aramäische Wort *teoma* ‘Zwilling’ zurückgehen. Die Vornamen *Caspar* oder *Casper* sind wahrscheinlich persischer Herkunft und gehen auf das altpersische Wort *kandschwar* ‘Schatzmeister’ zurück.³³⁶

³³⁶ *Onomastik.com*. Zugänglich von: https://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_1773_Caspar.html.

10. Die Analyse der Familiennamen im Korpus aus dem Jahre 1645

Es wurden insgesamt 701 Familiennamen untersucht. Die Anzahl verringerte sich um die wiederholten Familiennamen und um die Einträge, in denen die Personen durch andere Benennungsstrukturen benannt wurden. Die Bedeutung von sechs Familiennamen blieb ungeklärt.

10.1. Phonetische Besonderheiten

Zu den phonetischen Besonderheiten der Familiennamen in dem Korpus aus dem Jahre 1645 gehören alle Besonderheiten, die schon oben in den vorherigen Kapiteln genannt wurden – die nicht assimilierten Formen (*Böhmb*), der Wechsel zwischen <p> und (*Regenspurger*), der Wechsel zwischen <g> und <j> (*Gelinekh*), die umgelauteten Varianten (*Müller*) oder die durch Rundung entstandene Familiennamen (*Hürschner*). Neu erscheinen die Familiennamen, in denen schon der Laut /i:/ durch <ie> wiedergegeben wird (*Fiedler*).

10.2. Graphische Besonderheiten

Zu den graphischen Besonderheiten der Familiennamen im Korpus aus dem Jahre 1645 zählt man zum Beispiel den Wechsel zwischen <v> und <u> (*Vnger*). Die verschiedenen Konsonantenhäufungen erscheinen in geringerem Maße als in dem älteren Korpus.

10.3. Familiennamen aus Rufnamen

Im Vergleich zu dem älteren Losungsregister wurden mehrere Familiennamen aus den Rufnamen belegt. Zu dieser Kategorie kann man 177 Familiennamen zählen, die deshalb 25,2 % der Familiennamen im Korpus bilden und die zweite umfangreichste Gruppe darstellen.

Im Falle von den Familiennamen aus Rufnamen, die im Korpus des Losungsregisters aus dem Jahre 1645 gefunden wurden, handelt es sich bis auf eine Ausnahme um Patronymika. Die Ausnahme bildet der Mensch mit dem Namen *Hannß Sibilla*³³⁷, dessen Familienname sich auf eine Frau beziehen konnte.

³³⁷ Ein weiblicher Vorname griechischer Herkunft, der auf die griechische Mythologie zurückgeht.

Zur Bildung der Familiennamen dieser Art wurden sowie die deutschen als auch die tschechischen Suffixe verwendet. Es wurde das deutsche Suffix *-er* belegt, zum Beispiel in den Namen *Prokscher*³³⁸, *Kuntscher*³³⁹, *Meczker*³⁴⁰ oder *Kodinger*³⁴¹. Das Suffix *-mann* wurde dreimal gefunden, in den slawisch beeinflussten Namen *Nitschman* und *Niczschman*, die beide aus dem Namen *Nikolaus* abgeleitet wurden. Der Familienname *Ulmann* geht auf den Rufnamen *Ulrych* zurück. Die produktivste Bildungsweise war wieder die Bildung der Kose- und Kurzformen und die Addition. Das häufigste deutsche Suffix in solchen Bildungen stellte das Suffix *-el* dar. Es ist in den Familiennamen wie *Steffel* (zu *Stefan*), *Franczel* (zu *Franziskus*) oder *Fridel* (zu *Friedrich*) zu finden. Das Suffix *-lein* wurde einmal gefunden, im Namen *Tittlein* (zu *Dieter* und anderen Namen auf *Di-*).

Das tschechische Suffix *-ku*, das im älteren Korpus mehrmals belegt wurde, ist ganz verschwunden und wurde gar nicht belegt. Es kommen aber die Familiennamen häufig vor, die auf *-ke* enden.³⁴² Als Beispiele dienen die Namen *Pechaczke* (zu *Peter*), *Stefke* (zu *Stefan*), *Mitschke* (zu *Mikuláš/Nikolaus*), *Laczke* (zu *Ladislav*), *Jaschke* (zu *Jan/Johannes*) oder *Fitschke* (zu *Friedrich*, bzw. *Vincenc*). Die Anzahl der Familiennamen, die sich auf die tschechischen Kurz- oder Koseformen der Rufnamen beziehen, allgemein stieg (unter anderem *Khuba*³⁴³, *Motzs*³⁴⁴, *Juranekh*³⁴⁵, *Jarekh*³⁴⁶).

In den Familiennamen aus den Rufnamen blieben ebenfalls die Rufnamen aufbewahrt, die heutzutage nicht mehr gebräuchlich sind. Es geht vor allem um die alten germanischen Vornamen, wie zum Beispiel *Gerlich*³⁴⁷ oder *Weinrich*³⁴⁸, aber auch um die Rufnamen anderer Herkunft wie beispielsweise *Kawann*³⁴⁹.

³³⁸ Aus dem RN *Prokop* abgeleitet. Siehe 8.5.

³³⁹ Aus dem RN *Konrad* abgeleitet.

³⁴⁰ KF der Namen, die mit den Namenwörtern *marcha* oder *maht* beginnen, zum Beispiel *Markwardt*, *Machtold* oder *Mechtold*. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 448.

³⁴¹ Aus dem Namen *Nikodem*, griech. *Nikodémos*, abgeleitet. Modalnová, 2010, S. 87.

³⁴² Das Suffix *-ke* entstand unter dem Einfluss des Deutschen aus dem tsch. Suffixe *-ek*, das zur Bildung der Diminutivformen von RN verwendet wurde.

³⁴³ KF aus *Jakub* (*Jakob*).

³⁴⁴ KF aus *Matěj* (*Matheus*).

³⁴⁵ KF aus *Jiří* (*Georg*).

³⁴⁶ KF aus *Jaroslav*.

³⁴⁷ Aus *Gerlach* abgeleitet. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 270.

³⁴⁸ Durch Diphthongierung aus dem Namen *Wienrich* entstandener FN. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 718.

³⁴⁹ Zu *Gawein*. Eine Segengestalt in der englischen Mythologie. Moldanová, 2010, S. 82.

Im älteren Losungsregister wurde eine Vielfalt von den Familiennamen gefunden, die aus dem Rufnamen *Konrad* abgeleitet wurden. In der Quelle aus dem Jahre 1645 wurden aber nur zwei Familiennamen gefunden, die an den Rufnamen *Konrad* erinnern – *Kutscher* und *Khunath*. Der häufigste Rufname zur Bildung der Familiennamen war *Johannes*. Die aus ihm abgeleiteten Varianten lauten unter anderem *Johann*, *Johel*, *Handacž*, *Janndauß*, *Janisch*, *Hanekhe*, *Hanuschka* oder *Janne*.

10.4. Familiennamen nach der Herkunft

Die Familiennamen, die nach der Herkunft der betroffenen Person gebildet wurden, wurden im Korpus 113-mal belegt und bilden 16,1 % aller Familiennamen. Zu dieser Gruppe wurden ebenfalls die Familiennamen gezählt, die die Struktur Herr + (Titel/Vorname) + von + Sitz/Herkunft aufweisen. Diese Struktur wurde neunmal bei den Personen adeliger Abstammung gefunden (*Herr von Kaczow*, *Herr Graf von Nachodt*).

Es wurden Völkernamen, Stammesname sowie Ortsnamen gefunden. Die letztgenannte Gruppe ist die umfangreichste. Die Herkunftsnamen nach Völkern und Stämmen spiegeln sich in den Nachnamen *Pohl*³⁵⁰, *Vnger* (zu Ungarn), *Tetsch*³⁵¹, *Cziech* (zu Tschechien), *Böhmb* (zu Böhmen), *Payer* (zu Bayern), *Frannckh* (zu Franken), *Pruschakh*³⁵², *Sachß* (zu Sachsen), *Wolsch* (*Welsch*, siehe oben) und *Mährischer* (zu Mähren) wider.

Die produktivste Bildungsweise der Familiennamen nach den Ortsnamen im Korpus des Losungsregisters aus dem Jahre 1645 war die Hinzufügung des tschechischen Suffixes *-sky*. Als Beispiele können die Familiennamen *Podstaczky* (zu Podštát), *Schwabensky* (zu Schwaben), *Moschowsky* (zu Mošnov), *Starowesky* (zu Stará Véska), *Hradeczky* (zu Hradec) oder *Topolansky* (zu Topolany) dienen. Das deutsche Suffix *-er* kommt deutlich weniger vor, beispielsweise in den Familiennamen *Mugliczer* (zu Mohelnice/Müglitz), *Meißner* (zu Meißen), *Tropper* (zu Troppau/Opava) oder *Regenspurger* (zu Regensburg). Das Suffix *-mann* kommt zweimal vor, in den Namen

³⁵⁰ Jemand, der aus Polen stammte. Beziehungsweise zu dem Ortsnamen in Hessen oder Schleswig-Holstein. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 509.

³⁵¹ Tschechisierte Variante des Völkernamens *Deutsch*. Moldanová, 2010, S. 194.

³⁵² Tschechischer Stammesname zu *pruřák* 'jemand, der aus Preußen kommt'. Moldanová, 2010, S. 149.

Halleman (zu Halle) und *Kleczmann* (zu Klecany). Einige Familiennamen nach den Ortsnamen wurden mit keinen Suffixen versehen (*Vlersdorf*, *Schambach*).

Die Familiennamen erinnern sowie an die Ortsnamen in der Nähe von Olmütz (*Plumblowsky*), als auch an die in Österreich (*Wien*), Sachsen (*Aulich*) oder Bayern (*Thonheußner*).

10.5. Familiennamen nach der Wohnstätte

Es wurden 48 Familiennamen gefunden (6,8 %), die die Wohnstätte einer Person beschreiben. Die Anzahl der Familiennamen nach der Wohnstätte hat sich in der Quelle aus dem Jahre 1645 verringert. Ebenfalls die Zusammensetzungen aus dem Adjektiv und Appellativ wie *Rosental* oder *Grunperger* waren nicht mehr zu finden, es wurden aber einige Zusammensetzungen mit dem Berufsnamen/Rufnamen belegt – *Niedermayer*, *Tolmeyer*, *Kirchenpetter*.

Die Naturnamen repräsentieren die Familiennamen nach den Bodenvertiefungen (*Drittentaller*) und nach den Bodenerhebungen (*Berger/Perger*, *Schröfel*³⁵³). Durch verschiedene Pflanzen wurden die Familiennamen *Esch*³⁵⁴, *Puschman*, *Pusch*, *Strauch* oder *Röhricht* motiviert. Die Nachnamen *Gries*, *Griesbach* und *Kisler*³⁵⁵ beziehen sich auf die Qualität der Boden. Die Menschen wurden ebenfalls nach Äckern oder Wiesen benannt (*Streckh*³⁵⁶, *Wießner*³⁵⁷), einige Nachnamen wurden durch die hohe Lage eines Flurstücks motiviert (*Himmel*). Die Familiennamen, die durch Gewässer motiviert wurden, repräsentiert zum Beispiel *Teuchman*.

Es wurden nur geringe Kulturnamen belegt. Der Mensch namens *Weingarth* wurde nach einem Weinberg oder einem Weingarten benannt, *Kirchhof* wohnte wahrscheinlich in der Nähe von einer Kirche. Zu den Kulturnamen zählen auch die Benennungen nach den Hauszeichen. Der Bezug zu einem Hauszeichen manifestiert sich in den Familiennamen *Hirsch*, *Hürschner*, *Gelinekh*³⁵⁸, *Adler*, *Krönes* und *Pockh*³⁵⁹.

³⁵³ Zu mnd. *schroffe* 'spitzer Stein, Felsklippe'. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 600.

³⁵⁴ Zu mhd. *esch(e)* 'Esche'. Bzw. zu mhd., mnd. *esch* 'Saatfeld'. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 225.

³⁵⁵ Zu mhd. *kis* 'Kies'. Jemand, der auf dem Kies wohnte. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 370.

³⁵⁶ Zu mnd. *strecke* 'Strich Landes, Gebiet, Strecke'. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 649.

³⁵⁷ Ableitung auf *-er*, im Dativ. Jemand, der an der Wiese wohnte. Möglicherweise ebenfalls Herkunftsname.

³⁵⁸ Zu dem tsch. Wort *jelinek* 'kleiner Hirsch'.

³⁵⁹ Zu *Bock*, ein beliebtes Hauszeichen.

10.6. Familiennamen aus Berufsbezeichnungen

Die Anzahl der Familiennamen, die aus den Berufsbezeichnungen entstanden sind, hat sich deutlich verringert. Es wurden 170 Familiennamen belegt (24,3 %), die zu dieser Kategorie gezählt werden können. Die indirekten Berufsnamen wurden den anderen unten genannten Kategorien zugerechnet und wurden nicht sonderlich behandelt.

10.6.1. Wald- und Landwirtschaft

Unter den untersuchten Familiennamen, die dieser Kategorie zugerechnet wurden, gab es nur eine direkte Bezeichnung für den Bauer, und zwar *Agricola*, ein Name, der durch Latinisierung in der Zeit des Humanismus entstanden ist. Der Beruf des Bauers spiegelt sich indirekt in den tschechischen Familiennamen *Owessne* oder *Owsykh*³⁶⁰, *Wollekh*³⁶¹, *Swoboda*³⁶², *Kapusta*³⁶³ oder *Ržepka*³⁶⁴. Der Träger des deutschen Übernamens *Schober* war wahrscheinlich ein Bauer, der nach Heu oder Stroh benannt wurde, *Knoblach* konnte ein Anbauer von Knoblauch sein. Der Beruf des Schäfers beeinflusste die Entstehung der Familiennamen *Schaffer*, *Schröfer* und *Safersky*³⁶⁵.

10.6.2. Nahrungsmittelgewerbe

Aus der großen Menge der mit Nahrungsgewerbe zusammenhängenden Familiennamen, die in der älteren Quelle belegt wurden, blieben nur einige. Der Familienname *Muller* kommt zwar im Korpus aus dem Jahre 1645 zwölfmal vor und *Müller* einmal, andere Berufe, die mit dem Nahrungsmittelgewerbe zusammenhängen und früher belegt wurden, beispielsweise *Meltzer*, *Bierpreier*, *Kutler* usw., kommen gar nicht vor. Es wurde nur ein Mensch mit dem Namen *Fleischer* und ein mit dem *Koch*³⁶⁶ bezeugt, zwei Menschen hießen *Peckh*³⁶⁷. Zu dieser Kategorie kann man ebenfalls

³⁶⁰ Zu dem tsch. Wort *oves* 'Hafer', indirekte Bezeichnung für den Anbauer.

³⁶¹ Zu dem tsch. Wort *volek* 'kleiner Ochse', indirekte Bezeichnung für den Bauer.

³⁶² Zu dem tsch. Wort *svoboda* 'Freiheit', Bezeichnung für einen freien Bauer. Moldanová, 2010, S. 178.

³⁶³ Zu dem tsch. Wort *kapusta* 'Kohl', indirekt für den Anbauer.

³⁶⁴ Zu dem tsch. Wort *řepka* 'Raps', indirekt für den Anbauer.

³⁶⁵ Zu dem tsch. Wort *šafář* 'Schäfer'.

³⁶⁶ In der Quelle aus dem Jahre 1549 sechsmal belegt.

³⁶⁷ Nur in der Schreibvariante *Beckh/Beck* wurde dieser Name in der Quelle aus dem Jahre 1549 18-mal belegt.

einige indirekte Benennungen zählen, beispielsweise *Mutschke*³⁶⁸, *Schott*³⁶⁹, *Offler*³⁷⁰ oder *Gritsch*³⁷¹.

10.6.3. Textilgewerbe und Pelzverarbeitung

Die Familiennamen, die dieser Gruppe zugeordnet wurden, hängen mit denselben Berufen zusammen, als die Familiennamen in der Quelle aus dem Jahre 1549. Es wurden also die Familienname *Hoß* (zu Hose), *Leinel* (zu Lein), *Ferber*, *Kratzer* und *Schneider* belegt (siehe oben). „Neue“ Familiennamen waren nur *Garner*³⁷² und *Sartorel/Sarterel* als eine humanistische Übersetzung von *Schneider*.

10.6.4. Metallverarbeitung

Der Beruf des Schmieds spiegelt sich in den Namen von zehn Personen im Korpus wider.³⁷³ Im Vergleich zu der älteren Quelle wurde nur eine Zusammensetzung mit dem Wort *Schmied* gefunden (*Kaldtschmidt*). Indirekte Bezeichnungen für den Schmied stellen beispielsweise die Familiennamen *Feiller*³⁷⁴, *Nagel*, *Schar*³⁷⁵, *Glier*³⁷⁶ oder *Funkhin*³⁷⁷ dar.

10.6.5. Holzverarbeitung

Zu der Gruppe der Berufsnamen, die mit der Holzverarbeitung zusammenhängen, gehören beispielsweise die Familiennamen *Drachßler*, *Wagner*, *Tischlerin*, *Holtzer*³⁷⁸ oder *Dreyer*³⁷⁹.

10.6.6. Bauwesen

Es wurden nur vier Familiennamen belegt, die auf das Bauwesen direkt zurückgehen – *Lamatschin*³⁸⁰, *Schindler*, *Maurer* und *Steinmeczin*.

³⁶⁸ Zu dem tsch. Wort *moučka* ‘Mehl’, als ein Berufsübername für den Bäcker. Moldanová, 2010, S. 121.

³⁶⁹ Als ein Berufsübername für den Hersteller des Quarks von süßen Molken. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 596.

³⁷⁰ Zu mhd. *oven* ‘Ofen’. Indirekte Bezeichnung für den Bäcker.

³⁷¹ Zu mhd. *grütze* ‘Grütze’. Indirekte Bezeichnung für den Grützmüller.

³⁷² Zu mhd. *garn* ‘Garn, Faden’.

³⁷³ Im Jahre 1549 wurden die Namen, die sich auf den Beruf des Schmieds beziehen, 22-mal belegt.

³⁷⁴ Bezeichnung für den Hersteller der Metallfeilen.

³⁷⁵ Zu mhd. *schar* ‘schneidendes Eisen, Schere’. Indirekte Bezeichnung für den Scharschmied. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 567.

³⁷⁶ Zu mhd. *glüejēn* ‘glühen’. Bezeichnung für den Schmied.

³⁷⁷ Zu mhd. *vunke* ‘Funke’. Bezeichnung für den Schmied. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 259.

³⁷⁸ Zu mhd. *holzer* ‘Holzhauer’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 333.

³⁷⁹ Zu mnd. *dreyer* ‘Drachler’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 197.

10.6.7. Lederverarbeitung und Herstellung

Die typischen lederverarbeitenden Berufe, die sich in den Familiennamen im älteren Korpus widerspiegelten, wie beispielsweise *Sattler*, *Rimer*, *Beutler*, *Taschner* oder *Weißgerber*, findet man in der Quelle aus dem Jahre 1645 nicht. Nur sechs solche Familiennamen wurden in diesem Korpus belegt – *Schuster*, *Schubert*, *Lerschmacher*³⁸¹, *Schumann*, *Nestler*³⁸² und *Peltzs*³⁸³.

10.6.8. Ämter und Knechte

Die Anzahl der Familiennamen nach den Ämtern ist ebenfalls deutlich gesunken. Während im Jahre 1549 mehr als 20 verschiedene Familiennamen bezeugt wurden, die sich auf die Ämter beziehen, im Jahre 1645 kommt nur ungefähr eine Hälfte von diesen Familiennamen vor. Es wurden drei Bezeichnungen für die Knechte oder Diener gefunden – *Schenekh* (einschenkender Diener), *Rößler* (Stallknecht) und *Pachole* (zu dem tschechischen Wort *pacholek* ‘Knecht’).

10.6.9. Handel und Dienstleistungen

Der Handel und die Dienstleistungen motivierten die Entstehung der Familiennamen im Korpus aus dem Jahre 1645 direkt nur selten (*Khauffman*, *Roller*³⁸⁴ oder *Winkle*³⁸⁵). Indirekte Bezeichnungen für die Verkäufer stellen die Namen *Horing*³⁸⁶, *Piltze* oder *Grauppe* dar.

10.6.10. Sonstige

Zu dieser Gruppe der Familiennamen gehört eine breite Skala von Familiennamen. Zum Beispiel die Bezeichnungen für die Spielleute (*Spielman*, *Fiedler*, *Rotter*³⁸⁷), aber auch für den Arbeiter im Stollen im Bergwerk (*Hornikh*³⁸⁸) oder für den Lehrer (*Lehrer*).

³⁸⁰ Zu dem tsch. Wort *lamač* ‘Brecher’. Jemand, der Steine im Steinbruch brach. Moldanová, 2010, S. 103.

³⁸¹ Zu mhd. *lerse* ‘ledernes Beikleid, hoher Stiefel’. Bezeichnung für den Handwerker. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 420.

³⁸² Zu mhd. *nestel* ‘Bandschleife’. Bezeichnung für den Handwerker, der Beutel hergestellte. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 471.

³⁸³ Bezeichnung für den Kürschner.

³⁸⁴ Zu frnhd. *roller* ‘Fuhrmann’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 549.

³⁸⁵ Zu mhd. *winkel* ‘Kleinhändler’. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 722.

³⁸⁶ Durch Rundung entstandener FN. Bezeichnung für den Heringsverkäufer.

³⁸⁷ Zu mhd. *rotte* ‘harfenartiges Instrument’, unter anderem. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 555.

³⁸⁸ Zu dem tsch. Wort *hornik* ‘Bergmann’.

10.7. Familiennamen aus den Übernamen

Die größte Gruppe der Familiennamen im Korpus aus dem Jahre 1645 stellen die Familiennamen, die auf die Übernamen zurückgehen. Es wurden 187 Familiennamen bezeugt (26,7 %). Die häufigsten Familiennamen aus den Übernamen sind die Benennungen nach den geistigen Eigenschaften oder nach der Verhaltensweise. Es wurden die Nachnamen belegt, die schon im Jahre 1549 vorkamen, ebenfalls aber erschienen viele neue Familiennamen. Es handelt sich um deutsche, sowie um tschechische Nachnamen (*Futshiekh*³⁸⁹, *Trukenbrodt*³⁹⁰, *Herdina*³⁹¹, *Kergel*³⁹²).

Die Körpergröße des ersten Namensträgers spiegelt sich in den Familiennamen *Kleiner*, *Kurczs*, *Langer* oder *Grosser* wider, an die Haare erinnern die Familiennamen *Strauppe* (struppige Haare) und *Krauß* (kraus, gelockt). *Tschepke*³⁹³ war ursprünglich eine Benennung nach dem auffälligen Kleidungsstück, der Übername *Greißel* bezeichnete einen alten Menschen. Die Untergruppe, die die meisten Namen tschechischer Herkunft beinhaltet, stellen die Benennungen nach Pflanzen und Tieren dar. Als Beispiele wurden die Familiennamen *Skržiwanekh*³⁹⁴, *Cziap*³⁹⁵, *Mucha*³⁹⁶, *Kopržiwa*³⁹⁷ und *Malina*³⁹⁸ ausgewählt.

³⁸⁹ Bezeichnung für einen verrückten Menschen. Moldanová, 2010, S. 54.

³⁹⁰ Übertragen für einen bedürftigen Menschen.

³⁹¹ Zu dem tsch. Wort *hrdina* 'Held'.

³⁹² Zu mhd. *karc* 'listig'. Kohlheim, *Familiennamen*, S. 362.

³⁹³ Zu dem tsch. Wort *čepice* 'Mütze'.

³⁹⁴ Zu dem tsch. Wort *skřivánek* 'kleine Lerche'. Ebenfalls ÜN für jemanden, der gut singen konnte.

³⁹⁵ Zu dem tsch. Wort *čáp* 'Storch'.

³⁹⁶ Zu dem tsch. Wort *moucha* 'Fliege'.

³⁹⁷ Zu dem tsch. Wort *kopřiva* 'Brennnessel'.

³⁹⁸ Zu dem tsch. Wort *malina* 'Himbeere'.

11. Zusammenfassung der Vornamenanalyse

Die Heiligennamen haben sich seit dem 12. Jahrhundert weit verbreitet. Auch unter den germanischen Rufnamen wurden die Rufnamen bevorzugt, die man mit den Heiligen (*Bernhardt*) oder mit den Bischöfen (*Ulrich, Wolfgang*) assoziierte. Kunze zufolge bildeten die Heiligennamen im 15. und 16. Jahrhundert an mehreren Orten in Europa mehr als 90 % des Rufnamenschatzes. Der Hauptgrund dafür liegt in der Heiligenverehrung, die immer intensiver wurde. Die Verehrung der Heiligen wurde räumlich differenziert, es galten die sogenannten Verehrungsgebiete. Der Rufname *Nikolaus* war beispielsweise wegen der großen Nikolausverehrung in den slawischen Ländern sehr beliebt.³⁹⁹ Diese Tatsache beweist auch das Olmützer Korpus. Im Jahre 1549 wurde der Name *Nicolass* zusammen mit der Kose- oder Kurzform *Nickel* 33-mal belegt, im Korpus aus dem Jahre 1645 wurden dann *Nicolauß* und *Nickel* zusammen 20-mal bezeugt.

In den katholischen Gebieten Deutschlands wurden im 17. Jahrhundert und später die vollen Namensformen allgemein bevorzugt.⁴⁰⁰ An den Beispielen der beiden untersuchten Korpusse kann man diese Tendenz ebenfalls beobachten. Die Anzahl der im Korpus aus dem Jahre 1549 häufig vertretenen Kurz- und Koseformen geht zurück und in der Quelle aus dem Jahre 1645, die nach der Schlacht am Weißen Berg verfasst wurde, das heißt in der Zeit der Rekatholisierung, wurden eher die vollen Formen der Namen bevorzugt. Im Jahre 1549 wurde beispielsweise der Vorname *Andreas* in der vollen Namenform nicht belegt, es kamen aber die Kurzformen *Anndre, Annderle* und *Andres* vor, die insgesamt 38-mal gefunden wurden. In dem Lösungsregister aus dem Jahre 1645 kommt eine Kurzform, *Andres*, vor, die aber nur zweimal gefunden wurde, „neu“ erscheint dagegen die volle Form *Andreas*, die der vierte populärste Vorname im Korpus war (für andere Beispiele siehe 10.4.). Die tschechischen Kurzformen wie *Wawra, Jaksse* oder *Witek* wurden in der jüngeren Quelle ebenfalls nicht gefunden.

In dem jüngeren Korpus erscheinen sechs Einträge, die die mehrnamige Benennungsstruktur aufweisen (siehe 10.1.), in dem älteren Korpus wurde mit zwei Vornamen nur ein Mensch bezeichnet. Mit der Reformation erlebten den Wiedereinstieg die alttestamentarischen Namen (siehe 10.4.2.). Im Korpus aus dem

³⁹⁹ Kunze, S. 45.

⁴⁰⁰ Ebenda, S. 47.

Jahre 1645 ist mehr Vornamen alttestamentarischer Herkunft zu finden, als in dem älteren. Diese Namen wurden ebenfalls häufiger vertreten, zum Beispiel der Vorname *Adam* wurde im Jahre 1549 nur viermal belegt, im Korpus aus dem Jahre 1645 ist schon 26-mal zu finden. Im 17. Jahrhundert fanden die Verbreitung unter dem Einfluss von Jesuiten auch andere Heiligenamen, beispielsweise *Johann* oder *Franziscus*.

Was die statische Auswertung der Vornamen in den untersuchten Quellen betrifft, hat sich die Relation ein wenig geändert. Die häufigsten Vornamen waren in beiden untersuchten Quellen die Vornamen hebräischer Herkunft, aber die Anzahl der verwendeten Vornamen stieg – im Jahre 1549 wurden 31 hebräische Vornamen benutzt und bildeten 29,4 % der Vornamen im Korpus, in der späteren Quelle wurden 38 Vornamen verwendet, die 37,9 % aller Vornamen einnahmen.

Die Vornamen lateinischer und griechischer Herkunft haben ihre Platzierungen gewechselt. Bei den Vornamen griechischer Herkunft blieb das prozentuale Verhältnis ähnlich, die Anzahl der lateinischen Vornamen ist aber bis ins Jahr 1645 gesunken. Im Jahre 1549 stellten 41 lateinische Vornamen die zweitgrößte Gruppe der Vornamen im Korpus dar (25,5 % der Einträge). Die Vornamen griechischer Herkunft wurden durch 43 verschiedene Vornamen vertreten, die in 24,4 % der Eintragungen gefunden wurden. Im Jahre 1645 waren an der zweiten Stelle die griechischen Vornamen (36 Vornamen, 26,9 %) und an der dritten die Vornamen lateinischer Herkunft (34 Vornamen, 19,3 %).

Die prozentuale Darstellung der germanischen Vornamen blieb zwischen fünf und sechs Prozent (im älteren Korpus 5,97 %, im jüngeren 5,1 %). Im Korpus aus dem Jahre 1645 manifestierte sich aber der Rückgang der slawischen Vornamen. Acht slawische Vornamen wurden in 25 Eintragungen gefunden und bildeten nur 2,9 % aller Vornamen im Korpus (im Jahre 1549 war es 5,6 %). Vier von diesen Vornamen kommen überdies in der latinisierten Form vor.

12. Zusammenfassung der Familiennamenanalyse

12.1. Familiennamen aus den Rufnamen

In dem älteren Lösungsregister aus dem Jahre 1549 wurden 161 Familiennamen aus den Rufnamen bezeugt. 45 % davon bildeten die Familiennamen, die aus den germanischen Rufnamen entstanden sind. Den Rest stellten die Heiligennamen dar, also vor allem die Rufnamen lateinischer, hebräischer und griechischer Herkunft, es kamen aber auch zwei Rufnamen slawischer Herkunft vor (*Stannku* und *Zawiss*). Die produktivste Bildungsweise war die Bildung von Kose- und Kurzformen. Wie schon im Kapitel 9.3. geschrieben wurde, war der häufigste Rufname zur Bildung von Familiennamen in der Quelle aus dem Jahre 1549 der Rufname *Konrad*, dessen zahlreiche Kurz- und Koseformen zu Familiennamen wurden. Zur Bildung der Familiennamen, die als Mittel der zusätzlichen Identifizierung dienen sollten, eigneten sich immer am besten die Rufnamen, die als Rufnamen in der Gesellschaft nicht so häufig verbreitet wurden. Als Beispiel dient gerade *Konrad*, der als Vorname im Korpus nur zweimal vorkommt. Dasselbe gilt für die große Mehrheit der anderen germanischen Rufnamen (siehe 9.3.).

Die Familiennamen aus den Rufnamen sind im Korpus aus dem Jahre 1645 die zweite umfangreichste Gruppe der Familiennamen. Es wurde 177 solche Familiennamen gefunden. Auf die germanischen Rufnamen gehen ungefähr 41 % Familiennamen davon zurück. Viele von den Familiennamen beziehen sich auf die gleichen Rufnamen, wie die Familiennamen im älteren Korpus, es kommen aber als Familiennamen auch „neue“ Rufnamen vor – beispielsweise *Khein*, *Joschke* (zu Josef) oder *Nießling* (zu Dionys/Denis). Anstatt des Suffixes *-ku* wurde bei den tschechischen Familiennamen das eingedeutschte Suffix *-ke* häufig verwendet (siehe 10.3.)

12.2. Familiennamen nach der Herkunft

Kunze zufolge sind die Familiennamen nach der Herkunft die instabilste Gruppe der Familiennamen. Sie sind nämlich regional gebunden, das gilt vor allem für die Ortsnamen. Das heißt, dass sie üblicherweise nur in der Umgebung dieses Ortes vorkommen und nicht überregional verbreitet sind, wie zum Beispiel die Familiennamen aus Berufsbezeichnungen. Wenn also die Familien, die diese

Familiennamen trugen, ausstarben, oder mindestens alle männlichen Nachkommen, konnte auch der Familiennamen in Vergessenheit geraten.⁴⁰¹

An den Beispielen der beiden Olmützer Korpusse kann man solche Veränderung ebenfalls beobachten. Während die Völkernamen und Stammesnamen, die im älteren Korpus vorkamen, überlebten, also die Familiennamen *Czech/Cziech*, *Behem/Böhmb*, *Ungar*, *Schwabynn/Schwabensky*, *Franck*, *Payer*, *Sachs* oder *Polak/Pohl* (zu Polen) sind in beiden Quellen zu finden, die Familiennamen nach den Ortsnamen haben sich stark verändert. In der Quelle aus dem Jahre 1549 wurden 127 (13,6 % aller FM) Familiennamen nach der Herkunft belegt, in der jüngeren Quelle 113 (16,1 % aller FM). Nur fünf Familiennamen, die nach dem Ortsnamen gebildet wurden, wiederholen sich in beiden Korpusen – *Meixner/Meißner*, *Müglitzer/Mugliczer*, *Podstatska/Podstatsky*, *Pollinger* und *Thanheusser/Thonheußner*.

12.3. Familiennamen nach der Wohnstätte

Was die Gruppe der Familiennamen nach der Wohnstätte betrifft, wurden im Jahre 1549 81 Familiennamen bezeugt (8,7 %), die man zu dieser Gruppe zählen könnte, im Jahre 1645 wurden dann nur 48 (6,8 %) solche Familiennamen gefunden. Die Familiennamen, die als typische Vertreter dieser Kategorie gelten, wie beispielsweise *Pusch/Busch*, *Perger/Berger*, *Teychmann/Teuchman*, *Wisner/Wießner*, sind in beiden Quellen zu finden. Ebenfalls die Familiennamen, die nach den Häuserzeichen gebildet wurden, kommen in beiden Quellen vor: *Hirsch*, *Adler* oder *Krones/Krönes*. Andere Familiennamen wiederholen sich nicht, können aber aus denselben Namenswörtern gebildet werden, beispielsweise mit *-feld* (*Lengsfelt*, *Reiffeldt*) oder *Gries-* (*Griessel*, *Griesbach*). In der jüngeren Quelle kommt kein einziger Familienname vor, der auf das tschechische Wort zurückgeht. In der Quelle aus dem Jahre 1549 gibt es dagegen ein paar Familiennamen, die auf die tschechischen Wörter hinweisen (*Sswestka*, *Wrba* oder *Skala*).⁴⁰²

⁴⁰¹ Kunze, 2000, S. 85.

⁴⁰² Die Bedeutungen der Familiennamen, die hier als Beispiele ausgewählt wurden, wurden schon in Kapitel 9.5. erklärt.

12.4. Familiennamen aus Berufsbezeichnungen

Die Zahl der aus Berufsbezeichnungen entstandenen Familiennamen ist im Korpus aus dem Jahre 1549 fast doppelt so groß als in der jüngeren Quelle. Im Jahre 1549 bildeten die Familiennamen aus Berufsbezeichnungen 33,2 % der Familiennamen, im Jahre 1645 war es nur 24,3 %. Die Familiennamen, die im Korpus aus dem Jahre 1645 vorkommen, wurden in den meisten Fällen auch in der älteren Quelle gefunden, da spiegelt sich aber in den Familiennamen eine größere Menge von spezialisierten Berufen wider (siehe 9.6.). In dem Rückgang der Anzahl von Familiennamen aus Berufsbezeichnungen konnte sich ebenfalls der allgemein herrschende wirtschaftliche Niedergang der Stadt und des Handwerks manifestieren.

Neu erscheinen im jüngeren Korpus die humanistischen Übersetzungen der deutschen Familiennamen ins Lateinische, beispielsweise *Faber* (solche Übersetzung von *Schmied*), *Sartorel* (*Schneider*) oder *Agricola* (*Bauer*). Der Familiennamen *Argelüß* entstand als eine falsche Übersetzung von dem Familiennamen *Lehmann* aus griech. *argillos* 'Töpfererde'.

12.5. Familiennamen aus Übernamen

Die Familiennamen aus Übernamen stellten in der Quelle aus dem Jahre 1645 die größte Gruppe der Familiennamen überhaupt. Es wurden 187 Familiennamen bezeugt, die 26,7 % aller Familiennamen bildeten. In der älteren Quelle waren diese Familiennamen die zweitgrößte Gruppe, 250 solche Familiennamen nahmen 26,8 % aller Familiennamen ein. Im Jahre 1645 ist die Zahl der Satznamen und Zusammensetzungen gefallen. Im Korpus aus dem Jahre 1549 nahmen die auf tschechische Wörter zurückgehenden Familiennamen ungefähr 25 % der Familiennamen aus Übernamen ein, im Jahre 1645 war es 24 %, die Situation blieb also ungefähr gleich. Die größte semantische Gruppe stellten in beiden Fällen die Benennungen nach den geistlichen Eigenschaften und nach der Verhaltensweise der ersten Namensträger.

Fazit

Die vorliegende Masterarbeit befasste sich mit der Analyse von Vor- und Familiennamen in der Stadt Olmütz. Als Quellen für die Analyse dienten die Losungsregister aus den Jahren 1549 und 1645, die im Staatlichen Bezirksarchiv im Bestand der Stadt Olmütz aufbewahrt werden. Der Analyse wurden insgesamt 2329 Einträge unterworfen, die Personennamen beinhaltet haben. Im älteren Korpus handelte es sich um 1410 Eintragungen, im jüngeren um 919. In den untersuchten Quellen wurden neben den Namen, die von der deutschen Bevölkerung getragen wurden, ebenfalls in geringerem Maße die tschechischen Namen gefunden. Die Vor- und Familienamen wurden isoliert untersucht.

Durch die Analyse wurde festgestellt, dass die Frauennamen nur 6,7 % der Personennamen in beiden Korpusen bildeten. Auf die Adelsnamen und Namen der Herren, die eine wichtige Rolle in der Gesellschaft spielten, gehen 4,4 % der Eintragungen zurück. Im jüngeren Korpus aus dem Jahre 1645, der im dritten Jahr der schwedischen Besetzung entstanden ist, kommen 83 solche Namen vor, im älteren nur 19. Nicht alle Personen im Korpus wurden mit dem Vor- und Familiennamen verzeichnet, manchmal fehlt ein Vorname, manchmal ein Familienname. Im Korpus aus dem Jahre 1549 wurden zwölf Belege für die Benennungsstruktur Vorname + von/vonn/vom + Ortsname gefunden. Diese Benennungen mithilfe der Herkunft einer Person wurden nicht als feste Familiennamen betrachtet, sonst handelt es sich aber in den untersuchten Quellen bereits um Familiennamen. 28 Eintragungen in der älteren Quelle wiesen die Struktur Vorname + Familienname + Beruf auf.

Die häufigsten Vornamen allgemein waren die Vornamen hebräischer Abstammung. Im Korpus aus dem Jahre 1549 bildeten sie 29,4 % der Vornamen, im Jahre 1645 war es sogar 37,9 %. Die prozentuale Darstellung der Vornamen griechischer Herkunft hat sich nicht deutlich verändert, die Vornamen lateinischer Herkunft, die im Jahre 1549 25,5 % aller Vornamen einnahmen, wurden aber im Jahre 1645 nur in 19,3 % der Eintragungen erwähnt. Die Anzahl der slawischen Vornamen ging ebenfalls zurück.

Die Veränderung der Struktur von Familiennamen in Olmütz wurde vor allem durch den Rückgang der Familiennamen aus Berufsbezeichnungen gekennzeichnet. Im Jahre 1645 wurden mehr Familiennamen aus Rufnamen belegt, als im Jahre 1549, die prozentuale Darstellung der Familiennamen aus Übernamen blieb ungefähr gleich. Als

ein neues Phänomen erscheinen im Korpus aus dem Jahre 1645 die humanistischen Übersetzungen der deutschen Familiennamen ins Lateinische.

Durch den Vergleich der beiden Quellen gewinnt man einen Einblick in die wirtschaftliche und politische Situation in der Stadt und ebenfalls in dem ganzen Land. Nach der Niederlage des Ständeaufstands in Böhmen sind viele Tschechen, vor allem die Protestanten, ins Ausland geflüchtet. Die Habsburger haben mit der Germanisierung und Rekatholisierung der tschechischen Gesellschaft angefangen und in die tschechischen Städte und Dörfer ziehen viele Deutsche um. Diese Tatsache manifestierte sich in dem Losungsregister aus dem Jahre 1645 durch den Rückgang der slawischen Vornamen und durch die Latinisierung der gebliebenen (*Jaroslau*s, *Stanislau*s). Daneben sind fast alle tschechischen Kose- und Kurzformen verschwunden. Bevorzugt wurden die vollen Namenformen und stark vertreten wurden die alttestamentlichen Vornamen. Die Familiennamen, die schon zu dieser Zeit alle als erbliche Nachnamen galten, konnten sich infolge der neuen Landesordnung in der gegebenen Zeit nicht deutlich verändern. Es wurde aber beispielsweise das Suffix *-ke* bei den Familiennamen aus den Rufnamen verwendet, der unter dem Einfluss des Deutschen aus dem tschechischen Suffix *-ek* entstanden ist. Die Herren, die in der überwiegenden Mehrheit im Jahre 1549 mit dem tschechischen Wort *Pan* ('Herr') bezeichnet wurden, wurden im Jahre 1645 mit dem deutschen Äquivalent benannt.

Aus der Anzahl der Eintragungen ergibt sich, dass im Jahre 1645 in Olmütz 919 losungspflichtige Häuser waren. Im Losungsregister aus dem Jahre 1549 wurden 1410 Menschen eingetragen. Der Rückgang wurde durch die schlechte wirtschaftliche Situation der Stadt verursacht, eine Rolle spielten ebenfalls die Pestepidemien und vor allem die schwedische Besetzung. Die Schweden haben viele Gebäude zerstört und viele Menschen sind aus der Stadt geflüchtet. Der wirtschaftliche Niedergang zeigte sich genauso in der signifikanten Abnahme von den Familiennamen, die aus Berufsbezeichnungen entstanden sind. Im Jahre 1549 wurden 309 Familiennamen belegt, die aus den Berufsbezeichnungen entstanden sind, im Jahre 1645 war es nur 170 Familiennamen. Die Bezeichnungen für die spezialisierten Berufe, die sich in den Familiennamen im älteren Korpus widerspiegelten, sind verschwunden und ebenfalls die verschiedenen Zusammensetzungen sind verloren gegangen.

Resumé

Tato diplomová pojednává o vlastních jménech, která se vyskytují v olomouckých knihách lozunků z let 1549 a 1645. Obě jmenované knihy jsou uloženy ve Státním okresním archivu v Olomouci pod signaturami 342 a 431. První část práce byla věnována teoretickému rozboru dané problematiky. V první kapitole byla představena onomastika jakožto jedna z disciplín jazykovědy, následující dvě kapitoly obecně popisují okolnosti vzniku, původ, případně rozdělení křestních jmen a příjmení. Ve čtvrté kapitole byla stručně shrnuta historie Olomouce v daných obdobích a poslední teoretická kapitola byla věnována dosavadnímu výzkumu antroponym na území města. Druhou část práce představuje samotná analýza nalezených vlastních jmen.

Analýze bylo podrobena celkem 2329 jmen, 1410 z nich pocházelo ze staršího lozunku z roku 1549, 919 jich bylo zaznamenáno v knize z roku 1645. Až na několik výjimek, které byly nalezeny ve starším zdroji, se již jedná o dědičná příjmení. Ne všechna jména osob ale vykazovala strukturu křestní jméno + příjmení. Zejména ve starším zdroji v některých případech chybělo příjmení, v pár případech pak křestní jméno. Pouze 6,7 % ze všech jmen tvořila jména ženská, což ale s ohledem na to, že se jedná o knihy lozunků, ve kterých byli zaznamenáni vlastníci domů, není vzhledem k postavení ženy v tehdejší společnosti příliš překvapující. Ženy byly nejčastěji označovány pomocí jména svého muže s přidáním sufixu *-in*. Byly nalezeny rovněž záznamy, které odkazovaly na šlechtice nebo členy městské rady. V korpusu z roku 1549 bylo 14 z 19 pánů označeno slovem *Pan*, zbytek pak německým ekvivalentem *Herr*. V roce 1645 pak nebyl nalezen jediný záznam, ve kterém by se objevovalo české slovo *pán*.

Biblická křestní jména se začala ve společnosti masivně rozšiřovat zhruba od 12. století. V knize lozunků z 16. století tvoří většinu nalezených křestních jmen jména hebrejského původu, 29,4 % všech jmen, v roce 1645 to bylo dokonce 37,9 % použitých křestních jmen. V roce 1549 byla druhou nejpočetněji zastoupenou skupinou jmen jména latinského původu, která tvořila 25,5 % všech křestních jmen, třetí nejčastější jména byla s 24,4 % jména řeckého původu. V roce 1645 si pak tyto dvě skupiny křestních jmen vyměnily pořadí, druhá nejoblíbenější byla jména řeckého původu (26,9 %), procentuální zastoupení jmen latinského původu ale kleslo na 19,3 %. V obou

korpusech se objevila také jména „jiného“ původu, to znamená aramejského, perského, italského nebo například francouzského. Tato jména zaujímala kolem osmi procent. Dvě nejméně zastoupené skupiny křestních jmen byla jména germánského a slovanského původu. V případě jmen germánského původu se situace příliš nezměnila, v obou lozuncích tato jména zaujímala od pěti do šesti procent. Nicméně jména slovanského původu zaznamenala propad z 5,6 % na 2,9 %. V roce 1645 bylo navíc v korpusu nalezeno jen osm křestních jmen slovanského původu, čtyři z nich byla uvedena v poněmčené formě.

Oproti staršímu korpusu se v tom novém z roku 1645 objevuje více starozákonních jmen, která zažila v 17. století nový nástup. Stejně tak je patrný ústup diminutivní forem a zkrácených jmen, která se ve velké míře objevovala v 16. století, v mladším zdroji pak nebyly nalezeny téměř žádné z nich. Ve starším korpusu se objevovaly také české domácké podoby některých jmen (*Wawra, Onndra*).

U příjmení byl zaznamenán nárůst v kategorii příjmení vzniklých z osobních jmen (z rodných nebo křestních). V roce 1645 jich bylo v korpusu nalezeno více než v roce 1549, přestože starší lozunk obsahuje více záznamů. Příjmení byla vytvořena ze jmen germánských, ale také z hebrejských, latinských nebo řeckých. Kategorie příjmení, která vznikla z místních jmen, se oproti roku 1549 výrazně obměnila. Označení pro příslušníky různých okolních národů ale byla doložena v obou korpusech. Povolání bylo motivem ke vzniku 33 % všech příjmení, která se objevila v lozunku z roku 1549. Do roku 1645 ale takto vytvořených příjmení výrazně ubylo – v roce 1645 už tvořila jen 24 %. Početně zastoupenou kategorií tvoří také příjmení vytvořená z apelativ, která byla zařazena většinou do kategorie „příjmení z přezdívek“ (*Familiennamen aus Übernamen*). Sem patří příjmení vytvořená podle charakterových vlastností daného člověka, podle jeho vzhledu, podle oblečení, podle výšky, barvy vlasů a podobně. V roce 1645 zaujímala tato příjmení téměř 27 % všech příjmení, v roce 1549 to bylo 26,8 %.

Postupná snaha o poněmčování české společnosti, ke které přistoupili Habsburkové po bitvě na Bílé hoře, se na vlastních jménem v obou korpusech projevila výskytem poněmčených slovanských jmen a úbytkem domácích českých podob křestních jmen, u mužů urozeného původu se projevila například používáním oslovení „*Herr*“ místo „*pán*“. Švédská okupace znamenala pro Olomouc velký hospodářský úpadek a s tím

související pokles počtu řemesel, který se projevil i ve struktuře příjmení nalezených v korpusu z roku 1645. V tomto lozunku bylo také nalezeno méně záznamů, což demonstruje další úbytek obyvatelstva, které utíkalo buď před Švédy, nebo po bitvě na Bílé hoře. Ve druhém případě se jednalo nejspíše o protestanty, kteří odešli s nástupem rekatolizace do zahraničí.

Abkürzungsverzeichnis

ahd.	althochdeutsch
dt.	deutsch
frnhd.	frühneuhochdeutsch
FN	Familienname
franz.	französisch
germ.	germanisch
griech.	griechisch
hebr.	hebräisch
HN	Herkunftsname
ital.	italienisch
KF	Kurzform, Koseform
lat.	lateinisch
mhd.	mittelhochdeutsch
mdn.	mittelniederdeutsch
ON	Ortsname
RN	Rufname
slaw.	slawisch
tsch.	tschechisch
ÜN	Übername
WN	Wohnstättennamen

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quelle:

Zemský archiv Opava – Státní okresní archiv v Olomouci, fond Archiv města Olomouce, Knihy, sign. 342 a 431.

Literatur:

BALLE, Christel. *Tabus in der Sprache*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag, 1990.

BARTOŠ, Josef a kolektiv. *Malé dějiny Olomouce*. Ostrava: Profil, 1972.

BAUER, Gerhard. *Deutsche Namenkunde*. Berlin: Weidler Buchverlag, 1998.

BENEŠ, Josef. *Německá příjmení u Čechů: 1. Svazek*. Ústí nad Labem: Univerzita Jana Evangelisty Purkyně, 1998.

DĚJINY OLOMOUCE, 1. svazek. Šmeral, Jiří (Hgg). Olomouc: Univerzita Palackého, 2009.

FLEISCHER, Wolfgang. *Die deutschen Personennamen*. Berlin: Akademie Verlag, 1964.

GOTTSCHALD, Max. *Deutsche Namenkunde*. Berlin: Walter de Gruyter GmbH, 2006.

HOENSCH, Jörg K. *Geschichte Böhmens von der slawischen Landnahme bis ins 20. Jahrhundert*. München: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1992.

KNAPPOVÁ, Miloslava. *Jak se bude vaše dítě jmenovat?* Praha: Academia, 2006.

KNAPPOVÁ Miloslava. *Příjmení v současné češtině*. Liberec: AZ KORT, a.s., 1992.

KOHLHEIM Rosa und Volker: *Duden. Das große Vornamenlexikon*. Mannheim: Dudenverlag, 2007.

KOHLHEIM Rosa und Volker. *Familiennamen. Herkunft und Bedeutung von 20.000 Nachnamen*. Mannheim: Dudenverlag, 2000.

KOHLHEIM, Volker. *Mittelalterliche und gegenwärtige Vornamengebung: ein Vergleich*. In: Eichhoff, Jürgen. Seibicke, Wilfried. Wolffsohn, Michael (Hgg.). *Name und Gesellschaft. Soziale und historische Aspekte der Namengebung und Namenentwicklung*. Mannheim: Bibliographisches Institut, F.A. Brockhaus AG, 2001. S. 88–103.

KÖNIG, Werner. *Dtv-Atlas: Deutsche Sprache*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2004.

KOß, Gerhard. *Namenforschung: Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2002.

KUNZE, Konrad. *Dtv-Atlas Namenkunde: Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2000.

KUX, Johann. *Geschichte der königlichen Hauptstadt Olmütz bis zum Umsturz 1918*. Reichenberg: Verlag der Anstalt für Sudetendeutsche Heimatforschung, 1937.

MOLDANOVÁ, Dobrava. *Naše příjmení*. Praha: Mladá fronta, 1983 und 2010.

NAUMANN, Horst. *Das große Buch der Familiennamen: Alter, Herkunft, Bedeutung*. München: Bassermann Verlag, 2007.

NAUMANN, Horst, Gerhard SCHLIMPERT und Johannes SCHULTHEIS. *Das kleine Vornamenbuch*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1986.

NEŠPOR, Václav. *Dějiny města Olomouce*. Olomouc: Votobia, 1998.

RUDOLPH, Udo. *Die Wahrnehmung von Alterstereotypen, Attraktivität und Intelligenz für Vornamen im Deutschen*. In: *Name und Gesellschaft. Soziale und historische Aspekte der Namengebung und Namenentwicklung*. Mannheim: Bibliographisches Institut, F.A. Brockhaus AG, 2001. S. 70–87.

SEIBICKE, Wilfried. *Die Personennamen im Deutschen: Eine Einführung*. Berlin: Walter de Gruyter, 2008.

SPÁČILOVÁ, Libuše. *Das älteste Olmützer Stadtbuch als anthroponymische Quelle*. In: Behr, Hans-Joachim (Hgg.). *Deutsch-böhmische Literaturbeziehungen – Germano-Bohemica: Festschrift für Václav Bok zum 65. Geburtstag*. Hamburg: Kovac, 2004. S. 287–306.

SPÁČILOVÁ, Libuše. *Die Namen der Erblasser in den Olmützer Testamenten aus dem 15. und 16. Jahrhundert: ein Beitrag zur Namenforschung*. In: brücken. Germanistisches Jahrbuch Tschechien-Slowakei. Berlin: Brücken-Verlag, 1987. S. 217–230.

SPÁČILOVÁ, Libuše. *Personennamen im Olmützer Kodex Wenzels von Iglau aus den Jahren 1430-1492*. In: *Germanistik im Spiegel der Generationen. Festschrift für Prof. PhDr. Zdeněk Masařík, DrSc. zu seinem 75. Geburtstag*. Slezská univerzita v Opavě-Ostravská univerzita, 2004. S. 26–44.

SPÁČILOVÁ, Libuše. *Weibliche Namen in der Stadt Olmütz bis 1650: Ein Beitrag zur Anthroponomastik*. In: Fiala-Fürst, Ingeborg. Czmero, Jaromír (Hgg.). *Amici amico III. Festschrift für Ludvík E. Václavek*. Olomouc: Univerzita Palackého, 2011. S. 421–434.

SVOBODA, Jan. *Staročeská osobní jména a naše příjmení*. Praha: Nakladatelství československé akademie věd, 1964.

ŠRÁMEK, Rudolf. *Beiträge zur allgemeinen Namentheorie. Schriften zur diachronen Sprachwissenschaft*. Wien: Praesens Verlag, 2007.

UDOLPH, Jürgen. FITZEK, Sebastian. *Professor Udolphs Buch der Namen*. München: Wilhelm Goldmann Verlag, 2007.

WOLFFSOHN, Michael. *Nomen est omen. Vornamenwahl als Indikator: Methoden und Möglichkeiten einer „historischen Demoskopie“*. In: *Name und Gesellschaft. Soziale und historische Aspekte der Namengebung und Namenentwicklung*. Mannheim: Bibliographisches Institut, F.A. Brockhaus AG, 2001. S. 9–31.

Internetquellen

Onomastik.com. [online]. [zit. 2018-04-25]. Zugänglich von:

<https://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/vornamen-suchergebnis.php>.

Příjmení.cz. [online]. [zit. 2018-03-02]. Zugänglich von: <http://www.prijmeni.cz/>.

Woerterbuchnetz.de. [online]. [zit. 2018-04-14]. Zugänglich von:

<http://www.woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/setupStartSeite.tcl>.

Anhang

Im Anhang befinden sich die Tabellen mit allen im Korpus gefundenen Vornamen. Die Vornamen wurden alphabetisch nach ihrer Herkunft und nach der Beliebtheit geordnet. Es wurden ebenfalls als Beispiele zwei Folien mit den Namen aus den beiden Korpusen ausgewählt.

1. Lösungsregister aus dem Jahre 1549

Vornamen germanischer Herkunft
Anns
Bernnhart/Bernhart
Botl
Ernat
Frydrich
Gindrzych
Haynrich
Hedwig
Karl
Kuncz/Khuntz
Leonhart
Leopoldt
Liennhart/Linhart
Otilia
Sebalt
Sigmund
Ulrych
Vlrych
Wilhelm/Wylhelm
Wolff
Wolffganng/Wolffgang

Vornamen slawischer Herkunft
Burian
Stannczl/Stanntzl
Waczlaw/Watzlaw
Waniek
Wassek/Wasek
Wenczl/Wenntzl/Wentzl/Wenczel
Zawyss

Vornamen hebräischer Herkunft
Adam
Achacius
Anna
Asuerus
Daniel
Elisch
Elizabeth
Gabriel
Hanns/Hannz/Hans/Hannß
Hannsl, Hansel
Hannus
Jacob, Jakob
Jaksse
Jakub
Jan
Joachim
Joannes
Jokell
Lazarus
Magdalena
Martha
Mathauss
Mathes
Mathias/Mathiass
Mathieg
Melcher
Melicher
Michal
Michel/Michell/Mychell
Matheus
Rubyn/Rubin

Vornamen griechischer Herkunft	Vornamen lateinischer Herkunft
Alsche	Anthoni
Alexius	Augustin
Ambrosius	Benedict
Ambrosy/Ambrossy	Benesch/Bennesch
Andratzek	Blaha
Andres/Anndres	Blaschku/Blassku
Annderle/Annderl	Blasius
Anndre/Andre	Blasy
Barbara	Blazek
Barbora	Clement
Bastl	Cordula
Catherina	Domianus
Crist	Dominic
Cristin/Christin	Fabian/Fabiann
Dorna	Floriann
Georg	Gall
Georgius	Gallus
Geronim	Ignacius
Gregor	Laurentz
Gregorius	Longinus
Hieronimus	Lorentz/Lorencz/ Lorenntz
Christoff/Krystoff/Cristoff/Cristoph	Lucas
Jeronimus	Lucia
Jheronim	Marcus
Jheronimus	Martenn/Marthenn
Mikesch	Martin
Mikulass	Marx
Nickel/Nickl	Maternn
Nicolasch/Nicolass	Mauricz/Mauritz/Maurictz
Onndra/Ondra	Merten/Mertenn
Pangratz	Merth
Philip	Paul, Paull
Prokop	Pauls
Proksche/Prokshe/Proksse	Pawel
Sebastian/Sebastiann/Ssebastian	Peter
Simonn	Valtenn/Valthenn/Walten(n)
Ssymek	Veit/Veith
Steffann /Steffan/Stefan	Vizentz/Viczenntz
Steffanus	Vrbann
Girzik, Girzyk	Wawra
Grzyk	Witek/Wytek
Gura	
Gylg, Gilg	

Vornamen anderer Herkunft	
Bader	
Balthasar/Baltasar	
Barthoss, Bartoss	
Bartl/Bartel	
Bricci	
Bonaventura	
Casper	
Colmann	
Estra	
Oswaldt/Oswald	
Margareth	
Thoman/Thomann	
Francz/Frantz/Franntz	

2. Nach der Beliebtheit:

Hanns/Hans/Hannz/Hannß	174
Georg	74
Mathes	56
Valtenn/Valthenn/Walten(n)	54
Wenczl/Wenntzl, Wentzl, Wenczel	54
Jacob/Jakob	44
Merten/Mertenn	44
Paul/Paull	42
Thomann/Thoman	33
Jan	32
Michel/Michell/Mychell	31
Lorentz/Lorencz/Lorenntz	26
Peter	26
Anndre/Andre	24
Bartl/Bartel	24
Nickel/Nickl	24
Casper	23
Christoff/Krystoff/Cristoff/Cristoph	23
Wolff	23
Francz/Franntz/Frantz	21
Simonn	21
Gregor	20
Benesch/Bennesch	19
Sebastian/Sebastiann/Ssebastian	17
Steffann/Steffan/Stefann	15
Andres/Anndres	12
Blaschku/Blassku	12
Martin	12

Gilg/Gylg	13
Wolfgang	12
Lucas	11
Mauricz/Mauritz/Maurictz	11
Nicolasch/Nicolass	9
Proksche/Proksse/Prokshe	9
Veit/Veith	9
Cristin/Christin	8
Vrban/Vrbann	8
Augustin	8
Clement	7
Bernhart/Bernnhart/Bernchart	7
Girzik/Girzyk	6
Marcus	6
Wasek/Wassek	6
Ambrossy/Ambrosy	5
Anna	5
Balthasar/Baltasar	5
Hannsl	5
Leonhart/Leonnhart	5
Leopoldt	5
Mathauss	5
Waniek	5
Watzlaw/Waczlaw	5
Adam	4
Barthoss/Bartoss	4
Blasy	4
Fridrych/Frydrich	4
Jakub	4
Marten/Martenn	4
Mathieg	4
Onndra/Ondra	4
Phillip/Philip	4
Barbara	3
Bastl	3
Bonaventura	3
Dominic	3
Fabian/Fabiann	3
Gabriel	3
Gindrzych	3
Jheronimus	3
Lazarus	3
Linhart	3
Mikulass	3
Oswaldt/Oswald	3

Stannczl/Stanntzl	3
Viczenntz/Vizentz	3
Witek/Wytek	3
Achacius	2
Annderle/Annderl	2
Benedict	2
Blasius	2
Catherina	2
Cordula	2
Floriann/Florian	2
Gall	2
Hieronimus	2
Kuncz/Khuntz	2
Lucia	2
Magdalena	2
Marx	2
Mathias/Mathiass	2
Melicher	2
Michal	2
Prokop	2
Rubyn/Rubin	2
Sebalt	2
Sigmund	2
Ssymek	2
Ulrych	2
Wilhelm/Wylhelm	1
Alexius	1
Alsche	1
Ambrosius	1
Andratzek	1
Anns	1
Anthoni	1
Asuerus	1
Bader	1
Barbora	1
Blaha	1
Blazek	1
Botl	1
Bricci	1
Burian	1
Colmann	1
Crist	1
Daniel	1
Domianus	1
Dorna	1
Elisch	1
Elizabeth	1
Ernat	1

Estra	1
Gallus	1
Georgius	1
Geronim	1
Gregorius	1
Grzyk	1
Gura	1
Hannus	1
Haynrich	1
Hedwig	1
Ignacius	1
Jaksse	1
Jeronimus	1
Jheronim	1
Joachim	1
Joannes	1
Jokell	1
Karl	1
Laurentz	1
Liennhart	1
Longinus	1
Margareth	1
Martha	1
Maternn	1
Matheus	1
Melcher	1
Merth	1
Mikesch	1
Otilia	1
Pangratz	1
Pauls	1
Pawel	1
Steffanus	1
Vlrych	1
Wawra	1
Zawyss	1

3. Lösungsregister aus dem Jahre 1645

Vornamen germanischer Herkunft
Ferdinand
Albrecht
Arnholdt
Bernhardt/Bernhart
Carel
Carl
Cunrath
Dittrich
Friderich/Fryderich
Gottfriedt
Heinrich
Lena
Leonart/Leonhart
Ludwikh
Mariana/Marianna
Pertram
Sigmundt
Wilheilmb/Wilhelm
Wolf
Hinekh

Vornamen slawischer Herkunft
Ladislauß/Ladislaus
Wenzel/Wenczel
Waczlaw
Bohuslaw
Wenczeslaus
Jaroslaus
Stanislaus
Feuth

Vornamen griechischer Herkunft
Agneta
Alexander
Ambrosy
Andreas/Andreaß
Andres
Baptista
Barbara
Catharina
Egidius
Erasimus
Eufemia
Eufrosina
Georg
Geörg
Georgius
Greger
Gregor
Greörgen
Helena
Hieronimus/Hieronymus
Christoff/ Christof/Cristof/ Khristoff
Nickel
Nicolauß/Nicolaus/Nickolauß/ Nikolauß
Niekolauß
Ondrže
Onofrio
Philipp/Philip/Philiph/Pfilip
Prokop
Sebastian
Simon
Steffan/Stefan/Steffann
Girzikh/Girzik
Giržekh
Giržikh/Giržik
Proksche
Christian

Vornamen griechischer Herkunft
Agneta
Alexander
Ambrosy
Andreas/Andreaß
Andres
Baptista
Barbara
Catharina
Egidius
Erasimus
Eufemia
Eufrosina
Georg
Geörg
Georgius
Greger
Gregor
Greörgen
Helena
Hieronimus/Hieronymus
Christoff/Christof/Cristof/Khristoff
Nickel
Nicolauß/Nicolaus/Nickolauß/Nikolauß
Niekolauß
Ondrže
Onofrio
Philipp/Philip/Philiph/Pfilip
Prokop
Sebastian
Simon
Steffan/Stefan/Steffann
Girzikh/Girzik
Giržekh
Giržikh/Giržik
Proksche
Christian

Vornamen lateinischer Herkunft
Antoni, Antony
Augustin
Aurelius
Benedict
Benesch
Blahÿ
Blasius/Blasyus
Blaziek
Clemendt
Fabian
Feidt
Galle
Lorenenz
Lorenzs/Lorencz/Lorenczs
Lucaß/ Luckas
Mangnuß
Marcus/Markus
Martin
Materna
Max
Mertten/Merten/Mertthen
Paul/Paull
Paule/Paulle
Pauls
Pawel
Peter/Petter
Valerian
Vallentin
Vallento
Valten
Vicen
Vrba
Vrban/Vrbann
Vrschula

Vornamen anderer Herkunft	
Bartosch	
Balczer/Baltzer	
Balthazar/Balthasar	
Bartel	
Caspar	
Casper/Kasper	
Franciscus	
Franczs	
Thadeus	
Thoma	
Thomas	
Thome	

4. Nach der Beliebtheit:

Hanns/Hannß	122
Geörg	64
Mertten/Merten/Mertthen	46
Andreas/Andreaß	36
Christoff/Christof/Cristof/Khristoff	31
Mathes	30
Adam	26
Lorenzs/Lorencz/Lorenczs	22
Michel	22
Paule/Paulle	19
Jakob	17
Bartel	16
Thobias/Tobias	16
Nicolauß/Nicolaus/Nickolauß/Nikolauß	14
Peter/Petter	14
Thomas	14
Wenzel/Wenczel	14
Casper/Kasper	12
Georg	12
Greger	12
Paul/Paull	12
Balczer/Baltzer	11
Johann	11
Matheus/Matheuß	11
Jacob	9
Simon	9
Elias	8
Sebastian	7

Valten	7
Friderich/Fryderich	6
Jackob	6
Johannes	6
Luckas/Lucaß	6
Mathias	6
Nickel	6
Daniel	5
Leonart/Leonhart	5
Melcher	5
Balthasar/Balthazar	4
Benedict	4
Carel	4
Giržikh/Giržik	4
Heinrich	4
Philipp/Philip/Philiph/Pfilip	4
Steffan/Stefan/Steffann	4
Wilhelmb/Wilhelm	4
Caspar	3
Jann	3
Joachim	3
Ladislauß/Ladislaus	3
Mariana/Marianna	3
Pauls	3
Thoma	3
Vallentin	3
Vrban/Vrbann	3
Abraham/Abrahamb	2
Albrecht	2
Alexander	2
Ambrosy	2
Andres	2
Anna	2
Antoni/Antony	2
Augustin	2
Benesch	2
Bernhardt/Bernhart	2
Blasius/Blasyus	2
Clemendt	2
Cunrath	2
Franczs	2
Georgius	2
Girzik/Girzikh	2
Gottfriedt	2
Helena	2
Hieronimus/Hieronymus	2
Jacobus	2
Marcus/Markus	2
Martin	2

Niekolauß	2
Samuel	2
Stanislaus	2
Waczlaw	2
Wolf	2
Zacharias	2
Agneta	1
Achaziuß	1
Alžbietha	1
Arnholdt	1
Aurelius	1
Baptista	1
Barbara	1
Bartosch	1
Blahý	1
Blaziek	1
Bohuslaw	1
Carl	1
Catharina	1
Danith	1
Dauith	1
Dittrich	1
Egidius	1
Elischka	1
Erasimus	1
Eufemia	1
Eufrosina	1
Fabian	1
Feidt	1
Ferdinand	1
Feuth	1
Franciscus	1
Galle	1
Giržekh	1
Gregor	1
Greörge	1
Hinekh	1
Christian	1
Jaroslaus	1
Jochin	1
Jonas	1
Joseph	1
Lazaruß	1

Lena	1
Lorenenz	1
Ludwikh	1
Maczs	1
Mangnuß	1
Materna	1
Mathey	1
Max	1
Melchior	1
Michael	1
Ondrže	1
Onofrio	1
Pawel	1
Pertram	1
Prokop	1
Proksche	1
Salomaun	1
Samuhel	1
Sigmundt	1
Thadeus	1
Thome	1
Valerian	1
Vallento	1
Vicen	1
Vrba	1
Vrschula	1
Wenczeslaus	1
Zacharios	1

5. Das Lösungsregister aus dem Jahre 1546

Folia 6v	
Anndres Muldorffer	
Blasius Och	
Wolffganng Radl	
Wolffgang Grinsfeldt	
Hanns Hanndlin	
Georg Grunwaldt	
Anndre Saffran	
Andre Franck	
Anndre Tanner	
Hanns Bewtlerin	
Michel Taschnerin	
Mertenn Miska	
Gabriel Paumann	
Hanns Huetter	
Achacius Neunhoffer	
Mathes Streler	
Cristoff Pollinger Beutler	
Pan Krystoff Tworkowsky	
Hanns Schauer	
Thoman SchwartzNicklin	
Mathes Tischler	
Thoman Schwartz	
Nickl vom Czolcz	
Michel Rypper	
Valthenn Gunther	
Paul Sachs Sieber	
Paul Siebers Aidem	
Jacob Frydrich	

Folia 8r	
Mathes Khaysemprott	
Wentzl Aichornn	
Paany Podstatsky	
Bricci Purstenpinder	
Georg Kusche	
Valtenn Czech	
Martin Tytz Meltzer	
Blasy Rimer	
Wolffgang Seyttel	
Turkynn	
Hannz Rumel	
Schönschererin	
Cristoff Kreydt	
Paul Rager	
Anndre Schneider	
Barbara Georgin	
Marcus Pauker	
Leopoldt Eck	
Mathes Parsch	
Mikesch Schneider	
Hanns Kleindienst	
Hanns Köleiner	
Peter Melczer	
Lorenntz Schneider	
Paul Schyfferdecker	
Peter Schumann	

6. Das Lösungsregister aus dem Jahre 1645

Folia 19
Mathes Geppert
Görg Sommer
Hannß Perger
Bartel Franckh
Fraw Elischka Buchlowska
Geörg Panczerin
Thomas Hartman
Matheus Audel
Herr Cristof Carl Podstaczky
Andeas Heuchel
Leonhart Jaschke
Christof Lotkhe
Herr Orliekh
Herr Johann Oseczky
Hannß Merling
Herr Geörg Holtzer
Herr von Zierotin
Matheus Krauß
Wolf Leutner
Geörg Heinczs
Jakob Sperin
Valten Sawer
Fraw Vrschula Kokorskyn

Folia 31
Paule Bihrfeindt
Mertten Protschker
Heinrich Berger
Merten Tunckhel
Melcher Hancke
Merten Kosch
Paule Thomas
Mathes Thomas
Ambrosy Graupe
Maczs Hicksche
Mertten Schneider
Hannß Peichel
Hannß Schmidt
Gregor Muckhe
Simon Cziech
Andreas Rotter
Georg Wranna
Herr Matheus Hannfstengel
Mertten Stabel
Thomas Cziech
Jackob Willerdts
Paul Cziech
Thomas Hofman
Casper Jung
Hannß Straupe

Anotace

Jméno a příjmení autora: Radmila Klásková

Název katedry a fakulty: Katedra germanistiky, Filozofická fakulta Univerzity

Palackého v Olomouci

Název diplomové práce: Jména olomouckých měšťanů v rejstřících lozunku z roku 1549 a 1645

Vedoucí diplomové práce: Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.

Počet znaků: 172 234

Počet příloh: 6

Počet titulů použité literatury: 31 titulů odborné literatury, 3 internetové zdroje, 2 archivní prameny

Klíčová slova: onomastika, křestní jméno, příjmení, rodná jména, původ jmen, vývoj příjmení, Olomouc

Tato diplomová práce se zabývá jmény olomouckých měšťanů, která byla nalezena v rejstřících lozunků z let 1549 a 1645. V první části je stručně představena onomastika jakožto disciplína lingvistiky, prostor je věnován také teoretickému pojednání o vývoji a původu křestních jmen a příjmení. Popsána je rovněž historická situace v Olomouci v daném období a v poslední kapitole je stručně shrnut dosavadní výzkum antroponym na území města. Druhá část byla věnována vlastní analýze nalezených křestních jmen a příjmení na základě poznatků z teoretické části. V závěru práce se nachází shrnutí všech statistických výstupů a výsledků analýzy.

Annotation

Author: Radmila Klásková

Department and faculty: Department of Germans Studies, Faculty of Arts

Title of the thesis: Names of the citizens of Olomouc in the registers of house taxes from 1549 and 1645

Supervisor: Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.

Number of characters: 172 234

Number of attachments: 6

Number of references: 31

Keywords: onomastics, first names, family names, anthroponomastics, development of first names, origin of family names

This thesis analyses first names and surnames in Olomouc in 1549 and 1645. The theoretical part contains a brief introduction into onomastics, characteristics of the development and origin of the first names and surnames found in the registers as well as a description of the historical situation in Olomouc in the given time period. A summary of the previous research of anthroponymes in Olomouc is also included. The practical part of this theses analysis the names of citizens in the registers from 1549 and 1645. The first names are analysed mainly on the basis of their origin, surnames are organized in semantic groups which are described in the theoretical part. The results are also evaluated statistically.